

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonntag, 15. März 1942

Nr. 74

Eine Million Tonnen vor Amerika versenkt

Neue Großtat unserer U-Boote / Weitere 12 Schiffe in westindischen Gewässern vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortführung ihrer erfolgreichen Operationen gegen die britische und amerikanische Versorgungsschiffahrt haben deutsche Unterseeboote dem Feinde erneut schwerste Verluste zugefügt. In westindischen Gewässern wurden 12 Handelsschiffe mit 70 000 BRT. versenkt, darunter drei Tanker. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat damit seit ihrem ersten Auftreten an der Ostküste des amerikanischen Kontinents im Atlantischen Ozean insgesamt 151 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 1 029 000 BRT. vernichtet, darunter 58 Tanker mit 442 000 BRT.

Neben ihrem Einsatz im Mittelmeer und im Nördlichen Eismeer ist dieser in weniger als zwei Monaten in den Operationsgebieten des Atlantik erzielte Erfolg ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der unter Führung ihres Befehlshabers, Vizeadmiral Dönitz, kämpfenden deutschen Unterseeboote.

Admiral Dönitz

Berlin, 14. März

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Karl Dönitz, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Führung und den Einsatz der Unterseebootwaffe zum Admiral befördert.

Ritterkreuz für Niko Clausen

Berlin, 14. März

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Niko Clausen.

Kapitänleutnant Niko Clausen hat u. a. als Unterseebootkommandant bisher 20 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 84 000 BRT., davon sieben Schiffe mit 39 000 BRT., vor der amerikanischen Küste, versenkt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz ferner an Oberst Werner von Erdmannsdorff, Hauptmann Karl Betz und Hauptmann Thomas Bürger.

Wichtiger Auftrag für Speer

Berlin, 14. März

Um den wachsenden Erfordernissen der Rüstung im Rahmen des Vierjahresplanes die notwendige Geltung zu verschaffen, hat der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches als Beauftragter für den Vierjahresplan den Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Parteigenossen Speer, zum Generalbevollmächtigten für die Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan ernannt.



Heldengedenktag 1942: „Der Sieger“

Aus der Ausstellung des Heeres „Maler an der Front“ von Ernst Kretschmann, der bei seinem Einsatz, als Kriegserbitter, fiel.

Opfer für Deutschland

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Es ist keine schöne Aufgabe, vom Opfer reden zu müssen. Opfer bringt man schweigend. Fragt der Soldat, der in den weiten Schneefeldern des Ostens täglich im harten Abwehrkampf gegen einen barbarischen Feind steht, danach, was Opfer ist? Wir, die der Befehl auf andere Plätze stellte, können nichts tun, um das Opfer derer draußen zu vergelten. Seit uns der Nationalsozialismus gelehrt hat, das Persönliche dem Ganzen unterzuordnen, seit der Führer das Wort sprach, daß der einzelne nichts und das Volk alles sei, scheint es überflüssig, vom Opfer zu reden, weil man von Selbstverständlichkeiten nicht redet. Wir haben gelernt, in großen Zeitspannen und weiten Räumen zu denken. Vor uns steht der Heldentod der zwei Millionen Deutschen des ersten Weltkrieges. Uns mahnen stumm die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Wir verneigen uns wie Menschen, die irgendwo in tiefer Schuld stehen, vor den schlichten Holzkreuzen, die aus den vereisten Ebenen Rußlands in unseren Tagen ragen. Wir sehen nicht Anfang und Ende im Kreislauf des Opfers. Wir wissen nur, daß Opfer sein muß, damit Sieg sei. Sieg ist die Krönung aller Opfer, die gebracht wurden von Langemarck an über die Feldherrnhalle bis Eben Emael, Smolensk und Moskau. Wie unsere Fahne das Sonnenzeichen des Lebens trägt im Rade des Hakenkreuzes, wie sie den Kreislauf des Wachstums verkörpert, so sehen wir das Leben, erkennen wir, wie Tod und Leben nicht Gegensätze, sondern Erscheinungsformen dieses Gesetzes sind. Es ist eine grausame, aber unumstößliche Philosophie, daß Sterben sein muß, damit Leben wachse. Aus dem Opfer der Toten des ersten Weltkrieges wuchs die nationalsozialistische Revolution, aus dem Opfer der Kämpfer der Bewegung das Reich und aus dem Reich der Kampf um seinen Bestand. Wir entdecken keinen Gegensatz zwischen Leben und Tod. Die heute unter schmucklosen Hügeln ruhen im Feindesland, standen vor nicht langer Zeit am Schraubstock oder saßen hinter dem Schreibtisch, wie wir. Und andere werden am Schraubstock stehen und hinter dem Schreibtisch sitzen, wenn wir nicht mehr sind. Wenn wir vom ewigen deutschen Soldatentum sprechen, dann meinen wir die Kompanie. Die Kompanie marschiert weiter, wenn der einzelne auch fällt. Es gibt kein größeres Verbrechen als das des Verrats an der Kompanie. Ein Hundstott ist der, der die Kompanie in der Stunde der Gefahr im Stich läßt. Die Kompanie ist überall lebendig, draußen vorm Feind und drinnen in der Heimat. Wer heute noch abseits der Kompanie steht, der hat den Sinn dieses Kampfes nicht begriffen und ist nicht wert, ihn weiter mitzukämpfen. Nein, wir wollen nicht vom Opfer reden, wo draußen das Opfer so selbstverständlich ist wie das Gesetz des Lebens und die Kameradschaft der Kompanie. Die draußen liegen unter schlichten Birkenkreuzen haben sich für alle Zeiten eingeschrieben in das Buch der deutschen Geschichte. Keiner fragt, ob sie vorher Professor oder Arbeiter oder Industrieführer waren. Heldenentum verwirkt das Persönliche und wächst zum Allgemeingültigen. Heldenentum hat es immer in Deutschland gegeben und wird es immer geben, weil Heldenentum nicht anerzogen werden kann, sondern weil es einfach da ist, wenn die Kompanie das Pulver des feindlichen Angriffes riecht.

Es gibt kein besseres Gedenken am Heldengedenktag als das Verbeugen vor dem unbekannten deutschen Soldaten, der namenlos in der Kompanie marschiert, wortkarg und verbissen in der grauen Kolonne auf der endlosen Straße. In der Kolonne, in der der Tod mitmarschiert. „Und wenn man die Männer sieht, die schweigend, Helm an Helm, unter dem Gesang der Motoren neuen Entscheidungen entgegengetragen werden.“ schreibt Ernst Jünger, „diese neue und kühne Rasse, in allen Feuern gehärtet, so steigt der Wunsch auf, daß sie nicht alle dem Lande verloren gehen. Aber wenn auch nicht einer von ihnen wiederkehrt, so lassen sie doch ein Maß zurück, wie es der Mensch nur selten erreicht. Nicht kämpfen sie in strahlender Rüstung, und nicht vergönnt war ihnen der Triumph, den der hohe Mittag gewährt. Die Erde war ihr Panzer und das Feuer ihr Element. Aber ein höchstes Gesetz erfüllte, wer in einsamer Nacht und auf verlorenem Posten fällt. Ihrer wird man gedenken, wo immer man die Bitterkeit des Unterganges liebt und den hohen Sinn, den keine Flamme versehrt.“

Es gibt nicht nur ein heldisches Sterben

Roosevelt soll Australien klaren Wein einschenken

Curtin macht große Sprüche / Die Angst vor der eignen Courage: Das Publikum könne Taten verlangen...

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. März

24 Stunden lang hat man in Canberra, Washington und London sich in Überschwenglichkeiten ergangen über die „Geheimpläne“, mit denen der australische Außenminister Evatt unterwegs zu Roosevelt ist. Aber länger als 24 Stunden hat es nicht gedauert, und all die voreiligen Hoffnungen, daß sich im Gepäck des Mister Evatt die Patentlösung gegenüber den erdrückenden Schwierigkeiten fände, sind schon wieder verflissen. Es stellt sich heraus, daß die „Geheimpläne“ zwar einen Vorschlag enthalten, der nach Meinung des australischen Kabinetts es ermöglichen soll, Australien gegen jeden japanischen Angriff zu verteidigen, daß aber gerade deshalb die beträchtlichen Schönheitsfehler des Planes ohne weiteres zu erkennen sind.

Für eine Offensive fehlen alle Kräfte

Denn der Plan fußt — so stellt sich heraus — auf der Ansicht, daß die Verteidigung Australiens nur durch eine eigene Offensive möglich sei. Für diese Offensive fehlt es jedoch an den notwendigen Kräften an Menschen und Material. Deshalb geht schließlich die Mission des Außenministers Evatt bei Roosevelt darauf hinaus, endgültig von den Vereinigten Staaten zu erfahren, in welchem

Umfange und zu welchem Zeitpunkt er mit der benötigten Unterstützung rechnen könne. Der australische Ministerpräsident Curtin will klipp und klar von Roosevelt wissen, inwieweit die USA bereit sind, bei einer „Strategie des Angriffs“ zur Verteidigung Australiens beizutragen.

Durch diese Tatsache wird die Rundfunkrede an das amerikanische Volk, mit der Curtin seine Botschaft an Roosevelt begleitet hat, erst ins rechte Licht gerückt. Großspurig redete Curtin daher: „Wir haben seit Beginn des Pazifikkonflikts auf USA. geblickt als den Felsen der Demokratie. Wir kämpfen wie die Wahnsinnigen, wir sind zu allem bereit. Wir werden solange um uns schlagen, bis der Feind wieder auf seinen Inseln landet. Wir werden boxen für jede Unze unseres Gewichts. Australien ist ein Volk, das für den Krieg geeignet ist. Es betrachtet den Angriff als die beste Form der Verteidigung. Wir richten die Warnung an das amerikanische Volk: Australien bildet die letzte Bastion zwischen der Westküste Amerikas und den Japanern. Die Rettung Australiens bedeutet Rettung der Westküste Amerikas.“

„Boxen bis zur letzten Stunde“?

Boxen bis zur letzten Stunde — letzte Bastion — das sind nicht gerade Gedankengänge, wie sie aus einem rechten Offensivgeist zu

entspringen pflegen. Sie erinnern vielmehr sehr fatal an jene Ideen, die unmittelbar vor Curtin der Rückzugsgeneral Wavell in Neu-Delhi entwickelte. Wavell gab offen zu, daß die britische Armee in Indien zu schwach sei, um den riesigen indischen Raum zu verteidigen, glaubte jedoch, eine Strategie empfehlen zu können, die in einzelnen Punkten des weiten Landes bewegliche Reserven ansammeln müsse, die dann in bedrohte Gebiete geworfen werden könnten.

Eine bekümmerte Feststellung

Es ist eben nun einmal auf der Gegenseite gegenwärtig überall das Gerede von der „Offensive“ große Mode. Im „American Commentary“ aber zeigt bereits Elmar Davis offenes Unbehagen, ja Angst vor der eigenen Courage. Indem er bekümmert meint: „Das Anwachsen des Offensivgeistes ist jetzt allgemein geworden, so sehr, daß die Gefahr besteht, das Publikum könnte Taten verlangen, bevor erfolgreiche Taten möglich sind.“ Und ein militärischer Fachmann trifft in einem schwedischen Blatt schlechthin die nüchterne Feststellung, man gelange nicht zu einer erfolgreichen Offensive nur durch die Erklärungen, daß sie durchgeführt werden müsse und solle. Die Voraussetzungen für eine Offensive seien bis auf lange Zeit hinaus weder bei den Vereinigten Staaten noch bei England vorhanden.

Wir bemerken am Rande

Eine wilde Geschichte Auch die Engländer haben in diesem Krieg ein Gebiet, auf dem sie eine besondere Stärke entwickeln. Seien wir nicht kleinlich! Gönnen wir es ihnen! Und räumen wir ihnen neidlos ein, daß es keiner mit solcher unbedingten Skrupellosigkeit versteht wie sie, eine Niederlage in einen Sieg umzuwandeln und etwas, dessen Wert und Wichtigkeit man zunächst nicht hoch genug preisen konnte — ganz gleich, ob es sich um eine Festung oder eine Verteidigungslinie oder ein komplettes Land handelte — nachher, wenn's futsch gegangen war, zu einem bedeutungslosen Nichts zu bagatelisieren. Letzter exemplarischer Fall dieses Verfahrens: Rangun. Neuerdings läßt treulich auch schon Trickkünstler vom Range eines Churchill ihre Erfindungsgebe im Stich. Denn das Ding, das er jetzt mit der Ersatz-Burma-Straße zieht, ist doch so haarig, daß selbst den einfältigsten Köpfen drüben die Ohren gewackelt haben werden, als sie das neueste Zeugnis ihres Lügendienstes vernahmen. Wir erinnern uns, daß seinerzeit auch um die Burmastraße jenes neckische Spiel aufgeführt wurde, von dem wir eben berichteten. Erst war sie eine Lebensnotwendigkeit für das Weiterbestehen des Tschungking-Regimes. Je näher dann aber die Japaner an sie heranrückten, um so unwesentlicher wurde dieser Verbindungsweg auf einmal in den Verlautbarungen der anglo-amerikanischen Agitation. Schließlich glaubte man noch einen besonderen Trumpf auf den Tisch hauen zu können, der der alten Burmastraße sozusagen den politischen Todesstoß geben sollte: man erklärte triumphierend, es gäbe ja noch eine zweite Übergangsstraße nach Tschungking, die die andere vollatmet ersetzen könne. Mit dieser Ersatz-Burma-Straße, die angeblich unmittelbar von Indien über 4000 bis 5000 Meter hohes Gebirge führen soll, wurde ein mächtiger propagandistischer Aufwand getrieben. Die Spieler in Wolverhampton und Cincinnati glaubten sich jedenfalls wieder beruhigt auf ihr Lager zu können: Tschungking würde schon kommen, das kostbare Indien für die Plutokratien zu retten. So weit ist es offensichtlich doch noch nicht, denn die Lügenfabrikanten in London sehen sich selbst veranlaßt, die kühnen Erwartungen herabzuschrauben. Aber: wie sag' ich's meinem Kinde? Man erzählt ihm eine wilde Geschichte von wilden Affen, die in jener wilden Gebirgsgegend die Kulte töten, die an der Straße im Schweiß ihres Angesichts arbeiten. In allem Ernst verkündet Reuters die todtraurige Mär, daß die Affen zu Tausenden die Menschen angriffen, die in ihr einsames Reich einbrachen, daß sie Lawinen von Steinen auf sie hinabschickten und nachts die Lebensmittelvorräte aufrauben. Schließlich mußte man gegen sie mit Sprengladungen vorgehen.

Das ist wirklich der stärkste Toback, den der britische Nachrichtendienst seinen Opfern vorzusetzen wagt. Doch der Sinn ist: man will die britische Öffentlichkeit schonend darauf vorbereiten, daß es mit der Ersatz-Burma-Straße noch nichts ist und auch in absehbarer Zeit noch nichts werden wird. Es müßten schon andere kommen als die Engländer, um die gewaltigen Schwierigkeiten beim Bau dieser Straße, die nicht nur über riesige Gebirgszüge, sondern auch über die drei größten Flüsse Hinterindiens gehen soll, zu überwinden. Kurz gesagt: die Ersatz-Burma-Straße ist, wie man so sagt, „kalter Kaffee“. Wie es um Tschungking heute tatsächlich steht, spricht in aller Klarheit die Tokioer Zeitung „Asahi Shimbun“ aus. Sie stellt fest, daß die Burmastraße — also die „alte“, die in Wirklichkeit allein noch die Verbindung zwischen den Plutokratien und Tschungking ermöglichte — heute zu einer Hauptstraße für die japanischen Truppen geworden ist, die dem Tschungking-Regime den Todesstoß versetzen werden. Womit ich, so füge ich hinzu, die Hoffnungen, die London und Nordamerika noch auf die Hilfe von dort setzen, zerplatzen. Die Demokraten können sich die Kosten — auch die propagandistischen —, die sie an die Ersatzstraße verschwenden, ruhig ersparen. Denn auch über diesem Projekt stehen wie über so vielen früheren Unternehmungen und Plänen von ihrer Seite die Worte: Zu spät!

es gibt auch ein heldisches Abschiednehmen. Müssen wir nicht auch der vielen Frauen und Mütter gedenken, die ihr Bestes gaben und herb und verbissen den Schmerz trugen, weil sie wissen, daß der gefallene Vater oder Gatte oder Sohn nicht mehr ihnen allein gehört, sondern dem ganzen Volke und daß die Nation weiter leben wird, weil der einzelne sein Leben gab? Nur, wenn wir die Einheit von Tod und Leben bejahen, erfassen wir den Sinn dieses Heldengedenktages. Wir kennen das packende Gedicht von Walter Flex, der vor ein Soldatengrab tritt und stumme Zwiesprache hält mit dem „stillen grauen Bruder“. Was willst du als Dank von mir, dem Überlebenden, fragt er:

„Willst du ein Bild von Erz und Stein?
Willst einen grünen Heldenhain?“

Das ist die Antwort des namenlosen toten Soldaten. Das ist der Sinn soldatischen Opfers überhaupt:

„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh, Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
Ist mir ein Denkmal, wohlgefugt,
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Hütlein überm Grab mir pflegt,
Die Büblein schlank, die Dirnlein rank
Blüh mir als Totengärtlein Dank.
Blüh, Deutschland, überm Grabe mein
Jung, stark und schön als Heldenhain!“

Oberkommando unter Roosevelt

Genf, 14. März

Nach einer amtlichen Meldung wurde in Washington ein dreigliedriges Oberkommando der Land-, See- und Luftstreitkräfte der USA. gebildet, das Roosevelt unmittelbar untersteht. Es besteht aus General Marshall, Admiral King und dem Chef der Luftflotte, General Arnold.

Vereinbarungen in Rom

Rom, 14. März

Außenminister Graf Ciano und Botschafter Giannini sowie Botschafter von Makensien und Gesandter Clodis haben am Freitag eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet, in denen die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bis zum Ende des Jahres 1942 geregelt wird.

(Einzelheiten im heutigen Wirtschaftsteil)

Dr. Goebbels sprach in Wien: „Sieg um jeden Preis!“

„Wir haben alle nur eine Stimmung, und zwar die, diesen Krieg bis zum großen Sieg durchzuführen“

Wien, 14. März

Die glückliche und stolze Erinnerung an jenen Frühlingstag des Jahres 1938, an dem der Führer Wien und die Alpenländer heimholte ins Großdeutsche Reich, beging der Reichsgau Wien der NSDAP. am Freitag mit einer Großkundgebung auf dem Heldenplatz. Reichsminister Dr. Goebbels und der Gauleiter von Wien, Reichsleiter von Schirach, sprachen von der Hofburg aus zur Bevölkerung und leiteten aus dem Sieg über den inneren Gegner vor vier Jahren die Bürgschaft für

Dr. Goebbels übermittelte zunächst unter dem stürmischen Jubel der Zehntausende der Stadt Wien und darüber der gesamten Bevölkerung der Donau- und Alpengau die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu dem stolzen Erinnerungstage. Dann fuhr er fort: Der britische Ministerpräsident Churchill (hier brausten stürmische Pfui-Rufe minutenlang über den weiten Platz) hat vor einigen Tagen ein paar Juden aus dem ehemaligen Systemösterreich empfangen (erneute empörte Pfui-Rufe) und ihnen aus der tiefen Kenntnis der Berliner und Wiener Volksseele heraus erklärt, daß ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Berlin und Wien bestehe und daß es auch unserer nationalsozialistischen Propaganda niemals gelingen werde, diesen Gegensatz zum Verschwinden zu bringen. (Mit stürmischem Gelächter quittierten die Volksmassen diese abfälligen Behauptungen Churchills.) Sie geben selbst darauf die Antwort.

Ich bin der Meinung, daß es überhaupt müßig ist zu fragen, welche Stadt in Deutschland die bessere Stimmung aufzuweisen habe. Wir haben alle nur eine Stimmung, und zwar die, die uns die Kraft und Entschlossenheit gibt, trotz aller Belastungen diesen Krieg bis zum großen Sieg durchzuführen. (Stürmische anhaltende Sieghell-Rufe und brausender Beifall machten aus dieser Erklärung des Ministers ein Bekenntnis der Massen.) In dieser Entschlossenheit unterscheiden sich die Österreicher von den Preußen ebenso wenig wie die Bayern von den Sachsen oder Württembergern. Wenn es im dritten Jahr des ersten Weltkrieges vielfach schon hieß: „Frieden um jeden Preis“, so heißt es im dritten Jahr dieses Krieges im ganzen deutschen Volk nur: Sieg um jeden Preis! (Immer wieder hallen tosende Zustimmung über den Platz.)

Wir haben gewußt, daß dieser Krieg uns vor schwere Belastungen stellen würde. Wir scheuen sie nicht. Denn der Führer hat uns nicht gerufen, ein bequemes Leben zu führen, sondern mit ihm Geschichte zu machen. Und Geschichte wird heute gemacht. (Auch zu diesen Feststellungen des Ministers bekannten sich die Zehntausende durch stürmische Zusage.)

Es ist wahr, daß dieser Krieg für die Bevölkerung der Donau- und Alpengau vielfach schwerer ist als für die Bevölkerung des übrigen Reiches. Wir haben von 1933 bis 1939 auch die Sendungen sozialer, politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art kennengelernt, die der Nationalsozialismus brachte. Diese Möglichkeit hatte die Bevölkerung der Donau- und Alpengau nur etwas über ein Jahr hindurch. Trotzdem aber war es für uns alle wahrhaft beglückend, daß sie vor dem Kriege zum Reich kamen. Denn ich glaube, die Männer und Frauen der Donau- und Alpengau sind nicht nur zu uns gekommen, um teilzu-

haben an den Segnungen des Reiches. Sie wollen teilhaben auch an seinen Opfern. (Wieder brauste stürmischer Beifall auf, und die Bevölkerung Wiens bekundete so, daß der Minister ihr aus dem Herzen gesprochen hatte.)

Wenn es im Zusammenschluß dieser Gauen mit dem Reich bis 1939 vielleicht noch einige Unebenheiten gegeben hat — diese Unebenheiten sind durch das Blut, das so viele Soldaten der Donau- und Alpengau für die Sache des Reiches vergossen haben, verkleidet worden. Was 1938 noch ein Sehnsuchtschrei war, der Ruf nach einem Reich, einem Volk und einem Führer, das ist auf den Schlachtfeldern dieses Krieges Wirklichkeit geworden, auf denen Soldaten der Donau- und Alpengau neben Preußen, Bayern, Württembergern, Sachsen und allen anderen deutschen Stämmen kämpfen, und auf denen sich keiner mehr als Preuße oder Österreicher oder Bayer, sondern alle nur als deutsche Soldaten fühlen. (Wieder bekundeten brausende Beifallrufe, wie sehr die Zehntausende diese Feststellung als den Ausdruck ihrer eigenen Gedanken empfanden.)

Das britische Reich bricht zusammen

Unter immer neuen Beifallskundgebungen stellte Dr. Goebbels dann fest, daß der kommende Frühling und der kommende Sommer Europa seiner neuen Gestalt wieder entscheidende Schritte näherbringen würden. „Ich weiß“, so fuhr er fort, „daß unsere Gegner das nicht wahrhaben wollen. Es war immer ihre Tragik, daß sie unsere Prophezeiungen nicht ernst genommen haben, auf innenpolitischem und ebenso auch auf außenpolitischem Felde. Sie glaubten, die Warnungen nationalsozialistischer Staatsmänner in den Wind schlagen zu können.“

Aber noch alle, die sich uns entgegenstellten, blieben auf der Strecke liegen. Keiner konnte auf die Dauer dem Werden des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches ein wirksames Hindernis in den Weg stellen. So ist es auch mit dem Werden des neuen Europas. Gut Ding will Weile haben. Man darf nicht annehmen, das man ein Weltreich, das in drei Jahrhunderten aufgebaut worden ist, in drei Monaten zum Einsturz bringen könnte. Aber ein Schlag nach dem anderen wird das britische Weltreich so lange treffen, bis es eines Tages zu Boden sinken wird. (Mit minutenlangen stürmischen Zurufen bekundeten die Massen, daß sie alle Glauben und diese Gewißheit teilen.)

Mit wie großen Hoffnungen ist England in diesen Winter hineingegangen, und welche Enttäuschungen, welche Nackenschläge und welche Niederlagen hat es dann hinnehmen müssen! Während das Reich sich ständig neu festigt und aus seinen unerschöpflichen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Re-

serven neue Kräfte schöpft, ist das britische Weltreich in einen unheimlichen Prozeß einer schleichenden Krise hineingeraten. Geschichtlich gesehen, wird es nicht mehr lange dauern, bis das einst so stolze Gebäude in sich zusammenbricht und nur noch den Anblick eines politischen, wirtschaftlichen und militärischen Trümmerhaufens bietet. Herr Churchill und Herr Roosevelt können uns mit ihren phantastischen Zahlen und ihren Zukunftsprognosen nicht imponieren. (In nicht enden wollenden Pfui-Rufen bekundeten die Zehntausende ihre Einstellung zu dem Treiben dieser Pseudo-Staatsmänner.) Wir wissen, was sie aufzubringen vermögen. Wir wissen aber erst recht, was wir aufbringen können.

Dr. Goebbels sprach dann davon, wie unsere Gegner mit Bangen und Grauen den Frühling herausstiegen sehen, der ihre letzten Hoffnungen zunichte mache, der aber umgekehrt uns neuen Mut und neuen Glauben gebe und uns in den Wintermonaten vielfach gebundenen Kräfte wieder löse. „Niemand von uns streitet ab“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „daß wir einen harten Winter hinter uns haben. Manche Sorgen haben unser Volk belastet. Schwere Opfer, Strapazen und Anstrengungen mußten unseren Soldaten vor allem an der Ostfront aufgebürdet werden. Mancher brave Sohn, Gatte oder Vater hat in diesem harten Winter sein Leben für die Freiheit und Größe seines Vaterlandes und seines Volkstums hingegeben.“

Wir in der Heimat haben angesichts dieses heroischen Opfers unserer Soldaten keinen Grund zur Klage. Wir klagen auch nicht, sondern wir nehmen willig alles auf uns, was von uns gefordert wird. Wir haben dabei das Bewußtsein, daß aus dem Opfer der Front und aus den Entbehrungen und Belastungen der Heimat insgesamt jene großartige Leistung erwächst, die uns das Recht gibt, mit unseren Achsenfreunden voranzuschreiten. Wenn ich nun heute in Ihrer Mitte weile, so möchte ich nicht nur Ihnen allen Kraft geben, sondern ich möchte mir auch neue Kräfte von Ihnen holen. Denn wir alle müssen uns immer wieder aneinander aufrichten. In dieser harten Zeit müssen Sie von allem zueinander stehen, Führung und Gefolgschaft. (In stürmischen Kundgebungen brachten die Massen ihre Gefolgschaft zum Führer zum Ausdruck.)

Dieser Krieg ist zum erstenmal in unserer Geschichte — ein Volkskrieg in dem Wortes erster Bedeutung. Er wird nicht nur vom ganzen Volke, sondern auch für das ganze Volk geführt. Der Führer hat in seiner letzten Rede im Berliner Sportpalast gesagt, er werde aus diesem Kriege als ein noch fanatischerer Nationalsozialist als bisher heimkehren. (Bei dieser Feststellung brachten die Massen in begeistert Zustimmung aus.) Das soll für uns alle eine Mahnung und eine Aufforderung sein. In diesem Kriege wollen wir den Nationalsozialismus weniger lehren, als leben. Er soll die Basis unserer Kriegsführung sein. Die Lehren, die der Führer uns gab, müssen und werden sich in diesem Kriege bewähren.

Sie, die Bürger und Bürgerinnen der Donau- und Alpengau, vollbringen dabei das Wunder, daß sie den Nationalsozialismus in diesem Kriege ebenfalls bereits leben, nachdem sie ihn in Friedenszeiten nur etwas über ein Jahr hindurch praktisch kennengelernt haben.

Wenn ich heute an diesem festlichen, sonnenüberglänzten Tag in dieser mitreißenden Stunde der Hunderttausend zu Ihnen spreche, sehen Sie bitte in mir nur den Dolmetsch des Willens unseres Führers. (In brausenden, stürmischen Kundgebungen der Massen gehen die folgenden Sätze fast unter.) Vereinigen Sie sich mit mir in dem Glauben an die Größe und Unsterblichkeit unseres Volkes, an die glänzende Zukunft unseres Reiches und an den kommenden sicheren Sieg!

In brausenden Sieghell-Rufen auf Reich, Volk und Führer faßte die Bevölkerung der deutschen Stadt Wien noch einmal alle Gefühle zusammen, die sie in dieser unvergeßlichen Stunde bewegte.

Erster Luftangriff auf Melbourne

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters Lissabon, 14. März

Nach einer Nachmeldung des Bostoner Senders, die auf einen Reuter-Bericht zurückgeht, wurde Melbourne gestern zum ersten Male von japanischen Flugzeugen angegriffen.

In Canberra, der australischen Bundeshauptstadt, schwankt man zwischen Furcht und Hoffnung. Um die in einigen Kreisen immer stärker absinkende Stimmung zu beleben, versucht man, aus den letzten Angriffen australischer Flieger auf die neuen japanischen Stützpunkte auf Neu-Guinea nach bekanntem Rezept einen großen „Sieg“ zu machen, durch den eine „direkte“ Gefahr für das Dominion abgewendet wurde. Dieser „Sieg“ ähnelt stark dem in der Makassar-Straße, durch den seinerzeit ebenfalls „jede Gefahr für Java“ beseitigt worden sein sollte.

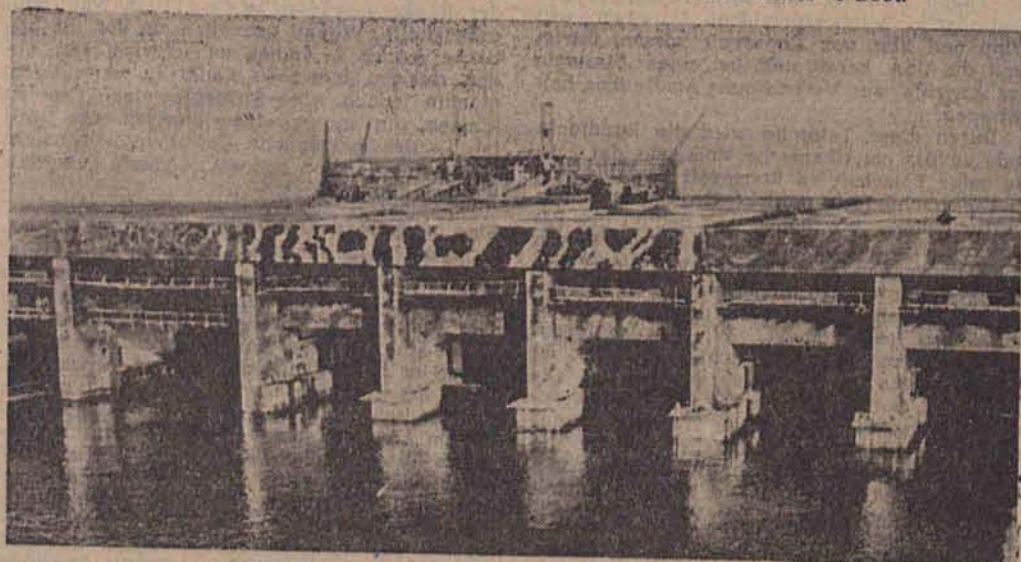
Der Tag in Kürze

Der Führer hat für den verstorbenen Pionier der Arbeit, Dr. Ing. Dr. med. h. c. Robert Bosch, den Gründer der Robert-Bosch-GmbH., ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zum slowakischen Nationalfeiertag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Bei einem Übungsschießen der New Yorker Flak, bei dem durch eine Granate ein Wolkenkratzer erheblich angekratzt wurde, entstand eine Panik unter der Bevölkerung, weil man glaubte, es handle sich um eine Beschießung der Stadt durch deutsche U-Boote.

Der australische Ministerpräsident Curtin gab die Versenkung des Kreuzers „Perth“ und des Geleittbootes „Yarra“ vor Java zu.



Ein Unterseeboot-Bunker an der Atlantik-Küste

Gewaltige Wehrbauten, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, wurden von den Front-Ingenieuren und Front-Arbeitern der O.L. an der Atlantikküste errichtet. Sie bieten unseren U-Booten, wenn sie in ihre Stützpunkte einlaufen, sicheren Schutz gegen jegliche Angriffe von See her und aus der Luft.

OT-Aufnahme: Kriegsbericht Weinbach (HH)

Verlag und Druck: Littmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Littmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaff, Littmannstädter Zeitung, für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 1.

Maske
Zeugnis

Kameraden: Eure Ruhe soll uns Unrast sein!

Gelöbnis auf dem Friedhof von Langemarck zum Heldengedenktag des Kriegsjahres 1942 / Von unserem Brüsseler Mitarbeiter Dr. Eugen Pflüger

Langemarck, Mitte März 1942.
Am Straßenkreuz von St. Julien, wo sich die Wege Ypern—Bruegge und Langemarck—Zonnebeke treffen, knirschen die Bremsen des Wagens. Über dem großen pompösen Kanderdenkmal steht die Sonne des Frühlings und gießt lebendige Wärme auf das flandrische Land. In Blau und Gold, wie in hochzeitlichem Schmuck, wölbt sich der Tag über dieses größte Schlachtfeld Europas. Über diesen erschütterndsten Friedhof, der Blut und Leben von Hunderttausenden trank.

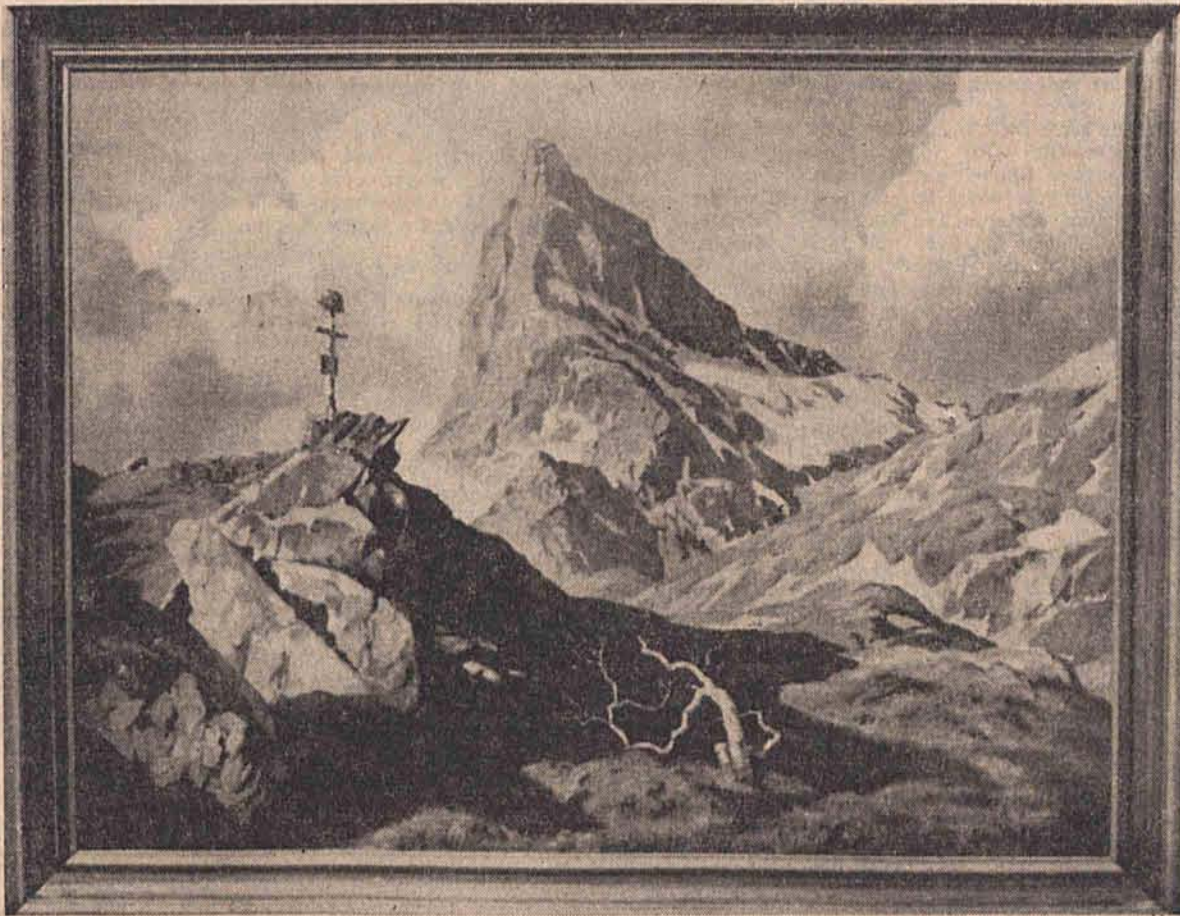
Hier also war es. Hier haben sie vier Jahre den Totenkampf um ein paar Erdketzen geführt, wie eine Lokalchronik sagt. Hier war jeder Busch ein Hinterhalt, jeder Garten ein Minenfeld, jede Hecke ein Versteck des Todes, jedes Gehöft eine Festung, jede Bodenmulde, jede Furche ein Sterbebett. Hier sind sie aufgestanden vor achtundzwanzig Jahren, die Tausende von Freiwilligen aus Hörsälen, Fabriken und Büros, die Jungen des 26. Reservekorps, nach einem neunstündigen Orkan von Verderben und Untergang, der aus den Feldern ringsumher eine große Sterbelandschaft gemacht hatte. Hier sind sie aufgestanden, die letzten von ihnen, erst einer, dann zehn, dann Hunderte, dann Tausende und haben sich zum letzten Sprung gereckt aus Löchern und Gräben, und sind mit dem Deutschlandlied auf den Lippen dem Feind entgegengestürzt in den sicheren Tod. Sie sangen und sangen, daß rings um sie die Verwundeten sich aufrichteten und die Sterbenden noch einmal horchten dem Lied, das über die abendliche Erde ging mit klingenden, heiseren, schüchternen, heldischen, zaghaften und verzweifelten Stimmen — dem Lied, das dem Besten der Granaten trotzte, dem Sang, der, damals gesungen und niemals verklungen, die Kunde über die Erde trug, daß es denen, die da sangen und kämpften und kämpfend starben, um mehr ging, als um ein paar Erdketzen. Sie waren aufgestanden zwischen Toten wie am Tage des jüngsten Gerichts und sangen zwischen Zeit und Ewigkeit ihr eigenes Sterbelied des deutschen Lebens, sangen sich selbst zum Mut, dem Feind zum Trotz, dem Herrgott zum Gelöbnis und heiligen Schwur, daß er mit ihrem Blut und Tod das deutsche Recht auf diesen flandrischen Feldern besiege.

Der Wagen bleibt zurück. Wo jene gingen, soll kein anderer fahren. Hier geht man mit entblößtem Haupt und langsam Schritt für Schritt, denn wo der Fuß die Erde trifft, lag einer, dem die Stunde, die letzte kam. Bald öffnet sich das niedere schwere Tor aus rotem Wesersandstein, die stille Pforte zu zehntausend deutschen Gräbern tut sich auf. Vor zehntausend inschriftlosen armen dunklen Kreuzen hebt aus dem Schweigen sich der Gedanke, daß dieser Totengarten Deutschlands ewige Wiege ist.

Fern geht von dieser Stelle aus der Blick über die Ebene Flanderns, weiter noch über Grenzen und Raum der Gedanken auf alle Schlachtfelder Europas, wo Deutsche fielen und ruhn. An allen Straßen dieses Kontinents die gleichen Kreuze und die kleinen Hügel mit den Stahlhelmen. Ihr Kameraden, eure Ruhe soll unsere Unrast sein, das Werk, das ihr begonnen, zu vollenden, ob ihr im Fels des Nordens oder im Sand der Wüste, in Frankreichs

Erde oder in den Steppen des Ostens liegt. Euch ist der Mutter Erde Schoß ja überall gleich weich und warm, denn wo ihr liegt, dort ist der Boden deutsch. Eure Ruhe soll unsere Unrast sein, denn so erfüllen wir den Sinn des Heldengedenktages, daß wir ihn

sterheer, das aus dem Dämmer der Vergangenheit emporsteht und sich in unabsehbarer Folge fortsetzt bis in unsere Tage, in unser Lebensgefühl eingegangen ist. Wir wissen: kaum waren die Tränen des Weltkrieges getrocknet, da brachen zum zweiten Male in der



„Ich hatt' einen Kameraden“

Ein wirkungsvolles Motiv eines Soldatengrabes über Narvik von Freiherrn von Handel-Mazzetti auf der jetzt eröffneten Ausstellung des Frontkämpferbundes bildender Künstler in Berlin. (Presse-Hoffmann)

Weil diese starben, steht für euch die Fahne.
Erschauert ihr und beugt euch stumm hinab.
Reißt sie ins Herz, daß sie euch brennend mahne:
Sie weht, weil einer sich zum Opfer gab.

Sie weht, weil immer wieder einer wild
Dem Sinkenden sie aus den Fäusten riß.
O wie dies herzanquellend herbe Bild
Uns stumm macht in das Schicksal und gewiß.

Ihr wahrt dies Bild den Kindern, die da kommen.
Und reichet die heilige ewige Flamme fort.
Und lehret sie mit mutigen und frommen
Und festen Herzen dieses dunkle Wort:

Das Leben lebt, weil einer sich verschwendet
Der mehr als sich die wehende Fahne liebt.
Das stürmische Leben, welches niemals endet,
Solange einer sich zum Opfer gibt.

Gerhard Schumann,
Leutnant und Kompanieführer

nicht alljährlich zur kalendrisch festgelegten Frist als Gedächtnistag begehen, sondern daß wir ihn begreifen als die große Gemeinschaft der Geister, die die Toten und die Lebenden eines Volkes unverbrüchlich und tätig zusammenführt zu jener Bindung, ohne die eine geschichtliche nationale Leistung nicht möglich ist. Ob über den Gräbern der Gefallenen schlichte Kreuze stehen oder Monumente aus Marmor oder Granit, ob wir die Helden in Lied und Geschichte feiern oder ihrer still gedenken vor einem verbleichenen Bild, darauf kommt es nicht an. Denn daraus erwächst uns nicht die beschwörende Kraft, der wir erst teilhaftig werden, wenn das unsichtbare Gei-

gleichen Generation schon wieder neue Tränen aus Frauen, denen damals der Mann nicht mehr heimkam, nahmen nun von ihren Söhnen Abschied. Ein ganzes Volk neigt sich in Ehrfrucht vor den Vätern, Müttern, Frauen, Bräuten und Kindern, deren Schmerz kein tröstliches Wort zu lindern vermag, aber wir wissen auch dies: daß die Klage, die um ein unrettbar Verlorenes und Vergängliches weint, untätig macht zur Tat. Und gerade die Tat wird von den Gefallenen, die sie so beispielhaft vorgelebt haben, mit vollem Anspruch von uns abgefordert. Nur die Klage, die wohl dem menschlichen Schmerz das Seine gibt, sich aber trotzdem offen dem Tag und



„U-Boots-Wachoffizier“
von Wolf Wülfing (Berlin) aus der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1941. (Presse-Hoffmann)

seiner Verpflichtung zuwendet, trägt den Keim in sich, aus dem ein echtes fortreizendes Gedanke wird, wie wir es unseren Toten schuldig sind. Sie haben das Ihre getan, nicht damit wir um sie weinen, wohl aber, damit nun auch wir das Unsere tun. Ein tiefer Sinn liegt in dem Glauben, daß die Lebenden den Toten die Ewigkeit verkörpern können, denn erst durch die Taten der Lebenden wird das Opfer der Toten und ihr Kampf eigentlich wert und fruchtbringend. Die Toten brauchen die Lebenden, damit sie gerechtfertigt werden, indem wir ja zu ihrem Willen und Sterben sagen, statt tatenlos das Schicksal zu beweinen, das sie uns jäh und unbegreiflich entriß. Und wiederum brauchen auch wir Lebenden die Toten, denn ihr Auftrag erst gibt unserem Leben Gewicht und geschichtliche Substanz.

Nur in solchem Erinnern an die Vergangenheit und nur aus solchem Gedenken an unsere Gefallenen heraus wird der Mensch im fließenden Austausch der historischen Kräfte seines Volkes zu einem geschichtlichen Wesen, zu einem Wesen also, das aus der Vergangenheit lebend über den Tag hinaus, der ihm geschenkt ist und der es doch nie ganz erfüllt und befriedigt, den Griff in die Zukunft wagt. Unsere Gefallenen sind durch ihre Selbsthingabe zu einem Element der Zukunft geworden, um deretwillen sie starben. Wir können sie also nicht besser ehren als dadurch, daß auch wir uns dieser Zukunft geben mit allen Kräften, die in uns sind. Der Gedanke an die Heldengräber muß uns zur neuen kämpferischen Tat werden. Je tiefer die Liebe zu unseren Toten, um so größer unsere Leistung, um so weiter unser Wirken. Nur dann sind wir der gefallenen Helden unseres Volkes würdig, wenn wir die Energien, die sie insgeheim ausstrahlen, in uns aufnehmen und wirklich werden lassen. Sie, die für Deutschlands Größe und Zukunft fielen, sind in unserer Zeit unsere sicherste Rückverbindung an etwas, das über uns und voraus ist. In diesem Glauben können wir an den Stufen der heimlichen Altäre, die wir unseren Gefallenen im Herzen errichtet haben, wenn einst der Sieg gewonnen ist, stolz und stolzreich des heroischen Dichters Hölderlin Worte sprechen: „... die Schlacht ist unser. Lebe droben, o Vaterland, und zähle nicht der Toten. Dir ist, liebes, nicht einer zuviel gefallen.“

In den Bergen der Cyrenaika liegt eine Geröllhalde...

Es begann in einer pechschwarzen Nacht, wie sie selten ist in der Wüste / Von Kriegsberichtler Claus Dörner (PK.)

NSK Vor einem frischgeschichteten Steinhäufen stehen wir; keiner ist dabei, der ein lautes Wort zu sagen hätte. Bis endlich der erste vortritt, aber nicht um zu sprechen, sondern nur um grüßend die Hand an den Mützenschirm zu heben und — sekundenlang in dieser Stellung verharrend — stumme Zwiesprache mit dem Gefallenen zu halten. Dann geht er still davon. Einer nach dem andern folgt seinem Beispiel, steht grüßend eine kurze Weile und wendet sich ab.

Nun bin ich allein mit dir. Ich lese deinen Namen, den man mit Tintenstift auf ein schmales ungehobeltes Kistenbrett gekratzt, und ich lese das Datum dieses Tages, das man, der Ordnung genügend, hinzugesetzt hat. Beides präge ich mir fest ein, denn ich habe dich ja kaum gekannt. Deinen Namen lese ich hier auf dem kleinen Holzbrett zum erstenmal, dein Alter weiß ich nicht, auch nicht, woher du kommst und wer deine Eltern sind, nicht einmal, ob ein Mädchen daheim auf dich wartet.

Lebst du noch, so wärest du mir wohl ein Fremder geblieben, einer von den vielen, mit denen uns nur ein Gespräch verbindet. Nun aber, da du unter Steinen liegst, gehörst du in mein Leben und in das Leben aller derer, die heute dabei waren.

Es begann in der Nacht, einer pechschwarzen Nacht, wie sie selten ist in der Wüste. Den Prolog sprach ein Gewitter, gierig über uns herfallend und in kurzer Frist die ausgefahrenen Sandspuren in brodelnden Sumpf verwandelnd. Wütender Hagelsturm preßte uns in die Sitze. Nur mühsam hielt der Fahrer die schmerzenden Augen geöffnet und sah doch kaum mehr, als den scheppernden Tanz der Eiskörner auf der Motorhaube.

„Nordnordwest — geradewegs auf Bengasi geht es.“

Unsere Wagen keuchten durch die blühenden Täler, hinterließen in weichen, rostroten Ackern tiefe Spuren und rollten im Zickzack über steinige Höhen und Geröllhalden.

„Endlich in der Cyrenaika. Endlich raus aus der tausendmal verfluchten Wüste!“ — Doch da waren wieder die Hurricanes, noch winzig klein am Horizont ihre Schleifen und Kurven ziehend, aber mit dem Glas schon gut als Feindflugzeuge auszumachen. Ist Benina noch nicht in unserer Hand? Einfaches Rechenexempel mit der Karte, Uhr und Kompaß: Sie können noch nicht dort sein! In zwei, in drei Stunden vielleicht. — Eben erst kamen wir an einem zusammengeschossenen Krankentransportwagen vorbei. Wir konnten ihn nicht abschleppen, obwohl wir wußten, wie sehr er vorn benötigt wurde.

Du und ich; wir wollten es nicht glauben, daß die britischen Jäger sich zwei einzelne Fahrzeuge zu Ziel nehmen würden. Wir sollten recht behalten: sie griffen nicht die Fahrzeuge, sie griffen uns an, uns sechs, die wir dreißig oder vierzig Meter von den Wagen entfernt schutzlos im Geröll lagen. Fünf schnelle Jäger gegen eine Handvoll Männer, die mühsam aufspringend stolpernd den Abhang zu erreichen suchten. Eine Anzahl rasend hämmernde Maschinengewehre gegen eine Pistole. Ach, es ist sinnlos, sie abzuschießen! — Der erste Anflug — — Querschläger prallten von den Steinen, schwirrten über unseren Köpfen, der Propellerwind riß einem Kameraden die Mütze herunter. Wieder suchten wir im Sprung, die schützende Mulde zu gewinnen. Dann waren sie zum zweitenmal da, diesmal nur wenige Meter über dem Boden, in wahnwitziger Mordlust einen dichten Geschloßhagel auslösend, eher Henkern gleichend als kämpfenden Soldaten. Es war

ja so einfach: ein Druck nur auf einen kleinen Knopf, und aus acht Rohren jagten je 500 Schuß in der Minute. Zwanzigtausend Schuß in einmal sechzig Sekunden gegen sechs waffenlose deutsche Soldaten!

Da lagst du nun, und das Blut quillt in unaufhaltsamem Strom aus der schmalen Stirnwunde. Du hast mich noch einmal angesehen, und es schien fast, als wolltest du sprechen. Dann war auch in deinen Augen alles erloschen. Nur der raselnde Atem zeigte an, daß noch Leben in dir war. — Wir holten den Arzt, aber er konnte hier nicht mehr helfen. Der Kopfverband, den er dir anlegte, war nur noch eine Geste seines Berufes. Das bißchen Mull und Leinen konnte das Entweichen des Lebens nicht mehr aufhalten.

Einer hielt deine Hand, bis sie ganz kalt war. Dann kam das Schwerste, dir abzunehmen, was du an Wichtigem und Wertvollem bei dir trugst. Das, was von dir blieb, war eine abgebrochene Erkennungsmarke, ein Stückchen Aluminium nur, ein Soldbuch, eine Armbanduhr und ein paar Briefe, die in der Brusttasche deines Rockes bewahrt waren. — Oder bleibt uns, die wir bei dir waren in dieser letzten Stunde, bleibt uns noch mehr von dir? Nach Jahren werden wir es wissen, wie oft uns deine Augen gemahnt haben, wie oft das, was du sagtest, unser Handeln bestimmt.

Als jetzt die erste Handvoll Erde auf deinen Leib fällt, spricht keiner ein Wort. Und es mag auch späterhin über dem geschlossenen Grabe keiner durch müßiges Gerede die Stunde entheiligen. — Dein Leben aber und deine Zuversicht sind nicht begraben auf jener Geröllhalde in den Bergen der Cyrenaika, sie sind mit uns gegangen, mit uns fünf, die in den Nachmittagsstunden weiterfahren nach Norden, feindwärts.



Sterbender Krieger

Maske von Schlüter für den Lichtof des Berliner Zeughauses. (Presse-Hoffmann)

Das blaue und sehr zart duftende Taschentuch

Erzählung
von Irmgard Sprenger

Immer wenn Robert Petermann frühmorgens, bevor er in die Stadt ins Geschäft fuhr, den kleinen gewundenen Weg von seinem Hause zum See hinunterging, freute er sich über die Einsamkeit und Stille dieser holsteinschen Landschaft. Seine Liebe zu Wald und Wiesen, zu Wind und Sonne hatte ihn aus der großen grauen Stadt vertrieben.

Munter pfeifend hängte er an diesem kühlen Montagmorgen seinen Bademantel über das kurze Geländer des Steges. Er wollte gerade mit dem üblichen flachen Schwung ins Wasser stoßen, als er ein blaues Seidentuch entdeckte, das sich am Fuße des Geländers verfangen hatte. Er hob es an die Nase, fand diese Gebärde im gleichen Augenblick theatralisch und lächerlich, aber sie hatte doch genügt, ihm einen zarten frischen Duft spüren zu lassen. an den er sich, als er später im Wagen saß und der grünetümpelten Stadt zufuhr, nur zu gut erinnerte.

Allmählich entstand in ihm ein Bild von der Inhaberin des Tuches: blond und zart und sehr jung mußte sie sein, meinte er. Wahrscheinlich benutzte sie auch heute, wo die Sonne gelb und warm über dem See lag, seinen Steg, ohne zu ahnen, daß er ihr durchsichtiges Tüchlein fand, vielleicht gar, ohne es zu vermissen.

Am Dienstagmorgen bewaffnete sich Robert Petermann mit einem Stück Kreide und einer Heftzwecke. Er befestigte das lavendelfarbene Tuch auf den Brettern, dann schrieb er mit dicken Buchstaben daneben:

„Erbitte 10 Prozent Finderlohn.“

Hatte die Inhaberin des Tüchleins Humor, dann würde ihr schon etwas Nettos als Erwidierung einfallen.

Am anderen Morgen lagen, fein säuberlich in Türmchen zu je zehn einzelnen Kupfermünzen, 40 Reichspfennig auf der Spitze des Steges, seine Schrift war ausgelöscht, statt dessen las er dort:

„Bitte hier zu quittieren.“

„Die Dame ist nicht dumm.“ schmunzelte Robert, löschte wiederum das Geschriebene aus und setzte seinen Namen mit der Kreide, die er vorsorglich dort liegengelassen hatte, auf die braunen Planken. „Besitzer dieses Steges“ fügte er noch hinzu.

„Erbitte Sondergenehmigung für fünf weitere Tage zur Benutzung Ihres Steges.“ las Robert am Donnerstagmorgen, „Ihres“ war unterstrichen, sie hatte den Scherz als verstanden.

Er zog die Stirn kraus, fünf Tage noch, dann fuhr sie also fort, und nicht einmal ihren Namen hatte er erfahren in drei kostbaren Tagen — sie war geschickter als er. Gedankenvoll wischte er ihre klaren Kreidebuchstaben fort, — der Steg begann schon, weißlich verschmiert auszusehen, — die Dame, die mehr Zeit hatte als er, konnte ihn ruhig einmal naß aufwischen, fand er.

„Sondergenehmigung für wen?“

Wird nur erteilt gegen tägliche gründliche Säuberung des Steges,“ malte er dann mit einem neuen Stück Kreide.

Am nächsten Morgen schimmerten auf wohlgeputzten Planken in strahlendem Weiß die Worte:

„Danke — Irene Jordan.“

Irene — das paßte durchaus zu dem Bild, das er sich in den vier Tagen, seit er sie kannte, vielmehr noch nicht kannte, gemacht hatte.

„Darf ich Sie am Sonntag um drei Uhr auf der Bank hundert Schritte ostwärts am See erwarten?“ schrieb Robert Petermann an diesem Morgen auf die rauhen Bretter.

Im Laufe des Tages bezog sich der Himmel, und Tropfen über Tropfen fielen aus den grauen Wolken. Mit Schrecken fiel Robert die Botschaft auf dem Steg ein, als er die blaue blaue Asphalttausee auf dem Heimweg vor sich sah. Hatte Irene seine Bitte gelesen — oder war sie erst nach dem Beginn des Regens an den See gekommen?

Auch am Sonnabendmorgen war der Himmel grau in grau, Nebel lag über dem See, das Stück Kreide war zu einem häßlichen glitschigen Klotz zusammengeschmolzen, von einer Antwort Irenes natürlich keine Spur. Seine Bemühungen, die Verabredung nochmals auf die nassen Bretter zu malen, mißglückten: die Buchstaben floßen ineinander.

Am Sonntag früh hing wieder dichter Nebel vor den Fenstern, die Blätter im Wäldchen

neben dem Haus schienen Robert herblich matt, der Steg war eine Pfütze, kein Zeichen von Irene. Um 11 Uhr hatte der Nebel sich gesenkt, die gelbe Septembersonne trocknete schüchtern die nasse Welt. Um drei Uhr war der Weg, der sich dicht am Ufer zwischen Erlen, Weiden und Haselsträuchern hinzog, so trocken, daß Robert wieder schwache Hoffnung schöpfte. Er stieg den Wendelweg vom Haus hinab, bog in den Seepfad ein, und dann sah er bereits, daß sich von der Bank eine Gestalt erhob und mit elastischen Schritten auf ihn zuzuging.

„Ich bin Irene Jordan,“ sagte die zarte kleine alte Dame mit herzlichem Lächeln ihre jungen Augen blickten ihn belustigt an.

Robert Petermann hielt während des kleinen Schweigens, das nach der Begrüßung eintrat, eine stille Zwiesprache mit sich in der die Ausdrücke wie: „Tor, Idiot, Jünglingsphantasien, alberner Knabe“ sich häuften.

Irene Jordan jedoch bat ihn, sie ein wenig zu begleiten, sie sprachen über dies und das, über die Häuser am See, die Haselnußbäume, freuten sich an den Wasserhühnern, die unversehens tauchten und dann immer dort wieder auftauchten, wo man sie am wenigstens vermutete. Sie gingen beinahe traulich neben einander her, einmal verspürte er einen leichten süßlichen Veilchenduft an ihr. Er wunderte sich darüber; waren auch alte Damen noch so töricht, ihr Parfüm zu wechseln wie die Kleider?

„Sie treten doch ein wenig bei mir ein,“ bat Irene Jordan, und Robert, dem die alte Dame in ihrer feinen stillen Art gefiel, sagte gern zu.

Die Terrasse lag zu ebener Erde, eigentlich mehr ein gepflasterter Platz vor dem Hause, — neben dem weißgedeckten Tisch — ein leises Lachen ließ Robert zur Seite blicken.

„Es tat mir so leid, daß ich nicht selbst kommen konnte, aber auf ihrem nassen Steg rutschte ich gestern aus — der Knöchel ist nur verstaucht —“, sie hielt ein, streckte ihm

Was alles in der Welt geschieht...

Der Schnabel war ihm zugefroren

Grimma (Sa.). Wie alljährlich, so haben sich auch diesmal wieder unterhalb der Muldenbrücke mehrere Schwäne zusammen mit anderem Wassergeflügel zu einem Gastaufenthalt während des Winters eingefunden, die sich die Fürsorge der Menschen gefallen lassen. Nun beobachteten Schulkinder, daß einem der jüngeren Schwäne der Schnabel derart zugefroren war, daß das Tier an der Nahrungsaufnahme gehindert war und ihm der Kopf durch den schweren Eisklumpen fast bis auf die Erde heruntergezogen wurde. Also wurde die Feuerschutzpolizei zur Rettung des gefährdeten Tieres herbeigerufen. Der Aufenthaltsplatz der Tiere wurde umstellt, und mit Mühe und List wurde das gequälte Tier nach einem geüblichen Einkreisungsmanöver, das viele Zuschauer herbeigelockt hatte, eingefangen und von dem lästigen Anhängsel befreit. Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß einer der Schwäne auf der Fußreinigung den Stempel „Potsdam“ aufwies.

Zehn Söhne an der Front

Neumark (Bayer. Ostm.) Zehn Söhne aus der ersten Ehe des Landwirts Heffner von Postbauer bei Neumark erfüllen bei verschiedenen Truppenteilen ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber. Sieben von ihnen kämpfen an der Front im Osten, einer steht in Afrika und einer ist Flugzeugführer, während der zehnte, dem das EK II verliehen wurde, verwundet ist. Landwirt Heffner hat 16 Kinder.

Blutschande mit vier Töchtern

Dinslaken. Ein furchtbarer Fall sexueller Verirrung wurde in einer Verhandlung der Duisburger Strafkammer gegen den Angeklagten Friedrich Hemmert aus Dinslaken-Lohberg aufgerollt. Die Staatsanwaltschaft erweiterte während des Verfahrens wegen Blutschande, begangen an einer 1926 geborenen Tochter, die Anklage auf weitere Verbrechen an zwei anderen Töchtern. Das Gericht erklärte in seinem

Eine weite Halle, mit dicken Teppichen ausgelegt, schwere Ledermöbel, alte Bilder in kostbaren Rahmen und ganz im Hintergrund ein gewaltiger Kamin, vor dem exotische Tierfelle liegen.

„Herr von Meister und Tochter?“ lächelt der Empfangschef im tadellosten schwarzen Gehrock. „Zimmer Nr. 3 bis 5. Aber vielleicht ist es besser, wenn Sie nachmittags wiederkommen; der alte Herr schläft immer bis gegen halb vier, und das gnädige Fräulein ist mit dem Hund ausgegangen.“

Aus Achims Zügen weicht die Spannung. „Wissen Sie, wohin die junge Dame zu gehen pflegt?“ erkundigte er sich leichthin. „Ich bin ein alter Bekannter von Meisters.“

Der Empfangschef meint, daß Sabine entweder auf der Konradshöhe oder im Schloßforst zu finden sei.

„Aber da haben Sie ja den Hund!“ ruft er plötzlich überrascht durch die Glastür sehend. „Oder ist es nicht Ihr Wagen, in dem er sitzt?“

Achim blickt lächelnd auf Jessie, deren weiße Kopfseite den Empfangschef zu diesem Trugschluß verleitet. „Doch, es ist mein Wagen“, nickt er. „Aber der Hund ist nicht Jim, sondern dessen Schwester.“

Die Frage, ob Konradshöhe oder Schloßforst beschäftigt ihn während der kurzen Fahrt bis zur Hirschenallee. Er ist restlos davon überzeugt, wie er es auch anfangen mag, die falsche Wahl zu treffen, deshalb entschließt er sich, Jessie die Entscheidung zu überlassen.

Die Hündin springt aus dem Wagen wie ein Tennisball. Sie riecht Bäume, Kräuter und Tiere, von deren Aufstörung sie sich so viel

die Hand hin, und da sein Blick ungläubig die Ähnlichkeit dieses jungen blonden Mädchens im Liegestuhl mit der alten Dame wahrnahm, fügte sie lachend hinzu: „Ja, ich bin Irene Jordan.“

„Auch?“ er wies in den Garten hinüber.

„Ja, wie meine Großmutter,“ sie lächelte. Während Robert sich über ihre Hand neigte, die jenen zarten frischen Duft des lavendelfarbenen Tuches trug, dachte er:

„Es ist gut zu wissen, daß die Frau, die man heiratet, auch im Alter noch so entzückend sein wird wie jene alte Dame.“

Später, wenn Robert Petermann immer wieder den Zufall pries, der seine ordentliche, nie etwas vergessende Frau damals ihr blaues Tuch auf dem Steg verlieren ließ, dann lächelte Irene stets verschmitzt. Ihr Mann konnte und brauchte es nicht zu wissen, daß jener Zufall kein Zufall war, sondern daß sie, da sie Robert schon oft vorher morgens am See gesehen hatte, ihr lavendelfarbenes Tuch absichtlich auf dem Steg liegen lassen.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Dichtung

Zu einer Bettina-von-Arnim-Gesellschaft hat sich jetzt die Vortragsvereinigung deutscher Schriftstellerinnen im „Reichswerk Buch und Volk“ unter Leitung von Ilse Hamel zusammengeschlossen. Aus diesem Anlaß fand in Berlin eine Morgenfeier der Bettina-von-Arnim-Gesellschaft statt. Die Veranstaltung brachte Vorlesungen zur Würdigung „Bettina-von-Arnims.“

Emil Strauß erhielt Grillparzer-Preis. Reichsleiter Baldur von Schirach hat den von der Stadt Wien gestifteten Grillparzer-Preis für 1942 dem durch seine hervorragenden epischen Dichtungen und mehrere Bühnenwerke bekannt gewordenen Dichter Dr. h. c. Emil Strauß in

auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautenden Urteil, daß ihm noch nie ein solcher Fall sittlicher Verwahrlosung vorgekommen sei, und daß es keinen Zweifel habe, daß der jeder Hemmung bare, unnatürliche Vater sich an seinen sämtlichen vier Töchtern vergangen habe, und das schon zu einer Zeit, da diese im kindlichen Alter gestanden hatten.

Der Schatz im Schmiedebalg

Pardubitz (Protektorat). Der Handlungsgehilfe Franz Herynek kaufte bei einer Frau in Hlina einen alten Schmiedebalg. Bei dessen Zerlegung fand er darin drei Sparkasensbücher im Werte von 30 000 Kronen. Wahrscheinlich hatte sie der vor 9 Jahren verstorbene Ehemann dort versteckt, ohne seiner Frau Mitteilung davon zu machen. Der ehrliche Finder übergab den wertvollen Fund der Gendarmerie.

Ritt auf dem Keller

Koblenz. Wie in anderen Gegenden des Westens haben sich auch bei Baumholder Wildschweine zu einer Plage für die Landwirte entwickelt. Man geht deshalb den oft herdenweise auftretenden Schwarzkitteln scharf zu Leibe. Ein Treiben auf Borstentiere fand vor einigen Tagen auch in der Gemarkung Pfeffelbach statt, wobei einer der Jäger, der mit der Jagd auf Wildschweine noch wenig vertraut war, ein aufregendes und gefährliches Erlebnis zu bestehen hatte. Der Jäger bemerkte bei einem Pirschgang einen im Dickicht versteckten Keller, den er an Ort und Stelle zu erledigen gedachte. Beim Herannahen des Jägers setzte das Tier plötzlich zum Angriff an und warf den Mann um, der sich aber auf dem Rücken des Kellers festkletterte und von diesem ins freie Feld getragen wurde, wo ihn das Tier abwarf. Glücklicherweise kam der Jäger ohne nennenswerte Verletzung davon und mit einem zerbrochenen Gewehr ging das Jagdabenteuer noch glimpflich ab.

Vergnügen verspricht. Der Herr ruft sie nicht, sie hört seine ruhigen, weiten Schritte herankommen und läuft zurück, um ein paarmal freudig bellend an ihm emporzuspringen.

„Ja, ja, gut“, nickt er freundlich. „Nun such' Jessie! Such!“

Suchen, das wollte sie ohnehin. Ihre platte Nase prüft den Boden; Wald riecht sie, Tiere, die in Löchern hausen, solche, die hämisch lachend davonfliegen, wenn man sie schon beinahe in der Schnauze hat, und noch etwas anderes, das sie plötzlich aufwinkeln läßt.

Da ist er wieder, der langentbehrte Duft der Vergangenheit, kaum spürbar noch, aber klar genug zu erkennen, um jäh ein Bild vor Jessies Augen zu zaubern. Ein Bild, das gleich einer Fata morgana Ziel ihres mächtig beflügelten Vorwärtstrebens wird.

Achim folgt der Hündin mit stetig sich verlängernden Schritten. Sie verharrt sekundlang auf dem Weg, schnüffelt ratlos, springt nach rechts und wieder zurück, dann jedoch beginnt sie mit gesenktem Kopf den schmalen Pfad zur Konradshöhe emporzuklimmen. Er stört sie nicht. Behutsam hinter ihr schreitend, vertraut er sich ihrer Führung an.

Es wird ihm heiß vom raschen Steigen, er muß bisweilen stehen bleiben, um sich zu verschauen, aber da vorn, ganz klein schon, so hat sich der Abstand indessen erweitert, klettert Jessie unermüdlich höher hinauf. Ein weißes Pünktchen zwischen grauem Gestein, braunem Sand und wogendem Laubgrün.

Auf der eisensummt Plattform stehen drei Bänke. Niemand sitzt darauf. Unter einer mächtigen Rotbuche liegt ein großer hellgelber Stein. Dort hockt Sabine mit angezogenen Knien, deren eines sie mit der Linken

Erzählte Kleinigkeiten

Glück ärgerte sich auf einer Probe rechtschaffen mit dem Tenor herum. Er sang falsche Töne, setzte immer an der unrichtigen Stelle ein, nahm die Temporal zu schnell, mal zu langsam, so daß Glück schier verzweifelt war und den Mann schließlich regelrecht abkanzelte.

Zerknirscht hörte sich der Sänger die Strafpredigt an und sagte reumütig:

„Meister, haben Sie Geduld mit mir. Ich werde mir alle Mühe geben und verspreche Ihnen, daß Sie mich bei der Generalprobe nicht wiedererkennen werden!“

Bei der Generalprobe, die wenige Tage später im Kostüm stattfand, war der Sänger in seinen Leistungen um nichts gebessert, so daß ihm Glück sofort nach den ersten Tönen zurief:

„Lieber Freund, ob Sie's glauben oder nicht: Ich erkenne Sie wieder!“

Lenbach wurde einmal von einer redseligen Dame überfallen: „Sie sind doch Maler, Meister! Wie schön muß das sein, immer die Schönheit darstellen zu dürfen!“

„Mitnichten!“ antwortete Lenbach. „Ich bin ja nicht Landschafts-, sondern Porträtmaler!“

„Sind Sie verheiratet junger Mann?“

„O nein, ich bin ganz auf das angewiesen, was ich selbst verdiene.“

(Fortsetzung folgt)

Freiburg im Breisgau zuerkannt. Der Preis beträgt 10 000 Reichsmark. Emil Strauß stammt aus Pforzheim. Er weilte zehn Jahre lang als Farmer in Südamerika und kehrte dann in die Heimat zurück. Er ist Mitglied der Deutschen Dichterkademie. Von seinen Romanen und Erzählungen erwähnen wir hier besonders „Der Engelwirt“, „Freund Hein“, „Der nackte Mann“, „Der Schleier“, „Lorenz Lammerdien“ und „Das Riesenspielzeug“.

Kunst und Wissenschaft

Professor Dr. Hertling gestorben. Im 51. Lebensjahr ist der Kustos und Professor am Institut für Meereskunde der Universität Berlin, Professor Dr. phil. Helmut Hertling, nach schwerer Krankheit gestorben. Der Dahingeschiedene hat auch am Ausbau des Berliner Meereskundemuseums großen Anteil gehabt. Er war ein hervorragender Vertreter der biologischen Meereskunde; lange Jahre hatte er auf der Insel Helgoland zugebracht, wo er an der dortigen Biologischen Anstalt die Fischerei und die niederen Meerestiere wissenschaftlich erforschte. Sein grundlegendes Werk über biologische Meereskunde wird erst jetzt nach seinem Tode herauskommen.

Musik

Italienische Künstler in Hamburg. Am 22. März wird die zweite deutsch-italienische Kunstwoche in Hamburg mit einer festlichen „Tosca“-Aufführung in der Hamburger Staatsoper ausklingen. Eine Reihe hervorragender italienischer Künstler wird hierbei mitwirken. Die Stabteilung wird in den Händen von Maestro Giuseppe del Campo liegen. Die Partie der Tosca singt Saca Scuderi, den Cavaradossi Mario Filippeschi, beide von der Königlichen Oper in Rom. Die Partie des Scarpia singt Hans Hotter in italienischer Sprache.

Theater

Artur Rother nach Florenz eingeladen. Der starke Erfolg, den Generalmusikdirektor Artur Rother vom Deutschen Opernhaus in Berlin als Dirigent des 12. Sinfoniekonzerts des Teatro Comunale in Florenz davortragen konnte, hat Generalintendant Labroca dazu veranlaßt, ihn erneut einzuladen. Generalmusikdirektor Rother wird im Herbst bei der Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ in Florenz wieder am Dirigentenpult erscheinen.

Zeitschriftenschau

Der Eingangsartikel des Märzheftes der Zeitschrift „Die Mode“ behandelt das Thema „Film und Mode“. Vor den schönen Barockkassen der Stadt Wien werden die neuen Modelle der Wiener Modewoche in illustrativer Darstellung vorgeführt. Eine Bildreportage führt uns in eines der bedeutendsten Berliner Modellhäuser. Weiterhin enthält das Heft interessante Modelle der Berliner Häuser und eine lange Reihe weiterer interessanter Beiträge.

umfaßt, während ihre Rechte Jim und Jessie streichelt, die nebeneinander in der Sonne liegen und jappen.

Achim bleibt einen Augenblick lang regungslos stehen. Es hat lange gedauert, bis er hier anlangte, wo Jessie ebenso still verharrte, bevor sie sich mit einem Freudenschrei auf das Ziel ihrer Suche stürzte. Nun ist aller Jubel verrauscht. Ein Mädchen im hellen Sommerkleid sitzt auf einem Stein, neben den sich zwei Hunde gelagert haben; und zwischen ihnen ist Friede.

Langsam nur kommt er näher. Jessie klopft mit ihrem Stummelschwanz den Boden, aber sie rührt sich nicht.

„Hier seid ihr“, sagt er leise. Sabine antwortet nicht. Sie schaut über die Hunde hinweg in das Waldtal zu ihren Füßen.

Achim seufzt. Sein Kragen scheint ihm plötzlich zu eng.

„Was willst du eigentlich von mir?“ fragt sie mit halber Stimme.

Er sucht ihren Blick einzufangen. „Du weißt es!“

Sabine schüttelt in stiller Verwunderung den Kopf. Ein halbes Lächeln überlegener Milde huscht um ihren Mund, erlischt und läßt einen schwachen Abglanz in den Winkeln der Augen zurück. Ihre Hand fährt einmal über den glatten, sonnendurchglühten Stein, wie wenn sie Unsichtbares von sich fortzuschieben gedächte.

„Was für schreckliche Sachen“, sagt sie sanft. „Ich kann dir nicht antworten, ohne dich zu beleidigen — und das möchte ich nicht...“

(Fortsetzung folgt)

Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Leifler

Es ist erheblich schwerer, Sabine zu finden, als Achim geglaubt hat. Am Burggarten wimmelt es von Pensionen, und er braucht volle drei Tage, bis er endlich die richtige erwirbt. Von der Voraussetzung ausgehend, daß sie ja alles verloren haben, forschte er zunächst in den kleinen billigen Häusern nach ihr. Die Portiers sind sämtlich sehr hilfsbereit, denn der Fremde sieht nicht wie ein Nassauer aus und erweist sich am Schluß jeder Unterredung ihren Erwartungen mehr als gewachsen. Er gibt, ohne hinzusehen, was ihm gerade unter die Finger kommt, worauf er, hastig den Hut lüftend, nach kurzem Gruß entschwindet.

Am dritten Tage, als er es zaghaft in einer der teuren Pensionen versucht, fällt ihm ein, daß er zur Erleichterung Jim erwähnen könnte. Eine weiße englische Bulldogge mit Monokel ist schließlich und endlich als besonderes Kennzeichen anzusehen.

„Bei uns wohnen die Herrschaften nicht“, erklärt ihm der Empfangschef mit bedauerndem Lächeln. „Aber ich erinnere mich, eine Dame mit dem mir beschriebenen Hund mehrmals aus der Villa Daniela kommen gesehen zu haben. Vielleicht versuchen Sie es dort noch einmal?“

Achim steht lange vor der Villa Daniela, bevor er die zehn weißen Marmorstufen emporsteigt, die in die säulengetragene Vorhalle führen. Sie ist die teuerste Pension am Ort und wird gleich dem Grand-Hotel von der Kurverwaltung geleitet. Es erscheint ihm ausichtslos, Sabine hier zu finden.

2. Bei

Volk

Hör

dir i

Volk

tür c

unse

war,

Gibt

und

ward

Daß

daß

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Volk

Mahnung

Volk, vergiß die Toten nicht!
Hör nur, wie durch Nacht und Traum,
hör nur, wie durch Zeit und Raum
dir ihr Ruf zu Ohren bricht.

Volk, wir haben unser Leben
für das deine hingegeben;
unseres Lebens höchstes Denken
war, nur alles dir zu schenken.

Gibt der Boden dir das Brot —
unser Blut hat ihn getränkt,
und durch uns — so blutig rot —
ward der Wein, der dir geschenkt.

Daß den Pflug der Bauer führ',
dafür Deutschland, fielen wir!

Volk, wir tragen dein Gesicht.
Volk, vergiß uns Tote nicht!
Volk, wir hatten einst Gericht!

Volk, vergiß die Toten nicht!

Dorothea Gabler.

Beflaggung auf Volkstock

Heute begeht das deutsche Volk den Helldenkentag. An diesem Tag wird auf Volkstock geflaggt, denn das deutsche Volk gedenkt seiner Helden nicht in hemmungsloser Trauer, sondern in dem stolzen Bewußtsein, daß sie für Deutschlands Größe ihr Leben gaben und uns Ansporn sind, ihnen nachzueifern.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisleiter: Montag um 20 Uhr im kleinen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße, Kreisarbeitstagung mit Verleihung von Dienstauszeichnungen. Kreisschulungsamt. Montag um 20 Uhr findet die zweite Schulungsveranstaltung der Beamten und Behördenangestellten im großen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße, statt. Es spricht Reg.-Präsident und Gauinspektor Pg. Uebelhor. Kreispressesamt. Am Montag wird mit den Wehrmachtberichten ein Aufruf in polnischer Sprache ausgegeben, der noch am Montag in die Pressekästen kommen muß.

Ortsgruppen: Friesenplatz. Dienstag um 19.30 Uhr Heimabend für Pol. Leiter und die Mitarbeiter der DAF und NSV. Volkspark. Di. Frauenwerk. Sonntag um 16 Uhr Versammlung von Kindergruppenmitgliedern. Roter Ring. Di. Frauenwerk. Montag um 18 Uhr Gemeinschaftsabend im Og.-Heim. Dienstag um 20 Uhr Stabsbesprechung im Og.-Heim.

Was man beachten muß: Über Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge, Regelung des Pferdemarktes, Aufnahme in die Frauenfachschule und neue Verkaufsstellen der Straßenbahn finden sich in der heutigen Ausgabe. Hinweise, im amtlichen Teil, die besondere Beachtung verdienen.

Wir verdunkeln von 20.15 bis 5.55 Uhr.

Recht und Pflicht zur Arbeit für alle

Der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP. vor den Männern der HJ und Polizei

Im Rahmen der monatlichen Schulungsabende hielt der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP. HJ-Brigadeführer Schmidt am Freitag einen Vortrag vor HJ- und Polizeiführern, Unterführern und Männern, in dem er den kompromißlosen Kampf des Nationalsozialismus gegen seine weltverschworenen Feinde aufzeigte.

In Verhinderung des Führers des HJ-Abchnittes XXXXIII, HJ-Brigadeführer Fiedler, eröffnete HJ-Brigadeführer Heine den Vortragsabend, zu dem auch HJ-Brigadeführer Polizeipräsident Dr. Albert, der stellvertretende Regierungspräsident, HJ-Obersturmbannführer Dr. Moser, Kreisleiter m. d. F. d. G. b. Waibler und Kreisleiter Mees erschienen waren.

Der Redner wies eingangs darauf hin, daß das nationalsozialistische Deutschland es nicht nötig hatte, zur Begründung seiner Machtstellung in einen Krieg einzutreten. Das beweisen die Jahre nach der Machtübernahme, die bereits die große schöpferische Kraft des neuen Deutschlands bezeugen. Selbst heute im Kriege zehren wir täglich von den damals mobilisierten Kräften durch Adolf Hitler. Unser gewaltiges Wirtschaftspotential ist nicht etwa eine bereits früher vorhanden gewesene Stärke, sondern es ist allein begründet durch die Schaffung eines neuen Arbeitsethos, nämlich das Recht und die Pflicht zur Arbeit für alle, die sich im Dienst am Volk zur sittlichen und religiösen Pflicht erhebt. Dieses Arbeitsethos, das in der Weltanschauung des Nationalsozialismus seine Wurzeln findet, war das erste bindende und einende Element aller Deutschen seit den Tagen der Machtübernahme. Die durch das Erlebnis des Weltkrieges gefundenen Erkenntnisse vom gleichen Charakter, gleichen Blut und dem unabänderlichen Schicksal der Gemeinschaft aller Deutschen führten zur politischen Idee. Indem wir unsere artgemäßen Gesetze wiederfanden, zwingen sich uns neue Erkenntnisse auf. So ersteht die Arbeit als sittliche und völkische Pflicht; Familie, Beruf und Volk als höchster Begriff.

War die Weltanschauung des Nationalsozialismus bis zu einem gewissen Zeitpunkt eine Lehre, so blieb sie den Gegnern des neuen Deutschlands gleichgültig. Als sie aber mehr und mehr zur Gesinnung des deutschen Volkes wurde, wandte sich eine andersgeartete Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Die Verkörperung der Feinde des neuen Deutschlands finden wir in der Dreieheit Roosevelt—Churchill—Stalin. Zur gleichen Zeit, als Adolf Hitler in Deutschland zur Macht kam und einen gemeinsamen Arbeitsbegriff und eine neue sozialistische Ordnung verkündete, bestieg Roosevelt den Präsidentenstuhl der USA. Roosevelt, der ein ähnliches Programm für die arbeitslosen Massen Amerikas aufstellte, hatte jedoch nicht die Voraussetzungen vor sich, die im deutschen Volke gegeben sind. Es ist

„Blitzmädel“ helfen den Soldaten im Nachrichtendienst

Seit einiger Zeit werden auch in Litzmannstadt Nachrichtenhelferinnen ausgebildet / Hohe Anforderungen werden an sie gestellt

Die Mädel mit dem Blitz auf dem Uniformärmel werden im Volksmund „Blitzmädel“ genannt, sie tauchen jetzt auch in Litzmannstadt auf, weil hier ein Lehrgang für Luftnachrichtenhelferinnen eingerichtet ist. Es müssen auch wirklich Blitzmädel sein, denn jeden kann man für den verantwortungsvollen Dienst, der auch einiges technisches Verständnis und Geistesgegenwart erfordert, nicht gebrauchen. Wir sprachen mit dem zuständigen Einheitsführer und



„Blitzmädel“ im Straßenbild
(L.Z.-Bilderdienst Betti)

baten ihn um nähere Auskünfte über Aufgaben und Dienst der Nachrichtenhelferinnen.

Bei uns sind Mädel aus dem ganzen Reich, aus der Ostmark, aus Mitteldeutschland und aus Norddeutschland zusammengekommen. Nicht nur Mädel, auch Soldatenfrauen wollen auf diese Weise ihren Beitrag am Kampf unseres Volkes leisten. Diese Frauen verschiedenen Alters sind in einem eigenen Heim untergebracht, sie werden von einer Kameradenschaftsführerin und einer Schwester betreut. Die Unterbringung ist ähnlich, wie etwa in einer Jugendherberge, schlicht, aber geschmackvoll und völlig ausreichend. Durch die Art der Betreuung ist die Sicherheit geboten, daß die

weiblichen Besonderheiten der Unterbringung gewahrt werden können. Daß hier Frauen zusammenleben, sieht man auch gleich an der Art, wie die Räume ausgeschmückt sind.

Der technische Unterricht geschieht durch die beauftragten Angehörigen der Nachrichtentruppe. Die Mädel werden in großen Zügen mit den Apparaten vertraut gemacht. Dann müssen sie telefonieren, fernschreiben und funken. Das alles sind Tätigkeiten, in denen sie sich auch in gewöhnlichen Zeiten besonders bewährt haben; die Fernschreiber sind ja durchweg mit Frauen besetzt. Es gibt auch eine Heereschule für Nachrichtenhelferinnen, die einzige Schule dieser Art. Nach abgeschlossener Ausbildung werden die Frauen Nachrichtenhelferinnen, die in Einsatztruppen eingesetzt werden können, entweder in der Heimat oder in den besetzten Gebieten. Hier hat die Heeresverwaltung Vorsorge getroffen durch Beschaffung von freundlichen Heimen. Immer geschieht die persönliche Betreuung durch eigene Führerinnen, die NH-Führerinnen.

Die Nachrichtenhelferinnen tragen, wie bekannt, eine eigene schmutze Uniform. Sie hat den Schnitt eines Straßenkostüms aus hellem feldgrauem Tuch und besteht aus einem Rock und einer zweireihigen Jacke. Das Heerzeichen kennzeichnet die Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Das auf dem Ärmel aufgenähte Blitzzeichen und die Paspelierung des Schiffschens weist die Nachrichtenhelferinnen als Zugehörige der Nachrichtentruppe aus. Zu diesem Kostüm tragen die Helferinnen hellgraue Hemdblusen, bei Regen einen grauen Umhang mit Kapuze, während der kalten Jahreszeit einen Wintermantel.

Es ist selbstverständlich, daß bei aller Arbeit ausreichend Zeit für die seelische und weltanschauliche Betreuung bleibt. Hier in Litzmannstadt ist ja genügend Gelegenheit gegeben, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Auch ist Verbindung mit dem Deutschen Berufserziehungswerk und anderen Stellen aufgenommen, um den Frauen Entspannung nach

dem Dienst zu geben. Es ist auch eine Bücherei vorhanden, die dem gleichen Zweck dient.

Der Dienst ist straff, wie auch von der gautzen Haltung der Nachrichtenhelferinnen viel verlangt wird. Die Uniform verpflichtet sie, und unsere Frauen wissen das zu würdigen. Sie sind ein besonders ausgeprägtes Beispiel dafür, wie heute das ganze Volk im Dienste des Abwehrkampfes steht und wie auch die deutsche Frau nicht zurücksteht, wenn Forderungen an sie gestellt werden, die über das Gewohnte hinausgehen. Wenn wir demnächst den „Tag der Wehrmacht“ begehen, dann wird Gelegenheit für die Heimat gegeben sein, auch ihrerseits zu beweisen, daß sie sich an Opferfreudigkeit nicht übertreffen lassen will.

G. K.

„Tag der Wehrmacht“ findet alle bereit

In den letzten Märztagen wird für die Heimat Gelegenheit geboten sein, sich der Dankesschuld zu erinnern, die wir der Wehrmacht gegenüber abzutragen haben. Sie hat die Bedrohung der deutschen Grenzen abgewehrt, hat das Unrecht von Versailles wieder gutgemacht und dafür gesorgt, daß wir hinter dem unbesiegbaren Wall in verhältnismäßiger Ruhe und Sicherheit unserer Arbeit nachgehen können. Diese Tatsache muß sich in dem Ergebnis auswirken, wenn die Gefolgschaften der Wehrmacht, also ihre Angestellten und Arbeiter, ferner die Mitglieder der NS-Reichskriegerooperversorgung, des NS-Reichskriegsbundes, des NS-Marinebundes, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und des Deutschen Roten Kreuzes zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes mit der Sammelbüchse an uns herantragen.

In Litzmannstadt sind für den „Tag der Wehrmacht“ besondere Veranstaltungen vorgesehen. Das Programm sieht Wehrmacht-Wunschkonzerte, einen Bunten Abend und Konzerte an öffentlichen Plätzen vor. Großen Anklang wird wieder das gemeinsame Eintopfen finden.

Unterhaltungsmusik, vollendet dargeboten

Barnabas von Geczy und sein Orchester entzückten die Hörer mit buntem Programm

Der große Erfolg, den Barnabas von Geczy überall, wo er auftrat, erzielte, und der vom Führer als sehr seltene Auszeichnung mit dem Professortitel bedacht wurde, erklärt sich vor allem daraus, daß er sich mit hohem Können und ganzer Seele seinem Gebiet, der Unterhaltungsmusik, verschrieben hat. Er hat auf diesem Gebiet bahnbrechend gewirkt und neue Wege gewiesen, die inzwischen erfolgreich beschritten worden sind. In einer Zeit, wo sich die Kluft zwischen der Musik der alten Meister und dem, was das Volk hört, immer mehr zu verbreitern drohte, bewies er durch die Tat, welche Möglichkeiten für eine wahrhafte volkstümliche Musik gegeben sind. Seine Zauberkräfte, die ihm die Gunst der Massen gesichert haben, sind eine unerschöpfliche Musikalität, Sinn für die fließende Melodie voll neuer Romantik und vor allem Meisterschaft in der Beherrschung aller technischen Mittel.

Das Programm der Gastspiele in Litzmannstadt am Freitag und Sonnabendabend sowie gestern nachmittag im Rahmen der Wehrmachtbetreuung, brachte in seinem ersten Teil Deutsche Tänze von Schubert, Menuett von



Foto: Eingesandt

Boccherini und Solveigs Lied neben neuen Melodien. Die Bearbeitung durch Fridl, Kaschubec und Geczy, eigenwillig, aber sehr wirksam, ergab die durchgehende stilistische Einheit des Programms. Als Solist am Flügel E. Kaschubec mit eigenen Kompositionen. Er vereinigte technische Brillanz und eindrucksvolle Darstellung.

Im zweiten Teil wurde zum Teil die Klarinette durch das Saxophon ersetzt, doch ohne Vorherrschaft. Melodien von Suppé, Künnicke, Heuberger, ferner von Kaschubec, Lazzaro und Winkler machten sich dabei besonders gut. Solistisch wirkte mit der Kavatine von Raff und einer Tanzszene von Kaschubec Heinz Gerhard am Cello, wobei der volle, runde Ton voll süßer Weichheit das Entzücken der Hörer bildete.

Geistiges Zentrum aller Darbietungen war Barnabas von Geczy, der mit sehr sparsamen Gesten die Einsätze gab und dessen blühender, schwerelosiger Geigenton die markanteste Erscheinung blieb.

Das Publikum ließ sich vom Zauber der Melodie willig gefangen nehmen und kargte nicht mit seinem Beifall. Es erzog sich eine Fülle von Zugaben, die für sich einen dritten Programmteil bildeten und weitere hauptsächlich durch Geczy bekanntgewordene Weisen enthielten. So wurden alle drei Veranstaltungen zu einem vollen Erfolg.

Erwähnenswert ist, daß die Veranstaltung zur Wehrmachtbetreuung ein Geschenk des Künstlers und seines Orchesters bedeutete.

Georg Keil

Als Deutscher getarnt — aber doch erwischte

Der Kampf gegen das polnische Verbrechen wird mit aller Schärfe fortgesetzt

Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte den 19jährigen polnischen Arbeiter Stefan Rozanski aus Litzmannstadt wegen Tragens eines DAF-Abzeichens — strafbar nach Art. I Abs. III Art. III der Verordnung über die Strafrechtspflege gegen Polen und Juden in den eingegliederten Ostgebieten — zu einem Jahr Straflager.

Der Angeklagte trug am 15. Oktober 1941 auf seinem Rockaufschlag das DAF-Abzeichen, um als Deutscher zu gelten und dadurch in den Besitz verknappter Tabakwaren zu gelangen. Nachdem er bereits in zwei Geschäften auf diese Weise eingekauft hatte, wurde er im dritten Ladengeschäft als Pole erkannt. Er versuchte darauf zu flüchten, konnte aber bald festgenommen werden.

In der Hauptverhandlung war der Angeklagte im wesentlichen geständig und suchte sich lediglich mit der unsinnigen Behauptung herauszulügen, daß er nicht gewußt habe, daß er zum Tragen eines DAF-Abzeichens als Pole nicht berechtigt gewesen sei.

Festgenommen wurde ein 29 Jahre alter holländischer Staatsangehöriger wegen unberechtigter Ausübung einer Heilpraxis. Bei der Überholung von Apotheken tauchte ein Rezept auf den Namen eines unbekannten Arztes auf, auf dem Morphinum verordnet war. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Aussteller als Arzt bei der Ärztekammer nicht geführt wird. Eine Durchsuchung in der Wohnung des Verdächtigen ergab, daß dieser eine vollkommene Arztpraxis besitzt und auch Patienten behandelte. Außerdem wurden Gummip

Polnischer Mörder gefucht



(Polizeifoto)

Wegen Doppelmordes wird der Pole Josef Mierzynski, geb. am 27. 3. 1906 in Starosielec b. Bialystock, gesucht. Personenbeschreibung: Etwa 1,70 m, kräftig, Glatze, barlos, trägt blaue, heruntergeklappte Skimütze, hellen, kurzen Mantel, zwei Jacken, eine davon ohne Ärmel, schwarze lange Stiefel. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 5000 R.M. ausgesetzt. Die Summe gelangt unter Ausschluss des Rechtsweges an diejenigen Personen zur Verteilung, die zur Ergreifung des Täters beitragen. Die Belohnungssumme ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung, und nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt.

Zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können, und die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Litzmannstadt, Buschlinie 152, Zimmer 172, Fernruf 253-60, Nebenschluß 8131, oder an jede nächstreichbare Polizeidienststelle zu richten.

Aus dem Wartheland

Immer die Gleichen

Hart, aber gerecht! Diese richtige Sühne der Septembervorfälle ist schon in den verschiedenen Prozessen der Sondergerichte gegen die Elemente polnischer Nationalität zutage getreten, die sich in niederträchtigster, ja gemeinster Weise an ehrlichen, unbescholtenen Menschen deutschen Volkstums als Banditen und Verbrecher vergingen. Und dabei ist es bemerkenswert, daß dies Dreinschlagen gegen Wehrlose oder gar der feige Mord an friedlichen, arbeitsamen Menschen deutschen Blutes durchweg nicht im Affekt geschah, sondern ganz stur und mit Bewußtsein. Es konnte also von einem Sichmitteilenlassen in Tagen politischer Hochspannung durchaus nicht die Rede sein. Und mit dieser Feststellung ist gleichzeitig das gewollte rüchlose Verbrechen genügend gekennzeichnet! Und weil dies so ist, wäre etwa eine Bewährungsprobe für derart nicht mehr zu ändernde Volksschädlinge völlig fehl am Platze. Hier muß die ganze Schärfe des Gesetzes die deutsche Volksgemeinschaft vor solch unverbesslichen Charakteren schützen.

Der kürzlich zu Ende gegangene Grätzer Mordprozeß hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis erneut bewiesen. Der mit vier anderen zum Tode verurteilte Hauptangeklagte Stanislaus Krolak war ein Musterbeispiel für all die, die von ihrer Verbrechernatur nicht lassen wollen. Er, der jetzt gerade eine jahrelange Zuchthausstrafe wegen allerlei Einbrüchen verbüßt, schlug nicht erst in den Septembertagen des Entscheidungsjahres 1939 die wehrlosen Angehörigen der Leidenszüge der Verschleppten nieder, warf wahllos mit Glasflaschen nach den Deutschen, sondern er war schon ein Jahrzehnt vorher als übler Schläger und Störenfried bekannt. Bereits im Jahre 1928 drängte er sich in jedes Vergnügen, das deutsche Verein veranstaltete, ein, und stiftete mit seinen Spießgesellen Unfrieden. Immer hatte er gleich das Messer und den Knüttel bei der Hand. Das Maß war also voll, und er muß aus der menschlichen Gesellschaft ausgemerzt werden. Es sind immer die gleichen, die so handeln wie dieser Bandit und Straßenräuber. Deshalb muß auch zum Schutz unseres Volkstums sie stets die gleiche gebührende Strafe treffen.

Kn.

Lentschütz

n. Aktivität der Parteiarbeit. Im Kreis Lentschütz wird nach der Einsetzung des endgültigen Kreisleiters und Landrats noch eine weitere Aktivierung der Parteiarbeit eintreten. Die gerade in der entscheidenden Zeit unseres großen Freiheitskampfes so wichtige politische Ausrichtung wird großenteils durch den neuen Kreisleiter Pg. Kollmeier selbst erfolgen. Dieser, der auch Gauredner ist, wird in Kürze in 17 Versammlungen in den verschiedenen Gemeinden des Kreises sprechen.

Karschnitz

Am Bahndamm tot aufgefunden. Am Bahnhof wurde ein polnischer Stellwerkschlosser von hier auf dem Bahnkörper tot aufgefunden. Ihm war der linke Fuß und das rechte Bein abgefahren. Der Hergang des Unfalls bedarf noch der Aufklärung.

Leslau

r. „Die vier Gesellen“ starteten. Durch die Landesbühne Gau Wartheland wurde mit bestem Erfolg im Theater in der Dietrich-Eckart-Straße das Lustspiel „Die vier Gesellen“ von Huth aufgeführt. Mag auch der Inhalt des Stückes nicht mehr neu sein — vier Mädchen („Gesellen“) geben ihre verschworene Lebensgemeinschaft nach und nach zugunsten des Mannes auf —, so ist doch die Art und Weise, wie dieses Thema behandelt und zum glücklichen Ende gebracht wird, durchaus reizvoll und mit Geschick dargestellt. Unter der Spielleitung von Richard Milewsky gaben die Spielerinnen und Spieler ihren Rollen Lebensnähe und Wirklichkeit. Die Zappischen Bühnenbilder erhöhten die Wirkung. Das ausverkaufte Haus dankte mit starkem Beifall für gute Leistungen. — Besuch des Kreisleiters im Patengau. Kreisleiter Knost wollte mit der Beauftragung für den BDM-Osteinsatz, Pgn. Henneberger, im Patengau Mecklenburg, wo er in Kundgebungen in Güstrow, Wismar und Schwerin von den großen Aufgaben des Ostens sprach und die Bedeutung der Gewinnung des Ostraums vor Augen führte. Überall zeigte sich großes Verständnis für den im Osten geführten Volkstumskampf, für dessen siegreichen Ausgang letzten Endes es mitentscheidend ist, welche Stellung die Bevölkerung des Altreichs zu ihm einnimmt. Es konnten auch mit Mitteln des VDA überall im Kreis Leslau Dorfstuben eingerichtet werden, Büchereien legten den Grundstock für die Kenntnis der geistigen Schaffenskraft. Spenden von Haushaltsgeräten bezeugen, daß auch das praktische Leben nicht vergessen wurde. Der BDM schickt zur Betreuung der Ansiedlung in absehbarer Zeit 30 Mädels, zwei Lager für Pflichtjahrmädels und sechswöchige Ertelager schaffen besonders unmittelbare und lebendige Beziehungen zwischen dem Kreis und dem Patengau.

Wollstein

Erste Handwerkerfabrik im Warthegau geweiht. Wie nicht anders zu erwarten, waren sämtliche Handwerksmeister aus dem Kreise Wollstein mit ihren Gesellen zur Weihe ihrer Kreishandwerkerfabrik erschienen. Kreisobmann Teschke behandelte die Betreuungsarbeit der DAF, im Handel und im Handwerk. Mit Betonung wies er darauf hin, daß es die vornehmste Aufgabe der Handwerksmeister sei, sich der Jugend anzunehmen und alles zu versuchen, die Leistungen im Betrieb zu steigern. Kreisgeschäftsführer Schmidt nahm hierauf die Weihe der ersten Handwerkerfabrik im Gau Wartheland, der Kreishandwerkerschaft Wollstein, vor. Gleichzeitig wurde die Fahne der Kreisverwaltung geweiht und dem Kreisobmann sowie dem Kreishandwerksrat übergeben.

Die deutschen Heldengräber an der Bzura

Erinnerung an entscheidende Septembertage von 1939 / Der eiserne Ring um Kutno

Am Heldengedenktage sind unsere Gedanken bei den Gräbern unserer Väter, Söhne und Brüder, die fern der Heimat auf den Schlachtfeldern im Kampfe um die Freiheit unseres deutschen Volkes ihre Treue zum Führer mit dem Tode besiegelten. Wir verweilen bei unsern Helden, die auf den Ehrenfriedhöfen von ihren Kameraden zur letzten Ruhe gebettet, im deutschen Volke als höchstes Vorbild treuester Pflichterfüllung ewig weiterleben werden. Gerade wir hier im Warthegau, die wir auf historischem Boden das Land zu erhalten und auf diesem deutsche Kulturwerte zu schaffen uns als Ziel gesetzt haben, sind aufs engste verbunden mit unsern toten Kameraden.

Unsere Gedanken wandern zurück auf jene denkwürdigen Septembertage des Jahres 1939, als die polnischen Heeresmassen, im Raume von Kutno zusammengedrängt, sich in erbitterten Kämpfen aus dieser eisernen Umklammerung der deutschen Armeen zu befreien versuchten. Deutlich sehen wir noch heute die Spuren verzweifelter Durchbruchversuche in der jetzigen Kreisstadt Lentschütz an der Bzura, wo General Blaskowitz den Befehl zum endgültigen Zusammenschluß der deutschen Heere gegeben haben soll, der zur Vernichtung der polnischen Heeresmassen führte.

Hier kämpften vornehmlich schleswig-holsteinische Regimenter, und die Schrift „Männer der Nordmark an der Bzura“, von Dr. Christian Kinder, Hauptmann und Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, schildert schlicht und eindringlich die Kämpfe hauptsächlich einer Kompanie gegen polnische Übermacht.



Grab eines unbekannten Bzura-Kämpfers auf dem Heldenfriedhof Tum (Text und Aufn.: Jörgen Lorenzen, Lentschütz)

Drei Heldenfriedhöfe in unmittelbarer Nähe von Lentschütz geben Zeugnis letzten und größten Einsatzes. Tiefe Stille herrscht rings umher, und wie sie im Kampfe standen und fielen, so ruhen auch jetzt die Männer ausgerichtet beisammen. Sie blieben treue Kameraden bis in den Tod. Leuchtend weiße Birkenkreuze stehen über den Gräbern und sagen uns Namen, Regiment und Dienstgrad. Liebe und Dankbarkeit haben die letzte Ruhestätte würdig geschmückt mit Blumen, Kränzen und Grün.

So schlafen unsere toten Helden ihren letzten Schlaf. Wir sind bei ihnen und ehren sie durch unsere unerschütterliche Treue zum Führer.

Leslau plant ein großzügiges Stadion

Es soll allen sportlichen Wettkampfsarten dienen / Eine neue Sportgemeinschaft

Dieser Tage fand eine eingehende Besprechung statt, die dem Auf- und Ausbau des hiesigen Sportlebens galt. Hieran nahmen u. a. teil: Oberbürgermeister Schulz, Organisationsleiter Bure als Vertreter des Kreisleiters, Gausportführer Kriewald, Gausportwart Rönsch (Posen), Bezirkssportleiter der Deutschen Reichsbahn, Schwemin, Bezirks-sportleiter der Deutschen Reichspost, Partosch, beide aus Posen, Kreissportführer Wirtz sowie die Führer der hiesigen vier Sportgemeinschaften (Polizei, Post, Reichsbahn und Wassersportgemeinschaft). Übereinstimmend kam man zu dem Ergebnis, daß das hiesige Stadion in keiner Weise neuzeitlich und deutschen Ansprüchen genügt.

Stadtbaurat Kunkel hat auch bereits einen entsprechenden Plan ausgearbeitet, der das Projekt in seiner ganzen Großzügigkeit offenbart. Nicht nur ein Hauptstadion ist vermerkt, sondern weitere Spielfelder, Tennisplätze, Schießstand, Kampfsplatz für die SA, eine Schwimmbadeanlage usw. Es ist also eine mustergetreue Sportanlage großen Stils, die für eine weite Umgebung zum Vorbild werden soll, geplant. Daß in den Kriegsjahren natürlich das Projekt nicht durchgeführt werden kann, versteht sich von selbst, doch soll immerhin der erste Bauabschnitt mit der Herstellung eines Spielfeldes eröffnet werden. Stadtverwaltung und Kreisleitung sind bemüht, alles zu tun, um dem Sport jegliche Förderung zuteil werden zu lassen.

Im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung liegt es aber auch, daß neben dem Behörden-sport (Polizei, Post und Reichsbahn), auch der sogenannte „zivile“ Sport zu seinem Recht kommt und dieserhalb wird, ohne daß den bereits bestehenden Vereinen irgendwie geschadet werden soll, jetzt auch eine zivile Sportgemeinschaft ins Leben gerufen werden.

Bei einer Stadt wie Leslau darf man wohl

erwarten, daß dem neuen Verein noch zahlreiche Kräfte zufließen, wenn der Aufruf des Kreisleiters und Oberbürgermeisters zur Gründungsversammlung sie erreicht. Voraussichtlich wird die Gründungsversammlung noch im April erfolgen.

Als Abschluß, der im Geiste des besten gegenseitigen Einverständnisses geführten Besprechungen, die auf der ganzen Linie völlige Übereinstimmung ergaben, folgte am Ende noch im NSKK-Heim ein Kameradschaftsabend der hiesigen vier Sportgemeinschaften, bei dem Kreissportführer Wirtz außer den bereits obengenannten Herren noch den Kreissportwart der DAF, Vg. Glatkowski, sowie die Vertreter der HJ und des BDM, willkommen heißen konnte.

r. Gefebredig für unsere Verwundeten. Auf Veranlassung der Kreisleitung Leslau der NSDAP. fand wieder eine Verteilung von Liebesgaben an die Verwundeten im hiesigen Reservelazarett statt, die durch die NSKOV. durchgeführt wurde. Bei dieser Betreuung waren u. a. auch Kreisleiter der NSV, Pg. Sandelmann, der Kreisleiter der NSKOV, Pg. Jordan, und die Kreisfrauenchaftsleiterin Friedel Haug zugegen. Im Namen der Verwundeten sprach Chefarzt Dr. Barner den herzlichsten Dank aus. Die Freude über die gespendeten Gaben spiegelte sich deutlich in den frohen Gesichtern der Soldaten wider. — Der große Erfolg des WHW-Wunschkonzertes im vorigen Jahr gab Veranlassung, auch dieses Jahr wieder mit einer solchen Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten. Am Mittwoch, dem 18. März, ist im Theater in der Dietrich-Eckart-Straße dieses Wunschkonzert, für das sich jetzt schon viel Interesse zeigt, so daß auch für Donnerstag, den 19. März, die Wehrmachtkapelle verpflichtet wurde. Eintrittskarten sind ab Montag in der Kreisdienststelle der KdF. erhältlich.

Förderung des Neubauerntums im Osten

Die vielfältige Arbeit der Zentralgenossenschaftskasse im Reichsgau Wartheland

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, das Spitzeninstitut der ländlichen und gewerblichen Genossenschaften, weist im Bericht für 1941 auf die intensive Einschaltung der deutschen Genossenschaften in den Aufbau und die Sicherung der Ernährungswirtschaft wie auch in die Finanzierung und Durchführung der handwerklichen und kleingewerblichen Rüstungsproduktion hin. Besonders Augenmerk hat die Deutschlandkasse wieder auf die Ausgestaltung der genossenschaftlichen Arbeit in den neuen Gebieten des Reichs gerichtet.

In den Neubauerndörfern der eingegliederten Ostgebiete soll die Form der Universalgenossenschaften besonders gepflegt werden. Erfahrungen hierfür sind bereits, insbesondere in Mecklenburg, gesammelt worden. Diese Einrichtungen, die sich sowohl um den Absatz und den Bezug, als auch um den Geldverkehr des Neubauern und Umsiedlers kümmern, sind darüber hinaus Träger vielfältiger Gemeinschaftseinrichtungen, vor allem der für die Technisierung in der Landwirtschaft bedeutsamen Gemeindefarmaschinen. Eine größere Anzahl solcher Genossenschaften wurde insbesondere im Reichsgau Wartheland und in Oberschlesien gegründet. Die gewerblichen Genossenschaften in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland wurden zu einem besonderen Revisionsverband in Bromberg zusammengeschlossen. Eine besondere Aufgabe erwuchs der Deutschlandkasse im Wartheland auf dem Gebiete der Zuckerwirtschaft. Sie war bestrebt, ebenso wie in der

Ostmark und im Sudetengau die Zuckerfabriken in das Eigentum der Rübenbauer zu überführen. Gemeinschaftlich mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und einigen Rübenbauern wurde deshalb zunächst im Kreis Hohensaaten eine AG. zur Übernahme der dortigen fünf Zuckerfabriken gegründet. Die Aktien werden möglichst bald an deutsche Rübenbauer abgegeben werden.

Auch den ländlichen und gewerblichen Waren-genossenschaften wandte die Deutschlandkasse wieder ihre Sorge zu. Die Kriegszeit der ländlichen Waren-genossenschaften und Warenzentralen in der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte könne erst später gewürdigt werden; sie haben aber, gerade auch in den eingegliederten Ostgebieten, die Intensivierung der Landwirtschaft entscheidend gefördert. Die Lieferungs-genossenschaften des Handwerks haben ihre Umsätze wesentlich erhöht, die Einkaufs-genossenschaften des Handels ihren Platz in der Kaufmannschaft des Altreichs gut behauptet. Stärkes Interesse fanden die Planungen des Reichsstandes des deutschen Handwerks, genossenschaftliche Arbeits-gewerke für den sozialen Wohnungsbau zu schaffen.

Im übrigen sieht die Deutschlandkasse ihre Zukunftsaufgaben vor allem in der weiteren Mitarbeit an der Bildung von Spar- und Wirtschaftsgenossenschaften im Neuen Osten, um den Neubauern auf diesem Wege eine Stütze beim Aufbau unter ungewohnten Verhältnissen zu bieten.

Melkerschule wurde eingerichtet

Wiederum hat die Landesbauernschaft einen praktischen Beitrag zum agrarwirtschaftlichen Neuaufbau durch Einrichtung einer Melkerschule im Gutshaus von Puczniew (Kr. Litzmannstadt-Land) geleistet, in der laufend Melkerkurse für 50 bis 60 bäuerliche Hilfskräfte unter fachkundiger Leitung durchgeführt werden sollen. Diese Neueinrichtung soll demnächst eröffnet werden. Ist es schon im alten Reichsgebiet nicht leicht, immer genügend Fachkräfte für das Melken zu erhalten, so gilt dies erst recht für den erst im Aufbau nach deutschen Gesichtspunkten befindlichen Bauerngau des Warthelands. Dazu bedeutet die richtige Wartung des Kuhstalles, die natürlich Hand in Hand mit dem richtigen Ausmelken der Tiere gehen muß, eine Steigerung der Milchleistung und des Fettgehaltes der Milch.

So gesehen, ist also die Einrichtung der Melkerlehrgänge indirekt auch eine wichtige Mithilfe im Rahmen der Kriegs-Erzeugungsschlacht. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeitskräfte im Kuhstall, die das Melken fachmännisch in einem Kursus gelernt haben, weit bessere Berufsaussichten beispielsweise als Unter- oder später auch als Obermelker haben, wenn sie die erfolgreiche Teilnahme an der Melkerschule nachweisen können. Diese Ausbildung geschieht ebenso für Leute aus Klein- wie aus Mittel- oder Großbetrieben. Wenn auch einzelne Betriebe bereits mechanisierte Einrichtungen, die Melkmaschine, benutzen, so wird doch die Ausbildung in dieser bäuerlichen Fachschule durchweg auf der Grundlage des Handmelkens durchgeführt, damit die Ausgebildeten wirklich überall fachlich eingesetzt werden können.

-e-

Jungpflanzen helfen sparen

Der Haus- und Pachtgartenbesitzer kann nicht alle Gemüsepflanzen selbst heranziehen, sondern muß dies dem Erwerbsgärtner überlassen, der die notwendigen Erfahrungen und Hilfsmittel besitzt. Durch die Verwendung der Jungpflanzen, besonders von Salat und Kohlrabi, aber auch von Frühkartoffeln, wird es möglich sein, frühere Ernten zu erzielen, weil die Jugendentwicklung im Frühbeet oder Gewächshaus zurückgelegt wurde, und es wird Saatgut eingespart. Deshalb sollen Gemüsepflanzen von Kopfsalat, Kohlrabi, Kohlgarten, Tomaten, Gurken (frühe), Sellerie, Sommerendivien, Pflanzensellerie und Porree, wo noch nicht geschehen, beim Gärtner bestellt werden, damit die Gärtner einen Überblick über den Bedarf bekommen und genügend Jungpflanzen heranziehen.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Mütterberatung in Litzmannstadt-Land. Wegen der Kälte fallen aus: Die Mütterberatungen der Kälte fallen aus: Die Mütterberatungswald am 19. 3. und in Sydlow am 21. 3.

Aus den Ostgauen

Thorn. Todesurteil für polnischen Mörder. Das Sondergericht verurteilte den polnischen Gewaltverbrecher Franz Domagalski aus Kulm zum Tode. Der Angeklagte hatte im Oktober vorigen Jahres aus niedrigen Beweggründen eine Nachbarsfrau erstochen und zwei Nachbarn zu töten versucht.

Ripplin. Vom Anhänger eines Lastwagens erdrückt. Auf dem Hof eines Fuhrunternehmens sollte ein Lastwagenanhänger auf die Straße geschoben werden. Als der Wagen auf der etwas abschüssigen Einfahrt stand, wollten die Arbeiter eine kurze Ruhepause einlegen. Die nötigen Sicherungsmaßnahmen wurden getroffen. Trotzdem kam der Wagen langsam ins Rollen, anscheinend weil die Bremsen versagten. Die Arbeiter sprangen auf Zuruf zur Seite. Einer von ihnen, der unten an der Mauer stand, hatte offenbar die Warnung nicht verstanden. Obwohl er den Wagen auf sich zurollen sah, hatte er nicht mehr die Gelistesgegenwart, zur Seite zu springen. Der Bedauernswerte geriet zwischen Lastwagen und Mauer und wurde erdrückt. Seine Kameraden sprangen ihm sofort zur Hilfe und brachten ihn ins Krankenhaus. Dort stellten die Ärzte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod fest.

Schlawa. Ein Kalb mit zwei Köpfen. In Groß-Soltikow wurde ein Kalb mit zwei Köpfen geboren. Das Muttertier mußte notgeschlachtet werden, und auch das unnatürliche Kalb ging bald nach der Geburt ein.

L. Z.-Sport vom Tage

Heute nur ein Fußballspiel

Im Hinblick auf die Veranstaltungen des Heldengedenktages fällt der heutige Sportbetrieb in Litzmannstadt recht mager aus. Der von uns für heute angekündigte große Straßen-Staffellauf „Vom Friesenplatz zum Deutschlandplatz“ ist verlegt worden und wird wahrscheinlich erst am 29. März zur Durchführung gelangen.

44-Sportgemeinschaft-Sportgemeinschaft Schle-ratz. Im Fußball wird lediglich an der Böhmischen Linie um 11 Uhr innerhalb der Bezirksklasse ein Spiel zwischen der 44-Sportgemeinschaft und der Sportgemeinschaft Schle-ratz steigen. Die 44 hatte in letzter Zeit mächtig aufgedreht. Wenn sie wieder mit der guten Mannschafts-Zusammensetzung vom vorigen Sonntag, an dem sie in einem Freundschaftsspiel die Luftwaffe Litzmannstadt überlegen abfertigen konnte, auftritt, dann ist sie wohl kaum zu schlagen! Aber auch die Schle-ratz haben schon einiges gezeigt, so daß es auf jeden Fall zu einem interessanten Spiel kommen dürfte.

Gymnastik der Frauen. Am Abend haben die Frauen in der Sporthalle das Wort. Mit Bewegungsschulung, einfachen Bewegungsspielen, Volkstänzen und Reigen tritt um 20 Uhr die bekannte Gymnastikschule Marsmann mit ihren Schülerin-nen auf. Gerade in der heutigen Zeit bedeutet die Gymnastik für unsere Frauen ein entscheidender Beitrag zur Gesunderhaltung des Körpers. Sicherlich wird auch diese Veranstaltung dazu beitragen, die Gymnastik der deutschen Frau auch in Litzmannstadt weiter vorwärts zu bringen. M.

Härteausgleich für Ostfreibetrag

Die Versagung des Ostfreibetrages bei einer geringfügigen Überschreitung der Einkommensgrenze von 6000 RM. kann zu unbilligen Härten führen. Der Reichsfinanzminister hat deshalb eine besondere Steuertabelle herausgegeben, wonach der Ostfreibetrag bei ledigen und kinderlos Verheirateten in Teilbeträgen noch bis zu einem Einkommen von über 8000 RM., beim Vorhandensein von Kindern je nach Zahl der Kinder bis zu 10000 RM. gewährt wird. Bis zu einem Einkommen von 6049 RM. wird der Ostfreibetrag in seiner vollen Höhe bewilligt.

Arbeitnehmer, die zur Einkommensteuer für 1941 nicht zu veranlagten sind, wurde im vorigen Jahr der Ostfreibetrag nicht gewährt, wenn der Arbeitslohn über 533 RM. monatlich lag. Hier wird ein besonderer Härteausgleich durchgeführt. Solche Arbeitnehmer können die Veranlagung zur Einkommensteuer beantragen, wenn ihnen der Ostfreibetrag bei der Lohnsteuer für mindestens zwei Monate im Kalenderjahr 1941 nicht abgezogen worden ist, weil die Lohngrenze überschritten wurde. Die nach der neuen Tabelle zuviel gezahlte Lohnsteuer wird erstattet.

Noch engere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Italien

In Rom wurde jetzt, wie auch in den vergangenen Jahren, ein Jahresprogramm für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern festgelegt. Im Vordergrund stand selbstverständlich die Regelung der kriegswirtschaftlichen wichtigen Fragen. Deutschland und Italien werden in diesem Jahre ebenso wie in den vergangenen Kriegsjahren sich gegenseitig mit den erforderlichen Rohstoffen versorgen. Dieser Rohstoffaustausch wird im Jahre 1942 einen noch größeren Umfang haben als im Vorjahre und in erheblichem Maße dazu beitragen, eine weitere erhöhte Leistungssteigerung beider Rüstungsindustrien sicherzustellen. Deutscherseits werden vor allem die Lieferungen von Kohle, Eisen, eisenverarbeiteten Industriartikeln, Maschinen, Kriegsmaterial, Chemikalien, chemische Rohstoffe, Farben und pharmazeutischen Artikeln vorgenommen. Die Zusammenarbeit der beiden Industrien auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie wird noch enger gestaltet.

Gleichzeitig wurden alle finanziellen Probleme erörtert, die sich auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet aus der gemeinsamen Kriegführung der beiden Achsenmächte ergeben. Im Rahmen des Zahlungsverkehrs spielen die nach Italien zurückgesandten Löhne der in Deutschland eingesetzten italienischen Arbeiter von rund 1 Million Reichsmark pro Tag eine besondere Rolle. Auch auf die weitläufige Bedeutung der italienischen Ausfuhr nach Deutschland für die Kriegführung wurde hingewiesen, die nicht allein in den für die deutsche Volksernährung wichtigen Lieferungen von Südkorn und Nahrungsmitteln, sondern auch in der Lieferung außerordentlich wichtiger Rohstoffe wie Hanf, Roh- und Kunstseide, Zink, Quecksilber usw. besteht.

Die deutsch-italienische Zusammenarbeit ist seit 1936 immer enger und inniger geworden. Zum Beispiel liefert Deutschland im Monat allein eine Million Tonnen Kohle nach Italien, d. h., daß alle 20 Minuten ein Kohlenzug über die Grenze geht.

Außerdem wurde eine Reihe von Fragen geregelt, die sich auf die gemeinsamen Interessen in den besetzten Gebieten beziehen. Der Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die wirtschaftliche Front der Achsenmächte ebenso fest steht, wie die militärische, und daß in beiden Ländern auch auf wirtschaftlichem Gebiet alles geschieht, um den Waffen der Achsenmächte den endgültigen Sieg zu sichern.

Faserpflanzenanbau in Mandschukuo

Ein von der Regierung Mandschukuos aufgestellter Plan zur Förderung des Anbaues von Faserpflanzen sieht u. a. eine diesjährige Ernte von 35000 t Flach vor. Von dieser Gesamternte sollen 5000 t auf die japanischen Kolonisten entfallen, die besondere Anbaubehelfe erhalten.

Arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten

Im Heft 3 vom 15. 2. 1942 der amtlichen Mitteilungen des Reichsstatistikamtes ist die Neufassung der ersten Ergänzungsanordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten im Reichsgau Wartheland erschienen. Da sie sich in einigen Bestimmungen gegenüber der ersten Fassung vom 15. 12. 1941 geändert hat, erscheint es zweckmäßig, sie zu erläutern.

§ 1. Zuschlag für Mehr-, Nacht- und Sonntagsarbeit. Diese Zuschläge haben sich gegenüber der ersten Fassung nicht geändert. Sie betragen für Mehrarbeit, die 60 Wochenstunden übersteigt, 100% und 200% für Nachtarbeit, soweit nicht Tarif- oder Betriebsordnungen geringere Prozentsätze vorsehen. Die Grundlage der Berechnung der Zuschläge ist für Zeitlohnarbeiter der tatsächliche Stundenlohn, für Akkordarbeiter der durchschnittliche Akkordverdienst des letzten abgeschlossenen Lohnabrechnungsabschnittes, d. h. daß bei Betrieben, die wöchentlich abrechnen, immer die letzte Lohnwoche als Grundlage der Abrechnung dient, bei Betrieben, die täglich oder wöchentlich abrechnen, diese Zeiträume zur Berechnung des Akkorddurchschnittsverdienstes heranzuziehen sind.

§ 2. Kein Anspruch auf Urlaub. Die polnischen Beschäftigten haben keinen Anspruch auf Urlaub. Allerdings wird sich in intensiv arbeitenden Betrieben die Notwendigkeit ergeben, daß auch die polnischen Beschäftigten einer Aussparung be-

dürfen. Hier obliegt es dem Betriebsführer, jeden einzelnen Fall zu überprüfen und im allgemeinen wird die Gewährung einer mehrere Tage umfassenden Freizeit nur dann vertretbar sein, wenn der Gesundheitszustand des polnischen Beschäftigten es ratsam erscheinen läßt. Aber auch in diesem Falle ist eine Bezahlung nicht gestattet.

§ 3. Entlohnung. Der Lohn beträgt grundsätzlich 80 v. H. des jeweiligen tariflichen oder betriebsüblichen Lohnes. Als betriebsüblich ist jener Lohn anzusehen, der auf Grund der Möglichkeiten der Tarifordnung dem einzelnen Arbeiter gewährt wird. So sehen die meisten Tarifordnungen vor, daß bei besonderer Verwendbarkeit und Leistung dem einzelnen Arbeiter ein Leistungszuschlag bis zu 15% gewährt werden kann. Hat nun ein polnischer Arbeiter einen solchen Leistungszuschlag erhalten, so ist der Tariflohn plus Leistungszuschlag der betriebsübliche Lohn und damit die Grundlage, von der aus die Neueinstufung zu erfolgen hat. Der Unternehmer ist berechtigt, bei überdurchschnittlicher Arbeitsleistung dem polnischen Arbeiter 90% seines bisherigen tariflichen oder betriebsüblichen Lohnes zu bezahlen. Wenn der Arbeiter schon bisher einen Leistungszuschlag erhalten hat, so ist damit bereits anerkannt worden, daß er eine überdurchschnittliche Leistung vollbringt. Denn schon bisher war der Maßstab für die Gewährung einer Leistungszulage sehr streng. In diesem Fall ist also die Einstufung in die Stufe von 80%, nicht zweifelhaft. Nun soll aber auch dem Arbeiter, der jetzt nur 80% des Tariflohns erhält, die Möglichkeit gegeben werden, durch Leistungssteigerung eine höhere Lohnstufe zu erreichen. Vollbringt demnach ein solcher Arbeiter in einem längeren Zeitraum, dessen Festsetzung dem Betriebsführer überlassen bleiben muß, eine Leistung, die an die heranreicht, die ein Arbeiter leistet, der bereits 90% des betriebsüblichen Lohnes zugestanden erhalten hat, so wird der Betriebsführer auch dem Arbeiter, der bisher nur 80% des Tariflohnes bekommen hat, die Gleichsetzung mit den besserbezahlten Arbeitern nicht verweigern.

Bei höchstqualifizierter überdurchschnittlicher Arbeitsleistung kann der Lohn für polnische Arbeiter bis zu der für Deutsche in Frage kommenden tariflichen oder betriebsüblichen Höhe bezahlt werden. Allerdings muß diese Einstufung mit Zustimmung des Leiters des zuständigen Arbeitsamtes erfolgen. Dem Antrag ist eine Begründung beizugeben.

Hier ist die Frage zu klären, was ist höchstqualifizierte Arbeitsleistung. Im allgemeinen wird nur der Betriebsführer in der Lage sein, diese Qualifikation vorzunehmen. Allgemeine Richtlinien sind sehr schwer aufzustellen. Wenn aber beispielsweise ein polnischer Facharbeiter, außer entsprechendem Fleiß, auch noch über jene Erfahrungen und Geschicklichkeiten verfügt, die es gestatten, ihm Arbeiten zu übertragen, die Verlässlichkeit und Umsicht verlangen, so erfüllt dieser Arbeiter zweifellos die Anforderungen, die es dem Betriebsführer gestatten, ihm den vollen tariflichen oder betriebsüblichen Lohn zu bezahlen. Bemerkenswert an dieser Bestimmung ist noch, daß solche polnischen Arbeiter, die gleiche Lohnhöhe wie die deutschen Arbeiter gleicher Qualifikation auch dann erreichen können, wenn in einem Betriebe kein deutscher Arbeiter vorhanden ist, der eine höchstqualifizierte überdurchschnittliche Arbeitsleistung vollbringen kann. Würde nämlich ein solcher deutscher Arbeiter im

Betrieb sein, so hätte er zu seinem Tariflohn die entsprechende Leistungszulage. Wenn aber der Betrieb nur über polnische Arbeiter dieser Qualifikationsstufe verfügt, so ist er berechtigt, diesen den gleichen Lohn zu bezahlen, den er den deutschen Arbeitern gewähren würde.

Die Bestimmungen über Fortzahlung des Lohnes bei Arbeitsausfall durch unglückliche Witterung (Schlechtwetterregelung), dann bei Fliegeralarm oder Fliegerbeschüssen gelten nicht für polnische Beschäftigte. Dagegen bleibt nach der Anordnung vom 5. 10. 1941 die Bestimmung bestehen, nach der den Polen Freizeit auf Fortzahlung des Arbeitsverdienstes bei Wahrnehmungen von Terminen sowie bei ärztlichen Untersuchungen infolge unverschuldeten Betriebsunfalles zugestanden wird. Es besteht allerdings auch hier kein Rechtsanspruch auf Fortzahlung des Arbeitsverdienstes. In den übrigen Fällen der Arbeitsverhinderung beschränkt sich der Anspruch auf die Gewährung von unbezahlter Freizeit.

Ing. Siegu

(Weitere Abhandlungen folgen.)

Zahlungsverkehr mit den besetzten Gebieten

Der vom Reichswirtschaftsminister herausgegebene Rundbrief 23/42 D. St./10/42 R. St. regelt den Zahlungsverkehr mit dem Reichskommissariat Ostland und den übrigen neu besetzten Ostgebieten. Danach sind alle diese Gebiete Devisenland im Sinne der deutschen Devisenvorschriften. Sämtliche Zahlungen sind über das Konto Nr. 10.006 der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen bei der Reichsbank abzuwickeln. Einzahlungen auf dieses Konto sind nur mit Genehmigung der zuständigen Devisenstelle, im Warenverkehr nur auf Grund einer Devisenbescheinigung der zuständigen Reichsstelle zulässig. Nähere Auskunft über den Zahlungsverkehr mit den genannten Gebieten erteilen die Devisenstellen oder die Reichsstellen.

Zentralnotenbank in der Ukraine

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat eine Verordnung über die Errichtung einer Zentralnotenbank in der Ukraine erlassen. Mit dieser neuen Zentralnotenbank wird dem Reichskommissar für die Ukraine ein wichtiges Instrument für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des ihm anvertrauten Gebietes in die Hand gegeben.

Postdienst mit dem Ostland

Im allgemeinen Postdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland sind von sofort an gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis zum Höchstgewicht von 1000 g zugelassen worden, für die die deutschen Inlandsgebührensätze und Versendungsbedingungen gelten. Die Sendungen unterliegen im Ostland zunächst keiner Zollbehandlung; aus dem Ostland eingehende Sendungen werden den Zollstellen zugeführt.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Unter Mithilfe der Reichsregierung ist eine Neuordnung im Konzern des Fürsten von Pless erfolgt. Der gesamte Konzern ist danach im wesentlichen in zwei Industriezweige gegliedert, der Fürstlich Plessischen Bergwerke AG. in Kattowitz und der Waldenburger Bergwerke AG. in Waldenburg, zusammengefaßt.

Bei der Herstellung von Erzeugnissen des Maschinenbaues dürfen auf Kriegsdauer Arbeiten, die nicht für die Leistung der Maschinen von Belang sind, insonderheit Arbeiten, die nur der Verschönerung dienen, nicht mehr ausgeführt werden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Hauptpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit Wirkung vom 1. 1. 1942 alle Kraftfahrzeughalter verpflichtet sind, nach Maßgabe des Gesetzes über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeugehalter und zur Änderung des Gesetzes über den Versicherungsvertrag vom 7. 11. 1939 für sich und den berechtigten Fahrer eine Hauptpflichtversicherung zur Deckung der durch den Gebrauch des Fahrzeuges verursachten Sach- und Personenschäden abzuschließen und aufrechtzuerhalten.

Es ergeht hiermit an alle Halter von bewinkelten Kraftfahrzeugen die Aufforderung, den Nachweis der bestehenden Hauptpflichtversicherung unverzüglich der Kraftfahrzeugzulassungsstelle des Polizeipräsidenten, hier, Hermann-Göring-Straße 111, zu erbringen. Fahrzeuge, hinsichtlich deren der Versicherungsnachweis binnen 10 Tagen, vom Tage dieser Veröffentlichung an gerechnet, nicht erbracht worden ist, werden entwendet und aus dem Verkehr gezogen. Außerdem werden die verantwortlichen Fahrzeughalter gemäß § 5 des vorgenannten Gesetzes bestraft.

Litzmannstadt, den 12. 3. 1942.

Der Polizeipräsident.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Viehhalters Toriani auf dem Grundstück des Lerne in Litzmannstadt-Waldhorn, Tiefenstraße Nr. 22, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlerärztlich festgestellt worden. Über das Gehöft ist die Sperre verhängt. Das Seuchengehöft liegt in dem am 3. 3. 42 bereits bekanntgegebenen Sperrbezirk „Waldhorn“.

Litzmannstadt, den 13. März 1942.

Der Polizeipräsident.

Abheilung der Seuche. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Viehhaltung Fritz Groß in Litzmannstadt, Finkampfsstraße Nr. 12, ist erloschen. Die am 20. 2. 1942 angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Litzmannstadt, den 13. März 1942.

Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 58/42. **Polizeiverordnung über die Regelung des Pferdemarktes.** Für den Stadtkreis Litzmannstadt wird mit Genehmigung des Regierungspräsidenten folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Pferdemarkte finden in Litzmannstadt auf dem Gelände des Städt. Schlachthofes, Cleinowstraße 3, am zweiten und vierten Freitag eines jeden Monats mit Ausnahme derjenigen Tage, die auf einen gesetzlichen Feiertag fallen, in der Zeit von 8 bis 11.30 Uhr statt.

§ 2. Der Verkauf von Pferden oder Maultieren ohne Pferdekarle, bei Händlern auch ohne Gewerbebescheinigung, ist verboten. Käufer müssen im übrigen im Besitz einer von der Kreisbauernschaft, gewerbliche Pferdehalter im Besitz einer von dem zuständigen Fahrberechtigungsleiter ausgestellten Dringlichkeitsbescheinigung sein.

§ 3. Auf Verlangen hat der Verkäufer den Marktpolizeibeamten die erforderlichen Angaben über Alter, Farbe, Abzeichen, Geschlecht und Größe (nach Stockmaß) des Pferdes zu machen, ebenso müssen Käufer und Verkäufer sich selbst ausweisen können. Verboten ist, kranke oder mit Seuchen behaftete Pferde auf den Markt zu bringen.

§ 4. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung wird hiermit ein Zwangsgeld bis zu 100.— RM., im Nichtbeachtungsfalle eine Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht. An Stelle oder neben der Verhängung der Zwangsmaßnahme oder einer Bestrafung nach allgemeinen Strafbestimmungen, die hierdurch unberührt bleibt, kann die Beschlagnahme des Pferdes erfolgen. Seine Verwertung kann durch freihändigen Verkauf stattfinden.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Litzmannstadt, den 4. März 1942.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Nr. 57/42. **Aufforderung zum Umtausch der vorläufigen Ausweise in die endgültigen Ausweise.** Sämtliche Inhaber von Ausweisen der Deutschen Volksliste für den Stadtkreis Litzmannstadt haben diese Ausweise in endgültige Ausweise umzutauschen. Der Umtausch erfolgt in der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Trommelstraße 3, in nachstehender Reihenfolge:

Buchstabe Wj—Wz Montag, den 16. März 1942,
Za—Ze Dienstag, den 17. März 1942,
Zi—Zz Mittwoch, den 18. März 1942.

Die Ausgabe findet von 8 bis 16 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 13 Uhr statt. Mitzubringen sind die bisherigen blauen Ausweise der „Deutschen Volksliste“, Lichtbild sowie die gebrotenen Deutschstämmigkeitsbescheinigungen. Die Inhaber von Deutschstämmigkeitsbescheinigungen müssen ein Paßbild mitbringen (ausgenommen für Kinder unter 5 Jahren). Bei Mischehen hat der Ehepartner, der nicht deutscher Volkszugehöriger ist, den bereits ausgehängten Staatsangehörigkeitsausweis mitzubringen.

Wer den Ausweis aus irgendeinem Grunde an dem festgesetzten Tage nicht umtuschen konnte, kann dies bis zum 31. 3. 1942 noch nachholen. Für die

zur Wehrmacht Einberufenen können die Familienangehörigen den Umtausch des Ausweises vornehmen, wenn sie im Besitz des alten Ausweises sind.

Vom 1. April 1942 ab werden die alten Ausweise für ungültig erklärt. Es haben dann nur noch die neuen blauen, grünen und roten Ausweise der Deutschen Volksliste Gültigkeit.

Der Oberbürgermeister, Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Nr. 52/42. **Aufnahme in die Frauenfachschule.** Im April können deutschstämmige Mädchen in eine Vorklasse der Städt. Frauenfachschule und hauswirtschaftl. und gewerblich. Berufsfachschule für Mädchen Aufnahme finden. Die Schülerinnen müssen das 14. Lebensjahr vollendet haben und werden vorbereitet zur Aufnahme in die einjährige Haushaltungsschule, der Kinderpflegerinnenschule und der gewerblich. Berufsfachschule für Mädchen, sofern die bisherige Schulbildung zur Aufnahme nicht ausreicht.

Der Vorbereitungskurs wird in den Monaten April, Mai und Juni durchgeführt. Die Schülerinnen werden mit 30 Wochenstunden beschult und haben 6 RM. monatlich zu bezahlen.

Die Anmeldung kann sofort täglich in der Adolf-Hitler-Str. 187 in der Zeit von 10 bis 12 und 15 bis 16 Uhr erfolgen.

Litzmannstadt, 9. März 1942.

Städt. Frauenfachschule (Die Direktorin).

Der Oberbürgermeister (Schulam).

Sprechstunden in der Krebsfürsorge. Die Sprechstunden der Krebsfürsorge finden jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr im Städt. Gesundheitsamt, Adolf-Hitler-Straße 113, 1. Stock, Zimmer 53, statt.

Der Oberbürgermeister (Gesundheitsamt).

Stadtleihamt Litzmannstadt

Öffentliche Pfandleihe. Das Stadtleihamt, Pulvergasse 13, nahe Schlageterstraße und Ostbahnhof ist täglich geöffnet: für Deutsche von 8 bis 11, sonntags von 8 bis 10 Uhr; für Polen von 11 bis 14.30, sonntags von 10 bis 12 Uhr. Beileihen werden für die Dauer bis zu 6 Monaten: Schmuck- und Edelmetallgegenstände, Bekleidung, Pelze, Teppiche, Möbel, Musikinstrumente, Fahr- und Motorräder und sonstige Gebrauchsgegenstände. Ruf 240-00 und 240-01.

Der Oberbürgermeister — Stadtleihamt.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

7 II 18-41. **Beschluß.** In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verstorbenen Monteurs Heinrich Reinhold Brodtk, geboren am 23. Oktober 1886 in Starzyce, Kreis Tomaszow, zuletzt wohnhaft gewesen in Litzmannstadt, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 10. März 1942 beschlossen: Der verstorlene Monteur Heinrich Reinhold Brodtk wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wird der 31. Dezember 1919, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Nachlaß.

Litzmannstadt, den 10. März 1942.

Das Amtsgericht.

5 F 7/41. **Aufgebot.** Die Firma Karl Goepfert, AG. in Litzmannstadt, Boelckestr. 3, vertritt durch Rechtsanwalt Hungershausen in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98, hat das Aufgebot von 300 Inhaberkarten der Firma „Flitzfabrik Karl Goepfert, Aktiengesellschaft“ in Lodsch, polnisch „Fabryka Filcowych Kapeluszy Karol Goepfert, Spółka Akcyjna“ w Lodzi, und zwar die Aktien Nr. 1 bis 300 (eins bis dreihundert) zu je 250 (zweihundertfünfzig) Zloty Nominalwert beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Oktober 1942, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 28, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Litzmannstadt, den 7. März 1942.

Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Lask

Restzuteilung von Rucherfisch für Pabianice. Auf die Nr. 2201 — 3500 der Kundenausweise der Fischhandlung Richard John, Pabianice, Schloßstraße 28, erfolgt auf Abschnitt 1 die restliche Auslieferung von je 150 g Rucherfischen, und zwar für die Nr. 2201 — 2500 am Dienstag, dem 17. März 1942, für die Nr. 2501 — 3000 am Mittwoch, dem 18. März 1942, für die Nr. 3001 — 3500 am Donnerstag, dem 19. März 1942. Verbraucher, die in der genannten Zeit Zuteilung nicht abholen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Pabianice, den 14. März 1942.

Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B.

Neue Verkaufsstellen für 12er-Streckenkarten

Neue Verkaufsstellen für 12er-Streckenkarten. Die Direktion der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn AG. bringt zur Kenntnis, daß zur Bequemlichkeit der Straßenbahnfahrgäste 3 weitere Verkaufsstellen zur Ausgabe von 12er-Streckenkarten eingerichtet wurden, und zwar: 1. Firma Hermann Hartenberger, Alexanderhofstr. 93; 2. Wartesaal der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrröhren — Heinzelhof; 3. Wartesaal der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrröhren — Breslauer Straße, Eisenbahnunterführung.

Geschäfts-Anzeigen

Hochtragende und Milchkuhe stehen ab 16. März in meiner Stallung in Pabianice zum Verkauf. Erwin Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianice, Schlachthausstraße 15, Ruf 153.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Kaufe ständig Möbel, Teppiche, H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße Nr. 26 Fernruf 277-35.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro-Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Malermwerkstatt, Otto Rohr, Danziger Straße 72, Fernruf 167-44, nimmt sämtliche Malerarbeiten an.

Feldbahn - Diesellokomotiven 12/24 PS kurzfristig lieferbar Erich Brangsch G. m. b. H., Feld- und Kleinbahnen, Engelsdorf-Leipzig.

Reparaturen sämtlicher Baumaschinen (Bagger, Loks, Mischer, Rammen, Pumpen usw.) werden schnell u. gewissenhaft in meiner Spezialwerkstätte ausgeführt. K. K. Merkle, Ostrowo.

Stempelfabrik u. Gravuranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Fuhrunternehmen A. K. Lamprecht, Litzmannstadt, Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Transporte in Kreis und Stadt Litzmannstadt. Eigene Lagerräume.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Parkett zyklin., drahten, abschleifen, wachsen und bohren. Fensterreinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, l. Abonnement usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

DROGERIE Genz
LITZMANNSTADT
ADOLF HITLER STR. 107
„Ravla“-Kohlenanzünder
eingetragenes

Blendax Zahnpasta
vorzüglich und preiswert
25 u. 45 Pf.
Blendax Zahnpasta
WIRKSAM GEGEN ANSATZ VON ZAHNSTEIN

JUNKER & RUH
GROSSKUCHEN

Fritz Wendt, Gölitz-Schles.
Petersstr. 1, Fernruf 5040
Baumschulen - Rosenkulturen
Zur Frühjahrspflanzung empfehle ich meine großen Bestände an:
Rhododendron (Alpenrosen)
Rosen
Obstbäume in allen Formen
Beerenobst
Heckenpflanzen
Katalog auf Wunsch zu Diensten

Hans Künkel, Deuter deutschen Geistes und Schicksals

Ein Dichter, der von der Scholle und vom Kriegserlebnis zum dichterischen Schaffen kam / Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die erste Kunde vom Schaffen des Dichters Hans Künkel erhielten wir durch seinen Roman „Schicksal und Liebe des Niklas von Cues“. Der Verfasser dieses Aufsatzes setzte sich im Erscheinungsjahr des Romanes, 1936, für dieses Werk ein, noch bevor es durch Verleihung des „Volkspreises für deutsche Dichtung“ und des „Wilhelm-Raabe-Preises“ der Stadt Braunschweig auch amtlich aus der Fülle deutschen Gegenwartschrifttums hervorgehoben wurde. Als wir diese dichterisch gestaltete Lebensdarstellung aus dem Leben und Kämpfen des großen Kusaners in einem Atem durchlasen und unter Führung des Dichters seinen steilen Aufstieg von der unbeschriebenen Welt des Sohnes eines Moselschiffers bis zur hartumkämpften Stellung eines Kardinals der römischen Kirche und Fürstbischöfs von Brixen verfolgten, ahnten wir, daß hier ein Dichter aufgestanden war, der den Wettbewerb mit dem Werk Erwin Guido Kolbenheyers aufnehmen konnte. Hans Künkel hatte das Lebensschicksal des Nikolaus von Cues, der als Abgesandter des Papstes aus dem Drang eines heifrigen Gotsuchertums heraus zum Reformator der Kirche war, noch bevor Luther den revolutionären Durchbruch des Neuen wagte, ausgeweitet zu einem gewaltig aufgetürmten Gedankengebäude in der gleichen kühnen Art, wie wir es von Kolbenheyer her gewöhnt sind. In großem Bogen baut Künkel eine bunte Welt des Umbruchs auf zwischen Morgen- und Abendland, stellt er mitten hinein in die Geschichte des deutschen Volkes in der Zeitenwende zwischen Mittelalter und Neuzeit die einsam auftragende Gestalt eines Mannes, in dem sich diese Zeitenwende in kompromißloser Steigerung zusammenballt und zerbrechen muß, weil sie nicht mit den richtigen Mitteln angepackt wird. Über die geschichtliche Wirkung hinaus wächst das Werk zum Allgemeingültigen, reißt es mit fesselnder dramatischer Kraft die großen Fragen der vorreformatorischen Zeit auf, formt es plastisch das anschauliche Bild der Kämpfe einer Zeit, die in der Wucht ihres Umbruchs nur durch die nationalsozialistische Revolution unseres Jahrhunderts übertroffen wird. Auch damals sagte ein Mann des Fortschritts den Mächten der Beherrschung den Kampf an. Er zerbrach, weil er sich nicht aus der Welt der Kirche lösen konnte. Künkel schildert in seinem Roman die Tragik dieses gott- und naturverbundenen nordischen Geistes aus deutschem Blute, der von den Sehnsüchten und Ahnungen des deutschen Volkes herkommt und doch scheitert, weil er seine Reformen innerhalb des Machtssystems der römischen Kirche durchführen will, weil er als Sohn dieser Kirche und als einer ihrer Kirchenfürsten die Kräfte eines deutschen Volkstums bekämpfen mußte, das sich in ihm selbst aufgebäumt hatte gegen eine volksfremde und blutsfeindliche Lehre weltfremder Priester.

Hans Künkel ist dem Thema des Aufstandes in seinem ganzen Werk treu geblieben. Überall in seinen Prosawerken steht ein Mensch gegen die gesellschaftliche Konvention auf, die nichts mit dem organischen Gesetz echten Menschentums zu tun hat. So nimmt „Anna Leun“ den aussichtslos erscheinenden Kampf gegen patriarchalische Grundhörigkeit auf und erzwingt sich ohne Rücksicht auf die große Schuld, die sie dadurch auf sich nimmt, den Aufstieg aus dem Magdasein zur Stellung einer Schloßherrin. So steht „Niklas von Cues“ gegen die überlieferte religiöse Anschauung seiner Zeit auf. So führt Mart Hain in dem Roman „Ein Arzt sucht seinen Weg“ einen mutigen Kampf gegen die ärztliche Schulweisheit und setzt ihr, ein zweiter Paracelsus, die Kräfte der Natur und des Geistes entgegen. So ist auch der Weg der „Argen Ursula“ ein Weg gegen eine überlieferte und veraltete Gesellschaftsauffassung.

Hans Künkel führt den Kampf seiner Romangestalten folgerichtig zu Ende. Gleich Kolbenheyer ist er ein tiefgründiger Denker, der von der Philosophie herkommt und aus der

Beschäftigung mit biologischen Fragen gelernt hat, wie man tiefe Gedanken in blutvolles Leben kleidet. Nicht blutleere Theorien sind seine Gedanken, die er in verschiedenen philosophischen Abhandlungen niedergelegt hat, sondern leidenschaftliches Bekenntnis zum tatfreudigen Leben und seinem eigenen Gesetz. Wie seine Prosadichtung ist seine Gedankenlyrik, gleich in dem Bestreben, zum Allgemeingültigen vorzustoßen, ein Schauen hinter die Dinge, das die Dinge selbst nie aus den Augen verliert. So steht immer im Mittelpunkt seines Denkens das Leben selbst. „Aus vielen Schicksalen“, sagt Künkel von seinem Schaffen, „die ich selbst erlebt und mit angesehen hatte, ist mir früh das Nachdenken über das Schicksal gekommen, und daraus ist dann ganz von selber meine Schicksalsphilosophie erwachsen, die ich in mehreren bei Eugen Diederichs erschienen Büchern niedergelegt habe. Ich habe versucht, aus dem Leben zu lernen, aber ich habe von keinem Philosophieprofessor gelernt, und das haben mir die Philosophen nie verziehen.“

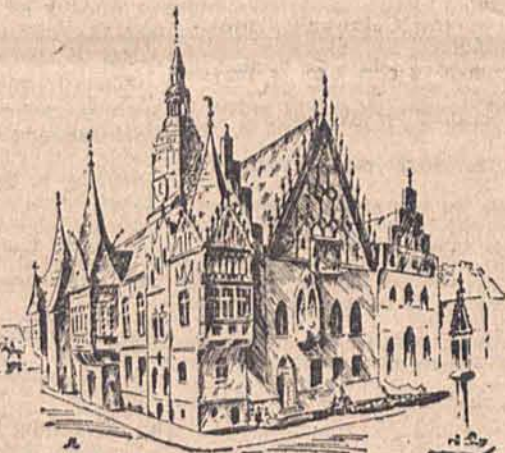
Wenn wir den Lebenslauf Hans Künkels betrachten, dann liegen die Kräfte, die sein Schaffen gebildet haben, klar vor uns: die Scholle des Wartheländes und der Krieg. „So weit die Erinnerung reicht“, erzählt uns Hans Künkel, „haben unsere Vorfahren auf dem Lande gelebt. Im 18. Jahrhundert waren sie Fischer an der Oder und im 19. Jahrhundert Bauern an der Warthe. Mein Urgroßvater übernahm vor 130 Jahren den Erbhof seines Schwiegervaters, und seit jener Zeit ist unsere Familie im Kreise Landsberg ansässig.“ In Stolzenberg im Kreise Landsberg wurde Künkel am 7. Mai 1896 geboren. Es ist also tatsächlich ein Sohn des Landes an der Warthe, wenn auch nicht des eigentlichen Reichsgaues Wartheland, den der Gauleiter in den Wartheländischen Dichterkreis berufen hat. Die Eindrücke der Wartheheimat wurden durch das Bild einer anderen bäuerlichen Landschaft vertieft, als der

Vater als Gutsbesitzer nach Ostpreußen ging. „Kaum zehn Jahre später“, erzählt Künkel, „ist auf den Feldern, auf denen ich als Kind spielte, ein Teil der Schlacht von Tannenberg geschlagen worden. Mitten in die Gymnasialzeit in Landsberg bricht der erste Weltkrieg herein. Künkel meldet sich freiwillig und kommt als Frontkämpfer zum Erlebnis des neuen Geistes. Viel mehr als ein einjähriger Aufenthalt in England, der den frischgebackenen Dr. rer. pol. der Universität Würzburg über den Kanal führt, hat Künkels Schaffen das Fronterlebnis beeinflusst. Er erzählt darüber: „Ich war schon 18 Jahre alt und studierte in München, als das Attentat von Sarajewo stattfand. Ich eilte nach Hause, und mein Vater, der selbst zwei Kriege mitgemacht hatte, ging mit mir zur Kaserne. Am 4. August trug ich schon den grauen Rock. Meine Eltern hatten fünf Söhne im Feld. Wie meine Mutter diese Jahre, als wir draußen waren, überstehen konnte, weiß ich nicht. Ich war bei Gorlice-Tarnow und bin unter Mackensen zu Fuß durch Galizien und Rußland marschiert. Die einsamen Rokitno-Sümpfe waren drei Jahre lang meine Heimat. Wir hatten die Brusilow-Offensive zu überstehen. 1917 erlebten wir uns gegenüber im Graben den Ausbruch der russischen Revolution. Als Patrouillenfürher bekam ich das Eisener Kreuz. In den Ruhepausen aber habe ich in heißem Ringen den ganzen Nietzsche vom ersten bis zum letzten Buchstaben gelesen und Englisch gelernt. Dann kamen wir nach dem Westen. Ich führte zu jener Zeit eine Maschinengewehr-Scharfschützenkompanie. Am 1. Juni 1918 schleppten wir unsere MGs bei einem Angriff bis dicht vor den französischen Graben. Da trafen mich gleichzeitig zwei Schüsse. Der eine durchbohrte mein linkes Handgelenk, der andere zerschmetterte meinen rechten Arm. So mußte ich viele hundert Meter zurückkriechen, und mein Waffenmeistergehilfe, ein Bursche von 19 Jahren namens Weisheit, rettete mir dabei das Leben. Als der Krieg zu Ende war,

Der Schweidnitzer Keller in Breslau

Der Breslauer Rathaukeller ist schon seit 1273 bekannt / Von Adolf Kargel

Breslau besitzt das schönste Rathaus Deutschlands, und dieses Rathaus wieder beherbergt einen der ehrwürdigsten Keller des Reiches, den Schweidnitzer Keller. Diesen Namen führt er daher, weil in ihm ursprünglich



(Zeichnung: Eugen Jeschke)

Das Rathaus in Breslau

Der Vorbau an der linken Frontseite ist der Eingang zum Schweidnitzer Keller.

Schweidnitzer Bier ausgeschenkt wurde. Dieses Schweidnitzer Bier war von 1332 bis ins 17. Jahrhundert hinein so berühmt, daß sogar Heidelberg, Krakau, Thorn, Budapest und Pisa einen Schweidnitzer Keller besaßen.

Die Tatsache, daß im Schweidnitzer Keller

überwiegend Bier, und zwar mitunter mehr als ein Dutzend der verschiedensten Sorten aus oft entferntesten Gegenden ausgeschenkt wurde, machten ihn vor allen anderen berühmten deutschen Kellern volkstümlich. Alle Schichten der Bevölkerung waren und sind hier auch heute noch gewissermaßen zu Hause. Hier wurde im Mittelalter hohe Politik gemacht (Kaiser Sigismund fühlte sich nicht zu gut, hier Bier zu trinken), von hier aus nahm die Reformation in Breslau ihren Siegeslauf, in diesen Räumen hielten die Meistersinger ihre Schulen ab und eigenartiges studentisches Brauchtum wurde hier vom 19. Jahrhundert an bis zum Eingehen der Korporationen gepflegt.

In den Jahren von 1936 bis 1938 wurde dem Keller von sorgsamem und sachverständigen Händen sein ursprüngliches, im Laufe der Zeit aber etwas verschandenes Aussehen wiedergegeben. Bildhauer und Maler sorgten überdies für eine künstlerische Ausgestaltung der Kellerräume, die an die große Überlieferung des Kellers und der Stadt anknüpft. So ist diese einzigartige Gaststätte der schlesischen Hauptstadt auch in künstlerischer Hinsicht eine Sehenswürdigkeit geworden.

Die pietätvolle Wiederherstellung des Schweidnitzer Kellers leitete der Rathausarchitekt Rudolf Stein. Ihm verdanken wir überdies ein Buch (Der Schweidnitzer Keller im Rathaus zu Breslau, 247 Seiten mit 161 Bildern, geb. 5.80 RM. Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau), das in liebevoller Weise seiner reichen Geschichte nachgeht. Stein hat so ein Werk geschaffen, das dem Leser einen wertvollen Ausschnitt aus der interessanten Kultur- und Volksgeschichte unseres Ostens bietet.



Dr. Hans Künkel

kamen von uns fünf vier nach Hause. Mein Bruder Erich war gefallen und mein Bruder Fritz hatte seinen linken Arm verloren.“

Das Schaffen Künkels ist klar umrissen und strebt in stetig aufsteigender Linie zur letzten Erkenntnis der Lebenswahrheit. Von „Anna Leun“ über den „Niklas von Cues“ führt ein gerader Weg zum gedankentiefen Roman „Ein Arzt sucht seinen Weg“. Der bäuerliche Lebenskreis, der „Anna Leun“ umgab und der auch im „Niklas von Cues“ immer wieder anklingt, vollendet sich in dem packenden Bericht von dem Heidearzt Mart Hain zum Lebensschicksal. Mart Hain, aufgewachsen und vorgebildet in den Hörsälen und Kliniken der Großstadt, kehrt zurück zum Land der Ahnen, wo der Großvater als Schäfermeister bereits heimlicher „Heidedoktor“ war und er kämpft hier inmitten des Kreislaufes des Heidealltags seine Philosophie, nach der Leben und Tod einer Wurzel entstammen. Aus der urwüchsigen Landschaft der Heide mit ihrem schweigenden Volk und den Menschen, die in der Dämmerung die verborgenen geistigen Schätze des Ahnenerbes zu heben vermögen, leitet Künkel eine neue deutsche Mystik ab, die aus leidenschaftlichem Gotsuchertum geboren ist und dieselben Saiten der Seele anschlägt wie unser neuer Gottglauben, der aus dem Erlebnis des nationalsozialistischen Kampfes und des Krieges wuchs.

Deutsch in der Haltung und geradlinig in der Fortführung der Schicksalsphilosophie Künkels ist sein jüngster, wie alle seine erzählenden Werke bei Reclam in Leipzig erschienener Roman: „Laszlo“, die Geschichte eines Königsknaben. Ladislaus, der Deutsche, trägt als Erbe der Mutter das Schicksal in sich, die ungarische Stephanskrona unter allen Umständen und allen Widerständen zum Trotz zu hüten, und doch: „Schon bevor er geboren ward, hatte er nichts als Feinde, die ihn töten wollten, um sein Erbe anzutreten.“ Der geschichtliche Hintergrund ist der gleiche wie im „Niklas von Cues“: die Zeitenwende zwischen Mittelalter und Neuzeit. Aber das Ringen geht diesmal nicht um religiöse Fragen, sondern um nationale Werte. Deutschtum und Magyarentum stehen im Wettstreit um die Krone, die alle Völker der Donauländer unter einem Zepter einen soll. Alles ist Schicksal in diesem Kampf. Auch die zarte Liebesgeschichte der Elisabeth von Cilly, die einen König liebt und verzichtet muß, um die Krone zu retten. Dramatisch in der Sprache und dramatisch im Aufbau ist der Roman wie alle Werke Künkels, plastisch durchgestaltet und ausgereift die gesamte Dichtung. Wieder wächst die Geschichte über das Zeitgenössische hinaus zum Allgemeingültigen.

Unter den Dichtern des Wartheländischen Dichterkreises steht Hans Künkel in vorderster Linie. Er trägt im dichterischen Schaffen das Erbe des Landes an der Warthe unverfälscht im Blute.

Besuch in der größten Kiefernсамendarre

120000 Hektoliter Samen werden in jedem Jahre in Niedersee gewonnen

Mehr als die meisten es ahnen, ist der Förster nicht nur der Jäger und Heger des Waldes, sondern vor allem auch der Gärtner seines Reviers. Welche Arbeit steckt in den vielen Baumkulturen, die man allenthalben in den Waldungen findet. Wenig Gedanken machen sich die meisten Leute über die Fortpflanzung unserer Laub- und Nadelbäume und meinen schlechthin, die Natur hilft sich selber.

In Wirklichkeit wird die Baumpflanzung in den Wäldern genau so systematisch betrieben wie etwa die Gemüse- und Obstzucht in einem Garten. Und dazu gehört Samen, den die Gärtnereien des Waldes, die sogenannten Darren, liefern. Für die umfangreichen deutschen Staatswaldungen gab es bereits vor diesem Krieg vier solcher Großdarren, von denen sich die größte für Kiefern und Fichten in Rudzany (Ostpr.) befindet, während die führende Staatsdarre für Laubböden in Wolfgang bei Hanau a. M. ihren Sitz hat. Die Zapfen der Nadelhölzer müssen vor dem Ausfliegen der Samen grün gesammelt werden. Nach dem forstlichen Artgesetz ist dabei zu berücksichtigen, daß nur Zapfen aus anerkannten Waldbeständen für diese Samengewinnung in Frage kommen.

Deutschlands größte Staatsdarre Niedersee (Rudzany [Ostpr.]) ist ein speicherartiger Holzbau an einem der bekanntesten masurischen Seen. Zahlreiche Verbotsschilder weisen den Besucher darauf hin, daß Rauchen hier strengstens verboten ist. Es ist kein Zufall, daß diese Großdarre gerade in dieser einsamen Gegend liegt,

ist doch die Johannisburger Heide eins der größten zusammenhängenden Waldgebiete des Reiches. Sehr oft herrscht Hochbetrieb in dieser Darre, die das ganze Jahr hindurch arbeitet. Dann treffen Tag für Tag die vielen Säcke aus den verschiedenen Wuchsgebieten ein, und auch genau nach Herkunftsort getrennt geht die Samengewinnung vor sich. Treten wir ein in die vor einigen Jahren für modernste Ansprüche erweiterte Staatsdarre. Im Vorraum sitzt ein Forstsekretär, der gerade wie in einem Laboratorium Kiefern- und Fichtensamen auf seine Keimfähigkeit hin prüft. Um es vorwegzunehmen, mit Stolz kann er feststellen, daß Niedersee Saatgut mit über 90% Keimfähigkeit herausbringt.

100 Liter Zapfen = 1 kg Samen

Nun geht es in den eigentlichen Darrenbetrieb, der eine Jahresleistung von 12000 Hektoliter hat und dessen Seele der Darrenmeister ist. Unten im Keller sind die großen Vorratsräume, die mächtige Glasbehälter mit Samen enthalten. Luftdicht verschlossen wird das Saatgut in diesen Großflaschen verschickt. Und daß dies nicht wenig ist, geht daraus hervor, daß allein die Provinz Ostpreußen jährlich rund 5000 kg Kiefern- und Fichtensamen benötigt. Welche Mengen Zapfen zu solcher Samenproduktion gehören, zeigen folgende zwei Zahlen: 100 l Zapfen = 1 kg Samen.

Natürlich herrscht in dieser modernen Dampfdarre Treibhausatmosphäre, denn die

Zapfen werden zuerst gedörrt, wobei eine geradezu ideale Betriebswirtschaftlichkeit zu beobachten ist. Keine Kohle und kein Holz speist den modernen Dampfkessel für die vier Stockwerke des weiten Baues. Heizmaterial allein sind die ausgedarrten Zapfen. Im obersten Stockwerk, in dem die Kiefernzapfen auf angewärmten Rosten liegen, beginnt der Trocknungsprozeß. Wenn man durch diesen Raum geht, hört man dauernd ein geheimnisvolles Knistern: die Zapfen springen auf. Damit sie nicht überhitzt werden und auch nicht schimmeln, hat der Boden des Raumes Durchlässe, durch die nach einer bestimmten Zeit das zu entsamende Material einen Stock tiefer fällt. Ähnlich geht es dann weiter bis zu den unbeheizten Horden im Erdgeschoß.

Die so gerösteten Zapfen, für die eine Temperatur von 40 bis 50 Grad erforderlich ist, sind inzwischen etwas abgekühlt. Und nun kommt die eigentliche Samengewinnung. Die Zapfen werden jetzt in eine siebartig durchlöchernde Walze geleitet, die sich dauernd in drehender Bewegung befindet und so auch die letzten Samen aus den Zapfen schleudert.

Neckisches Schwarz-Weiß-Spiel der Natur

Aber damit ist der Samen noch nicht fertig zum Gebrauch. Die Entfärbungsmaschine tritt in Tätigkeit und entfernt zur besseren Haltbarkeit die kleinen Flügel von den Samen. Durch den sogenannten Steigsichter, eine Art Saatreinigungsmaschine, wird der gute vom schlechten Samen getrennt. Diese Scheidung geschieht durch Winddruck. Und doch sieht man hierauf noch Samen von zweierlei Farben (schwarz und weiß), wobei man spaßhaft von Männchen und Weibchen spricht. Doch sollen

in der Keimkraft beide Arten gleichwertig sein. Und wie lange dauert der Weg eines Tannenzapfens durch die Darre? Genau acht Stunden.

Man kann den Rundgang durch diese Samenfabrik, die auch Elektromotoren und Maschinen wie ein neuzeitliches Industriewerk hat, nicht beenden, ohne der Verbesserung gegenüber früherer Zeit zu gedenken. Vor allem ist durch die Einrichtung der verschiedenen Behandlungsstockwerke übereinander das lästige Umschicken der Zapfen, was bei der Rostlage zu ebener Erde nötig war, weggefallen. Auch ist durch die Neuanlage das ganze Verfahren wesentlich beschleunigt.

Unter strengster Kontrolle stehen die deutschen Staatsdarren und bieten dadurch Garantie für ein wirklich einwandfreies Saatgut. Der deutsche Staatswald hat seine mustergültigen Magazine.

Otto Kniese

Ein Pionier der Rasierklinge

Solingen. Hugo Pasch, einer der erfolgreichsten deutschen Rasierklingenfabrikanten, vollendete dieser Tage sein 70. Lebensjahr. Während des Weltkrieges erkannte Hugo Pasch, dem übrigens zahlreiche Erfindungen und Verbesserungen in der Solinger Industrie gelangen, daß die Rasierklinge für den Selbst-rasierer einmal die Welt erobern würde. So gründete er, der auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 als einziger Deutscher mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, ein eigenes Unternehmen, das sich bald zu einem der bedeutendsten der deutschen Rasierklingenindustrie entwickelte.

Aufforderung

Gemäß den Vorschriften der Schuldenabwicklungsverordnung vom 15. 8. 1941 (Reichsgesetzblatt I Seite 516) sollen an die deutschen Mitglieder und Gläubiger und die ihnen gleichgestellten Personen der nachstehend aufgeführten ehemals polnischen „Spolem“-Konsumgenossenschaften und angeschlossenen Betriebe im Warthegau Spareinlagen und Mitgliederanteile zur Rückzahlung gelangen. Diese Personen werden aufgefordert, unter den folgenden Voraussetzungen ihre Ansprüche geltend zu machen:

1. Deutsche Gläubiger und ihnen gleichgestellte Personen sind:
 - a) Deutsche Staatsangehörige,
 - b) Deutsche Volkszugehörige, die in die Deutsche Volksliste, Abteilung 3, eingetragen sind,
 - c) Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren.

2. Die deutschen Gläubiger und die ihnen gleichgestellten Personen haben sich wie folgt auszuweisen:
 1. Deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reiches, Ausweis der Deutschen Volksliste, Abteilung 1-3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorläufiger Ausweis“, laut dem die Aufnahme in die Deutsche Volksliste erfolgt ist), oder Einbürgerungsurkunde.
 2. Deutsche Volkszugehörige im Generalgouvernement: durch Bescheinigung des zuständigen Kreis- oder Stadthauptmanns.
 3. Protektoratsangehörige: durch Bescheinigung der zuständigen Landes- oder Bezirksbehörde des Protektorats.

3. Die unter Ziffer 2 genannten Ausweispapiere sind in polizeilich beglaubigter Abschrift einzusenden. Von einer Einsendung von Original-Dokumenten ist abzusehen. Die Vorlegung sonstiger Urkunden ist zwecklos. Der sog. Fingerabdruckausweis ist nicht genügend. Zugleich mit den Dokumenten ist die Mitgliedskarte oder das Spareinlage-Mitgliederanteilsbuch einzusenden.

4. Die Anmeldung der Ansprüche und die Einsendung der Urkunden, Mitgliedskarten oder Spar- und Mitgliedsbücher erfolgt bei dem kommissarischen Verwalter für alle Verbände und Einzelunternehmen der „Spolem“-Konsumgenossenschaften einschließlich der angeschlossenen Betriebe in den eingegliederten Ostgebieten in Litzmannstadt, Moltkestraße 191.
5. Die Frist für die Geltendmachung und Anmeldung der Ansprüche sowie für den Nachweis der Berechtigung und die Einsendung der Urkunden und Bücher endet am 30. April 1942. Alle nicht innerhalb dieser Frist geltend gemachten Ansprüche verfallen zugunsten des Deutschen Reiches.

1. Powszechna Spółdzielnia Spożywców z odp. udz. w Łodzi in Litzmannstadt.
2. Spółdzielnia Harcerska z odp. udz. „Czuj-Czyn“ in Litzmannstadt.
3. Okręgowa Spółdzielnia Spożywców „Praca“ w Brzezynie-Lódzkiej in Löwenstadt.
4. Spółdzielnia Spożywców „Zjednoczenie“ w Działoszynie Sp. z odp. udz. — in Dittlitz.
5. Spółdzielnia Spożywców „Zorza“ w Dębach Sp. z odp. udz. in Eichstädt.
6. Spółdzielnia Spożywców „Jutrzenka“ w Dłutowie z odp. udz. in Dłutów, Kreis Lask.
7. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Dźwignia“ w Galkowie z odp. udz. — in Galkow, Kreis Litzmannstadt.
8. Spółdzielnia Spożywców „Rola“ w Gieczynie z odp. udz. in Gieczno, Kreis Lentschütz.
9. Spółdzielnia Spożywców Leśmierz w Leśmierzu z odp. udz. in Leśmierz.
10. Spółdzielnia Spożywców „Udział“ w Łasku z odp. udz. in Łask.
11. Spółdzielnia Spożywców „Zorza“ w Ozorkowie Sp. z odp. udz. in Osorkow.
12. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Spolem“ Spółdz. z odp. udz. w Pabianicach — in Pabianitz.
13. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Wyzwolenie“ w Retkini Sp. z odp. udz. — in Retkinia b/Litzmannstadt.
14. Spółdzielnia Spożywców „Solca“ w Solcu Wielkiej z odp. udz. in Solca Wielka, Kreis Lentschütz.
15. Spółdzielnia Spożywców w Strykowie z odp. udz. in Strykow, Kreis Litzmannstadt.
16. Spółdzielnia Spożywców „Szadkowińska“ in Szadek Sp. z odp. udz. in Szadek, Kreis Sieradz.
17. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Oszczędność“ w Uniejowie z odp. udz. in Uniejow.
18. Spółdzielnia Spożywców „Przyszłość“ w Sedziejowicach z odp. udz. in Sedziejowice, Kreis Lask.
19. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Przyszłość“ w Wartkowicach z odp. udz. in Wartkowitz.
20. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Babicach z odp. udz. in Babitz, Kreis Litzmannstadt.
21. Spółdzielnia Spożywców „Rolnik“ w Kurowicach z odp. udz. in Kurowitz.
22. Spółdzielnia Spożywców „Nasz Sklep“, Okup, z odp. udz. in Okup, Kreis Lask.
23. Ludowa Spółdzielnia Spożywców w Zelowie — in Zelow, Bismarckstraße 13.
24. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Konopnicy, z odp. udz. in Hanfhütte, Kreis Wielun.
25. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Lutotowie z odp. udz. in Landstett, Kreis Wielun.
26. Spółdzielnia Spożywców „Łyskowińska“ w Łyskorni z odp. udz. in Kahlhübel, Kreis Wielun.
27. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Ożarowie z odp. udz. in Meskevalde, Kreis Wielun.
28. Spółdzielnia Spożywców „Dźwignia“ w Żytniowie z odp. udz. in Rorendorf, Kreis Wielun.
29. Ludowa Spółdzielnia Spożywców w Ostrzeszowie z odp. udz. in Schildberg, Kreis Kempen.
30. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Bocianiszce z odp. udz. in Bocianich, Kreis Lask.
31. Spółdzielnia Spożywców „Piast“ w Suchcicach z odp. udz. in Suchcie, Kreis Petrikau.
32. Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ w Druzbicach z odp. udz. in Druzbice, Kreis Lask.
33. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Łączność“ w Krzepczowie z odp. udz. in Krzepcow.
34. Spółdzielcza Centrala Handlowa in Wielun.
35. Spółdzielnia Spożywców „Klonowianka“ w Klonowie, z odp. udz. in Klonowa, Kreis Wielun.
36. Spółdzielnia Spożywców „Nasz Sklep“, Rusiec, z odp. udz. in Rusiec, Kreis Lask.
37. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Siemkowicach z odp. udz. in Saatgrund.
38. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Sokolnikach z odp. udz. in Falkenhof, Kreis Wielun.
39. Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ w Okaleniu z odp. udz. in Kahlfeld, Kreis Wielun.
40. Spółdzielnia Spożywców „Nadzieja“ w Kielczygłowie z odp. udz. in Keilerkopf, Kreis Wielun.
41. Spółdzielnia Spożywców „Spolem“ w Nieczuju z odp. udz. in Nieczuj, Kreis Sieradz.
42. Spółdzielnia Spożywców „Jutrzenka“ w Stanisławowie z odp. udz. in Stanislawow.
43. Spółdzielnia Spożywców „Grabowianka“ w Grabowku z odp. udz. in Grabow.
44. Spółdzielnia Spożywców „Zorza“ w Gensinie z odp. udz. in Gensina, Kreis Sieradz.
45. Spółdzielnia Spożywców „Ludowianka“ w Strzałkach z odp. udz. in Strzałki, Kreis Sieradz.
46. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ z odp. udz. w Ostrówku, in Eiland, Kreis Wielun.

47. Spółdzielnia Spożywców „Turowianka“ w Turowie z odp. udz. in Turow, Kreis Wielun.
48. Spółdzielnia Spożywców „Spójnia“ w Pajęcznie z odp. udz. in Pfeilstett, Kreis Wielun.
49. Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ w Rzośnie z odp. udz. in Ransau, Kreis Blachownia.
50. Powszechna Spółdzielnia Spożywców w Kaliszu z odp. udz. in Kalisch.
51. Spółdzielnia Spożywców „Błaszkiwianka“ w Błaszach z odp. udz. in Schwarau, Kreis Kalisch.
52. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Gospodarz“ w Dzierżynie z odp. udz. in Waldrode, Kreis Kalisch.
52. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Jedność“ z odp. udz. in Golliszewie — in Gottenfelde, Kreis Kalisch.
53. Spółdzielnia Spożywców „Odrodzenie“ w Kościelcu z odp. udz. in Koscielce, Kreis Kalisch.
54. Spółdzielnia Spożywców „Bratnia Pomoc“ w Koźmincu z odp. udz. in Bornhagen, Kreis Kalisch.
55. Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa w Liskowie z odp. udz. in Schöndorf, Kreis Kalisch.
56. Spółdzielnia Spożywców „Bratnia Pomoc“ w Rajsku z odp. udz. in Hohenacker, Kreis Kalisch.
57. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Spolem“ z odp. udz. Staw — in Teichen, Kreis Kalisch.
58. Spółdzielnia Spożywców „Rolnik“ w Szczytnikach z odp. udz. in Spitzenhagen, Kreis Kalisch.
59. Spółdzielnia Spożywców „Nasz Sklep“ z org. odp. w Zbiersku, in Vorwalde, Kreis Kalisch.
60. Powszechna Spółdzielnia Spożywców w Turku z odp. udz. in Turck, Kreis Kalisch.
61. Spółdzielnia Spożywców Chrześcijań „Spójnia“ w Turku z odp. udz. in Turck, Kreis Kalisch.
62. Robotnicza Spółdzielnia Spożywców w Ostrowie, z odp. udz. in Ostrowo, Kreis Kalisch.
63. Spółdzielnia Spożywców „Łączność“ w Wieruszowie z odp. udz. in Weruschau, Kreis Wielun.
64. Spółdzielnia Spożywców „Bratnia Pomoc“ z odp. zd. w Godzieszach z odp. udz. in Hohenfelde, Kreis Kalisch.
65. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Iwanowicach z odp. udz. in Feldenrode.
66. Spółdzielnia Spożywców „Przyszłość w Kuczejwoli z odp. udz. in Kutscha Wola.
67. Spółdzielnia Spożywców „Spolem“ w Krotoszynie z odp. udz. in Krotoschin.
68. Spółdzielnia Spożywców Pracowników Kolejowych w Skalmierzycach Nowych — in Neu Skalden.
69. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Bolesławicach z odp. udz. in Bolkenburg.
70. Spółdzielnia Spożywców „Piłg“ w Skomlinie z odp. udz. in Kemmel, Kreis Wielun.
71. Powszechna Spółdzielnia Spożywców w Kutnie z odp. udz. in Kutno.
72. Spółdzielnia Spożywców „Kraj“ w Kutnie z odp. udz. in Kutno.
73. Zakłady Elektromechaniczne „Z.E.M.“ Spółdzielnia z odp. udz. in Kutnie — in Kutno.
74. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców Pracowników Cukrowni Dobrzeli in Dobrzelin, Kreis Kutno.
75. Spółdzielnia Spożywców „Zjednoczenie“ w Dąbrowicach in Dombrowitz.
76. Spółdzielnia Spożywców „Dźwignia“ z odp. udz. w Krośniewicach in Kosniewice.
77. Spółdzielnia Spożywców „Przyszłość“, Łanęta, z odp. udz. in Lanienta.
78. Spółdzielnia Handlowa Rolniczo-Spożywcza z odp. udz., Niedrzew, Kreis Kutno.
79. Spółdzielnia Spożywców Pracowników Cukrowni „Ostrowy“ z odp. udz. in Ostrowy, Kreis Kutno.
80. Spółdzielnia Spożywców „Jutrzenka“ z odp. udz. w Przyzorz — in Przyorz, Kreis Kutno.
81. Spółdzielnia Spożywców „Trebezanka“ w Skarżynie z odp. udz. in Skarzyn.
82. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Skórzewie z odp. udz. in Skórzew.
83. Spółdzielnia Spożywców „Praca“ w Strzelcach z odp. udz. in Strzelce, Kreis Kutno.
84. Spółdzielnia Spożywców „Nasz Sklep“ w Zychlinie z odp. udz. in Zychlin.
85. Spółdzielnia Spożywców „Spolem“ w Zychlinie z odp. udz. in Zychlin.
86. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Granowie z odp. udz. in Grabow.
87. Spółdzielnia Spożywców „Przebudzenie“ w Leśnicy Małej z odp. udz. in Lesnica Mala, Post Lentschütz.
88. Spółdzielnia Spożywców „Mazewianka“ w Mazewie z odp. udz. in Mazew, Kreis Lentschütz.
89. Okręgowe Spółdzielcze Stow. Spożywców „Mazur“ w Łęczycy z odp. udz. in Lentschütz, Adolf-Hitler-Str. 25.
90. Spółdzielnia Spożywców „Suserzanka“ w Suserzu z odp. udz. in Suserz, Kreis Gostynin.
91. Spółdzielnia Spożywców „Strażak“ w Trębkach z odp. udz. in Trembki, Post Zychlin.
92. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Piątkach z odp. udz. in Piątek.
93. Księgarnia Nauczycielska, Stowarzyszenie Spółdzielcze „Obroną“ w Łęczycy z odp. udz. — in Lentschütz-Markt.
94. Spółdzielnia Spożywców „Gostyniak“ w Gostyninie z odp. udz. in Gostynin.
95. Spółdzielnia Spożywców „Zjednoczenie“ in Rybie, Kreis Gostynin.
96. Spółdzielnia Spożywców „Szczawianka“ w Szczawinie, z odp. udz. in Szczawin, Kreis Gostynin.
97. Spółdzielnia Spożywców i Mleczarnia „Zgoda“ przy Cukrowni Gosławice in Gosławice, Kreis Konin.
98. Spółdzielnia Spożywców „Iskra“ w Koszarzewie z odp. udz. in Koszarzew, Kreis Konin.
99. Spółdzielnia Spożywców „Sierakowianka“ w Sierakowie z odp. udz. in Sierakow.
100. Spółdzielnia Spożywców „Ogniwo“ we Włocławku in Leslau.
101. Kolo Gospodyń Wiejskich we Włocławku in Leslau.
102. Spółdzielcza Księgarnia Szkolna „Pochodnia“ we Włocławku in Leslau.
103. Spółdzielnia Spożywców „Orzeł“ w Choceniu z odp. udz. in Ehrburg, Kreis Leslau.
104. Spółdzielnia Spożywców „Spolem“ w Lubieniu k/Włocławka in Liebstadt.
105. Spółdzielnia Spożywców „Wieniec“, Wieniec, z odp. udz. in Wieniec bei Brest Kujaw., Kreis Leslau.
106. Spółdzielnia Pracowników Cukrowni Brześć Kujawski z odp. udz. — in Brest Kujawien, Kreis Leslau.
107. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Izbycy-Kuj. z odpow. udz. — in Mühlental, Kreis Wartbrücken.
108. Spółdzielnia Spożywców „Spolem“ w Sompolnie z odp. udz. in Deutscheneck, Kreis Wartbrücken.
109. Lubstowski Stowarzyszenie Spożywców z odp. udz. in Lubstow bei Deutscheneck.
110. Spółdzielnia Spożywców „Gospodarz“ w Sokołowie z odp. udz. in Sokolowo bei Piaski.
111. Spółdzielnia Spożywców „Łączność“, Brzezine, z odp. udz. in Brzezine.
112. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Rabinowie z odp. udz. in Rabinow.
113. Spółdzielnia Spożywców „Przyszłość“ w Dobrem k/Nieśzawy, z odp. udz. in Dobre, Kreis Nessau.
114. Spółdzielnia Spożywców „Wojak“ we Włocławku z odp. udz. in Leslau.
115. Spółdzielcze Stowarzyszenie Spożywców „Samopomoc“ odp. udz. w Swiędziejnie — in Swiędziejnia.
116. Stowarzyszenie Spożywców „Bratnia Pomoc“ in Lichen.

117. Stowarzyszenie Spółdzielcze „Jedność“ w Helenowie, pow. Konin — in Helenow, Kreis Konin.
118. Chrześcijańska Krawiecka Spółdzielnia Pracy z odp. udz. w Łodzi — in Litzmannstadt.
119. Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ w Poznaniu z odp. udz. in Posen.
120. Kooperacja Spożywcza Spółdzielnia z odp. udz. Poznań, in Posen.
121. Konsum Urzędników Polskich Sp. zap. z o. odp. w Poznaniu in Posen.
122. Polska Centrala, Spółdzielnia Spożywców Pracowników Kolejowych z odp. ogr. w Poznaniu — in Posen.
123. Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ z odp. udz. Pakość in Pakosch.
124. Spółdzielnia Spożywców „Jedność“ w Wapnie z org. odp. in Salzhof.
125. Spółdzielnia Spożywców Państwowych Zakładów Umundurowania P.Z.U. w Poznaniu — in Posen.
126. Ka-De-Ha — Harcerska Spółdzielnia z odp. udz., Poznań, in Posen.
127. Spółdzielnia Spożywców Pracowników Cukrowni Witaszyce z odp. udz. w Witaszycach — in Wildschütz, Kreis Jaroschin.
128. Związek Spółdzielni Spożywców R. P. „Spolem“ Aventura Włókiennicza w Łodzi, Sp. z odp. udz. in Litzmannstadt.
129. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Oddz. w Łodzi in Litzmannstadt.
130. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Oddz. w Kaliszu in Kalisch.
131. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Oddz. w Kutnie in Kutno.
132. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Oddz. we Włocławku in Leslau.
133. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Oddz. w Poznaniu in Posen.
134. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. Ekspozytura Skupu Jaj w Krotoszynie — in Krotoschin.
135. „Spolem“ Związek Spółdzielni Spożywców R. P. — Zakłady Wytwórcze w Włocławku — in Leslau.
136. — Spółdzielnia Spożywców „Zgoda“ w Inowrocławiu z odp. udz. in Hohensalza, Markt 7.
137. — Spółdzielnia Spożywców Urzędników w Inowrocławiu z ogr. odp. in Hohensalza.

Der kommissarische Verwalter
für alle Verbände und Einzelunternehmen der
„Spolem“-Konsumgenossenschaften einschließlich
der angeschlossenen Betriebe in den eingegliederten Ostgebieten

I. V.: Josef Jüttner
Litzmannstadt, Moltkestraße 191.

Geschäfts-Anzeigen

Zahnärztin Alma Hoppe,
geb. Kroll — Riga, Danziger Str. 23.
Verreise auf etwa zwei Wochen.

Der hübsche Schnitt
— die jugendliche Form, das ist's,
was unsere Mäntel so beliebt macht.
Es lohnt sich für Sie bestimmt,
wenn Sie uns mit Ihrem Besuch
beehren. Fachhaus für Bekleidung
Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Porzellan? —
dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66.
Das führende Haus in Porzellan,
Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas,
säurefesten Spiegeln sowie in
Geschenken und Gebrauchsartikeln.
Besuchen Sie unsere neu-
gestalteten Verkaufsräume. Wir
beraten Sie fachmännisch und
unverbindlich. Ruf 120-66.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Kontrollkassen?
Der Name besagt schon, daß Sie
mit solchen Kassen eine Kontrolle
üben wollen. Voraussetzung ist
natürlich, daß sie auch in Ordnung
ist und fehlerfrei arbeitet. Wenn
eine Reparatur notwendig ist,
dann aber schnell zum Fachmann
damit. Kleine Schäden sind schnell-
stens behoben. Alex Bluschke,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 79,
Ruf 137-54.

Demaschex
Beton-Fahrradständer
und Waschbrunnen, Wilhelm
Tielemann, Wien II, Praterstr. 45.

Bilder verschöneren Ihr Heim!
Olgenmalde, Führerbilder u. a. in
allen Ausführungen. Kunsthand-
lung Leopold Nickel, Litzmannstadt,
Ostlandstraße 95, Ruf 138-11.
Eigene Bilderrahmenfabrik und
Buchbinderei.

Rundfunk-
Fachgeschäft Th. Trautmann,
Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe,
Reparaturen, kurzfristig, Ruf 246-90

Damenmaßschneiderei
fertigt elegante Kleider, Mäntel
und Kostüme an. Maßschneiderin
Marta Anilmoj, Meisterhastr. 29,
W. 17.

Holzbearbeitungs-Maschinen-
Werkzeuge, Werkstättenbedarf
für die gesamte Holzbearbeitungs-
Industrie, Späneabsaug- und Holz-
Trockenanlagen sofort oder kurz-
fristig lieferbar. H. Bigalke, Katto-
witz, Friedrichstraße 46, Ruf 362-26

Artur Fulde u. Sohn
Packpapier, Großhandlung - Spe-
zialhaus für Verpackungsmaterial
Schlageterstr. 85, Litzmannstadt,
Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige

Bedienung.
Restbestände von Knöpfen
und Schnallen usw. sind aus einer
stillgelegten Knopfabrik ge-
schlossen zu verkaufen. Kam-
fabrik Durczewski & Co. Komm.
Verw. Johannes Becker, Kulmsee
W/P, Wasserstr. 1.



Olympia
die
Schreibmaschine
mit den
vielen Vorzügen

OLYMPIA BUROMASCHINENWERKE AG.
Verkaufsstelle in Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 17 Ruf 108-17

Billig Sparlam Groß
Ostpreussische Porzellanmanufaktur
Litzmannstadt

Vorzüge
von entscheidender Bedeutung!



Tempo Wagen

Generalvertretung im Osten
Hans-Heinrich Zimpel
Litzmannstadt / Buschstraße 188 / Fernruf 177-67

Überall zu haben



SAYBUSCHER PAPIERFABRIK
Solati AG
SAYBUSCH O.S.

Pharmit-B
Das biologisch
wirkende Nervenmittel

fährt dem Körper Kräftigungs-
stoffe zu und ist bewährt
bei nervösen Störungen und
Neurosen mit ihren Verdau-
ungsstörungen, Angstzuständen,
Schlaflosigkeit, Mattigkeit und
Leistungsminderung. Pharmit-B
ist nur in Apotheken erhältlich.
Pharmus, Berlin W8, Kronenstr. 12/13

Doppelcreme
Rasiercreme - Hautcreme
Olonga 338
Leichtes Rasieren.
Kein Aufsprühen der Haut.
In Tuben zu 75 u. 90 Pfg.
zu haben in allen Fachgeschäften



OVERSTOLZ
NACH WIE VOR AUS
REINEM ORIENT-TABAK
HERGESTELLT

Bruno Froben
KG
Drogen
Chemikalien
u. Apothekerwaren
Großhandlung
Litzmannstadt,
Hermann-Göring-Straße 125
Fernruf: 233-22 u. 247-00



Knorr
Saßen-Würfel
Für 1/2 Liter

Trineral
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhältlich in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27/376



Geldschranke
und
Kassetten
Umarbeiten von
Schlössern usw.
empfiehlt
Karl Zinke
Inhaber Bruno Zinke
Litzmannstadt, Meisterhaus-
straße 78 (alt 16) Ruf 224-19



Heilmann
Rost- und Fleck-Entferner
schonend und wirksam
in Drogen-, Farben- und einschlägigem
Handel zu haben.

OFFENE STELLEN

Deutsche Reichsbahn.

Die Bahnbetriebswerke in Gnesen, Karsznice, Krosniewice und Lissa stellen ab 1. 4. 1942 Handwerkslehrlinge ein. Einstellungsbedingungen: Alter zwischen 14 und 17 Jahren, deutschblütige Abstammung, guter Leumund, Zugehörigkeit zur HJ. oder zum Jungvolk, körperliche Tauglichkeit und persönliche Eignung. Vom Bewerber sind vorzulegen: Lebenslauf, Geburtsurkunde, Lichtbild, letztes Schulzeugnis oder Zwischenzeugnis, Bescheinigung des Bannes über die Zugehörigkeit zur HJ. oder zum Jungvolk, schriftliche Erklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters, daß der Bewerber deutschen oder arverwandten Blutes ist, Bewerbungen sind zu richten an die Bahnbetriebswerke in Gnesen, Karsznice, Krosniewice und Lissa. Reichsbahndirektion Posen 2 P 28.

Buchhalter, möglichst aus der Textilbranche, vertraut mit Steuer- sachen, für Textilbetrieb für sofort gesucht. Angebote unter 5996 an die L.Z. 37333

1. Buchführer(in) (Durchschreiben und Kontenrahmen), 1. Kalkulator, 1. Registrator, 1. flottes Maschinenschreiber(in), mit den einschlägigen Arbeiten des Lebensmittelfachhandels vertraut (aber nicht Bedienung), stelle ich sofort ein. Angebote mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf (von Bewerber mit guten deutschen Sprachkenntnissen) erbeten an: Robert Lauf, Lebensmittelfachhandlung, Warthbrücken (Kolo).

Buchhalter, bilanzsicher und mit Steuer- sachen vertraut, für kleinen Betrieb gesucht. Angebote unter 6049 an die L.Z. 37389

Deutscher bilanzfähiger Buchhalter(in), vertraut mit Durchschreiben und Kontenrahmen, für Betrieb mit Einzel- und Großhandel sofort gesucht. Angebote unter 6078 an die L.Z.

Hilfsbuchhalter für Hauptbüro einer Textilfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter 6044 an die L.Z.

Buchhalter(in) für Durchschreiben Kontenrahmen von hiesiger Großhandlung gesucht. Angebote unter 6086 an die L.Z.

Lohnbuchhalter(innen) zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Textil- waren- und Lederwaren- Werke KG, Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmannstadt, Danziger Str. 130, Fernruf 134-55-56. 37401

Einkäufer wird von Textilwaren- Großhandlung im Warthegau gesucht. Angebote unter 6051 an die L.Z. erbeten. 37391

Tüchtige Bürokräft, männl., mit Kenntnissen in Lohnbuchhaltung usw. von Bauunternehmen in Zduńska-Wola gesucht. Angebote unter 6054 an die L.Z. 37652

Buchhalter(in), mit Lagerbüchern, Kalkulation und Kontenarbeiten vertraut, von Textilfabrik in Litzmannstadt gesucht. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Handschriftliche Angebote mit beruflichem Werdegang unter 5873 an die L.Z. erbeten. 37591

Büroangestellter(te) wird von Textil- Großhandlung ab sofort gesucht. Angebote unter 6080 an die L.Z.

Bürohilfskraft oder Anfängerin, gutes Deutsch sprechend und flotte Handschrift Bedingung, gesucht. Angebote unter 6089 an die L.Z.

Hotelpage sofort gesucht. Vorzu- stellen täglich von 11-13 Uhr Fremdenhof General Litzmann.

Wir stellen ein Baufachleute, Bautechniker, Poliere, Vorarbeiter, Bauschreiber für unsere Baustellen im Warthegau (Dringlichkeits- stufen 0+1). Gefl. Angebote er- bittet mit Zeugnisabschr., mögl. Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermines u. der Gehalts- ansprüche Paul Hilbert, Unter- nehmung für Hoch- und Tiefbau, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 90, Fernruf 224-01-02, Drahtwort Bauhilbert.

Nähmaschinenmechaniker, möglichst mit Erfahrung in Industrienäh- maschinen, zur Pflege und Wartung des Nähmaschinenparkes von Be- kleidungsbetrieb gesucht. „Weg- ma“, Miederfabrik, Dr. Thann- häuser, KG., Litzmannstadt, Boelckestraße 14. 37361

Litzmannstädter Kohlenhandels- gesellschaft m. b. H., Meisterhaus- straße 80, sucht zum möglichst sofortigen Antritt perfekte Steno- typistin (Deutsche). Persönliche Vorstellung erbeten während der Bürozeiten v. 9-13 u. 15-18 U.

Deutsche Fahrer für Holzgasgeneratoren (Ostein- satz) werden sofort eingestellt. Ruhtenberg-Raulino & Co., Rauch- tabak-, Zigarettens- und Zigarren- fabrik, Litzmannstadt, Friedrich- Göbeler-Straße 62.

Ein zuverlässiger Kraftfahrer ge- sucht. Forstamt Erzähütte in We- lungen.

Kraftfahrer für Eintonner für sofort gesucht. Erforderlich gute Stadt- kenntnis. Angebote unter 6048 an die L.Z. 37388

Selbständige Korrespondentin - Sachbearbeiterin von chemisch-technischer Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an Firma Rosicki, Ka- wecki & Co., Eisernes Tor 17-19, Fernruf 218-47.

Von Textilindustrieunternehmen

für Vertrauensstellung deutsche Bürokräft, mit Schreibmaschi- nenkenntnissen u. Büroarbeiten ver- traut, gesucht. Angebote unter 6098 an die L.Z. 37718

Gewissenhafte Bürohilfe, die Steno- grafie und Schreibmaschine be- herrscht, wird für interessante Tätigkeit von staatlicher Behörde in Pabianice gesucht. Die Beherr- schung der polnischen Sprache ist notwendig. Bewerbungen sind zu richten unter 145 an Zeitungs- vertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Stenotypistin, auch mit anderen Büroarbeiten vertraut, in ange- nehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter 6099 an die L.Z.

Kontoristin, eingearbeitet, für Hauptbüro einer Textilfabrik ge- sucht. Angebote mit Lebenslauf unter 6043 an die L.Z. 37375

Buchhalterin, auch mit Kontorarbei- ten vertraut, für halbtags ge- sucht. Angebote unter 6025 an die L.Z.

Selbständige Korrespondentin und erfahrene weibl. Bürokräft für Buchhaltung und Kalkulation von einer größeren Textilfabrik ge- sucht. Angeb. u. 6007 an die L.Z.

Deutschsprechende Kassiererin für Bäckerei gesucht. Angebote un- ter 5903 an die L.Z. 37508

Flotte Stenotypistin für halbtags oder für Überstunden für sofort gesucht. Angeb. u. 5995 an die L.Z.

Perfekte Telefonistin für Großbetrieb sofort oder spä- ter gesucht. Ausführliche Ange- bote unter 6021 an die L.Z.

Junge Schreibmaschinenkraft (Sekretärin), nach Möglichkeit die lettische Sprache beherrschend, vom Handelsunternehmen drin- gend gesucht. Angebote mit Le- benslauf und Gehaltsanspruch un- ter 6100 an die L.Z.

Deutschsprechende Sprechstunde- hilfe für sofort oder später ge- sucht. Vorstellung nur Mittwoch vormittag von 11-13 Uhr. Den- tistin E. Rosin, Adolf-Hitler-Straße 189, W. 1. 37350

Kontoristin, mit Büroarbeiten ver- traut, von Speditionsfirma ge- sucht. Angebote u. 6020 an die L.Z.

Jüngere Bürogehilfin für Bedienung des Fernsprechers und alle an- deren einfachen Büroarbeiten für sofort oder für 1. April 1942 ge- sucht. Ausführliche Zuschriften unter 6083 an die L.Z. 37682

Dame, mit Stenogramm, Maschine und vorkommenden Büroarbeiten vertraut, für Vertrauensstellung gesucht. Handschriftliche Ange- bote unter 6088 an die L.Z.

Junge Dame (Anfängerin) mit pol- nischen Sprachkenntnissen in gu- ter Stellung für Büro und Laden gesucht. Lebenslauf mit Zeugnis- abschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter 6066 an die L.Z. zu send.

Perfekte Schneiderin, die die Lei- terin meines 150 Leute umfassen- den Betriebes im Warthegau (Nähe Posen) vertreten kann, ge- sucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Fr. 65 585 an Ala, Berlin W. 35.

Tüchtige Hausschneiderin sofort ge- sucht Moltkestraße 121, W. 7.

Junges Fräulein für leichte schrift- liche Arbeiten gesucht. Ange- bote unter 6094 an die L.Z.

Wirtschafterin mit poln. Sprach- kenntnissen für frauenlosen Guts- haushalt im Warthegau, ohne Leutgebeköstigung, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Bild unter 1734 an die L.Z.

Deutsche Köchin für Gefolgschafts- küche (600 Personen) gesucht. Zuschriften unter 6012 an die L.Z.

VERTRETER

Erfolgreicher Edelmetallvertreter für den Verkauf oberbessischer Qualitätszeugnisse im Warthegau gesucht. Wir verlangen höchste Einsatzbereitschaft und weitgehende Kenntnisse, beson- ders auf dem Gebiete der Werk- zeugstoffe. Beste Zukunftsaus- sichten. Reichs- bzw. Volksdeut- scher Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen er- beten an Silesiastahl G. d. b. H., Verkaufsgesellschaft der Vereinig- ten Oberschlesischen Hüttenwerke AG., Gleiwitz, und des Edelmetall- werkes Baildonhütte, Kettowitz, Gleiwitz, Niedstraße 4.

Stadtvertreter mit gutem Auftreten sofort gesucht. H. v. Roehl, Han- delsvertret., Kartätschenstr. 29/7.

Autobehör-Reisevertreter von be- kannter Auto-Elektrik-Großhand- lung mit Fabrikation und Repa- ratur gesucht. Einarbeitung er- folgt. Angebote unter R. S. 791 an Anzeigen- Hegemann, Berlin C 2, Leipziger Str. 62-63.

STELLENGESUCHE

Korrespondent, Deutscher (Altreich), erledigt mit eigener Schreibma- schine jede Art von Korrespon- denz, evtl. auch alle and. Büro- arbeiten, außer Bilanz, halbtags oder stundenweise. Zuschriften unter 6037 an die L.Z. 37349

Geschäfts- und Betriebsleiter, auch bilanzfähig, sucht eine ähnliche Stellung. Angeb. u. 5934 an die L.Z.

Dipl.-Kaufmann, in Industrie, Han- del u. Bank tätig gewesen, sucht leitenden Posten. Übernimmt evtl. Vertretung des Inhabers für Kriegsdauer. Angebote unter 5986 an die L.Z. 37304

Korrespondent, selbständiger erfah- rer Kaufmann, auch im Behör- denverkehr firm, z. Z. Dienststel- lenleiter, wünscht sich zur Privat- wirtschaft zu verändern. Gefl. Angebote unter 138 an Zeitungs- vertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Bilanzbuchhalter übernimmt stun- denweise Buchführung. Angebote unter 6077 an die L.Z. 37673

Überwachungen, Beratungen und Aufstellung von Buchhaltungen, Bilanzen übernimmt Bilanz-Buch- halter. Zuschriften unter 6027 an die L.Z. erbeten. 37337

Bilanzbuchhalter, Deutscher aus dem Altreich, mit besten Kennt- nissen und Erfahrungen auf je- dem Gebiet, vollkommen selbstän- diger Arbeiter, sucht sich zu ver- ändern. Angeb. u. 6062 an die L.Z.

Kaufmann, vielseitig gebildet, bi- lanzsicher (Kontenplan), Ken- ner der Steuergesetze, sprachen- kundig, sucht Vertrauensposten als Filialleiter, Bürochef, Ober- buchhalter oder dgl. Sofortige Antrittsmöglichkeit. Angebote un- ter 1749 an die L.Z.

Älterer erfahrener Kaufmann aus dem Altreich, bilanzsicherer Buch- halter, mit Steuer- und allen al- len Kriegsverordnungen sowie mit allen Büroarbeiten, Korrespondenz usw. bestens vertraut, würde mo- natliche halbtägige Tätigkeit bei Geschäftsunternehmen oder größe- rem Handwerksbetrieb überneh- men. Angebote unter 6081 an die L.Z. erbeten. 37679

Voll-Kaufmann, 44 Jahre alt, verh., gel. Spedition- und Lebensmittelfach- handel, 12 Jahre im Außen- dienst im Versicherungsfach, voll- kommen firm, sucht sofort nach leitende Stellung in Litzmannstadt. la Refer. Führerschein Kl. III. Antritt sofort. Freigabeschein liegt vor. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangaben usw. erbeten an Walther Umbreit, Jena, Hut- tenstraße 4, Ruf 4266.

Textilfachmann (Stricker), 32 Jahre, bis jetzt als techn. u. kaufm. Lei- ter tätig gewesen, sucht leitenden Posten; übernimmt evtl. Ver- tretung des Inhabers für Kriegs- dauer. Angebote unter 1743 an die L.Z. erbeten. 37659

Gutsverwalter, Fachschule und lang- jährige Praxis, sucht Stellung. Gefl. Angeb. u. 5983 an die L.Z.

Deutscher, verheiratet, 39 Jahre, energisch, mit 5 Kindern, sucht Stellung als Aufseher oder Wirt- schafter. Zuschriften an Johann Antoniak, Welungen, Wartheland, Koloniestraße 10.

Kraftfahrer für Personen- und Last- wagen sucht Beschäftigung. An- gebote unter 5973 an die L.Z.

Pförtner sucht Stellung. Angebote unter 5075 an die L.Z. 36286

Kraftfahrer, Fachmann, guter Fahr- er, sucht Stellung ab sofort. An- gebote u. 6036 an die L.Z. erbet.

Stundenweise Beschäftigung als Hilfsbuchhalterin, Kassiererin oder dgl. sucht junge Deutsche (Kenntnis in Maschinenschr.). An- gebote unter 6093 an die L.Z.

Aufseherin sucht Stellung; Hotel oder Geschäftsbetrieb. Angebote unter 6090 an die L.Z. 37697

Tüchtige Sekretärin sucht Ver- trauensstellung. Angebote unter 6068 an die L.Z. 37662

Suche Stellung als Bürohilfe oder Kassiererin. Angebote unter 6082 an die L.Z. 37681

Flotte Maschinenschreiberin über- nimmt Heimarbeit aller Art, auch Übersetzungen (Englisch, Franzö- sisch, Dänisch, Norwegisch). An- gebote unter 6079 an die L.Z.

Verkäuferin sucht Stellung in Fleisch- und Wurstgeschäft. An- gebote u. 6074 an die L.Z. erbeten.

Suche für meine Tochter (Altreich), 17 Jahre, 1 Jahr Handelsschule, gutes Zeugnis, Stellung als An- fängerin in kaufm. Betrieb. An- gebote unter 6070 an die L.Z.

Kassiererin, Deutsche, 26 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten ge- wöhnt, mit dem Bankwesen gut vertraut, sucht vom 1. 4. 1942 passende Stellung. Angebote un- ter 6050 an die L.Z. 37390

Selbständige Korrespondentin (Deut- sche aus dem Altreich) sucht ver- antwortungsvolle Tätigkeit; Indus- trieunternehmen bevorzugt. An- gebote mit Gehaltsangabe unter 6073 an die L.Z. 37668

Mädchen möchte stundenweise in Bäckerei oder Lebensmittelgesch. arbeiten (evtl. Marken aufkleben). Angebote unter 6026 an die L.Z.

Mädchen aus dem Altreich sucht Stellung in kaufmännischem Büro. Fernruf 143-11, App. 44.

UNTERRICHT

Schlesische Landesmusikschule, Breslau. Direktor: Professor Boell. Ausbildung bis zur künstlerischen Reife in: Instrumental-, Gesangs-, Dirigenten-, Kompositionsklassen, Opernschule, Orchesterschule. Semi- nar für Musikerzieher, Seminar für Organisten und Chor- leiter, Dirigenten- und Opern- (Konzert). Aufnahmeprüfungen: 23.-25. März. Semesterbeginn: 13. April. Auskunft durch: Schlie- sische Landesmusikschule, Bres- lau, Taschenstr. 26/28, Ruf: 226 01, Nebenstelle 3055.

Wer erteilt Stenografieunterricht? Fernruf 135-52. 37635

Wer erteilt Unterricht auf Hawai- Gitarre? Erbitten Anruf u. 268-12.

Diplom-Lehrer mit langjähriger Praxis bereitet zur Oberschule vor. Erteilt auch Deutschunter- richt sowie Nachhilfestunden in allen Fächern. Angebote unter 6075 an die L.Z. 37670

Spanisch-Kursus für Kaufleute be- ginnt. Angeb. u. 6045 an die L.Z.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer ab sofort zu vermie- ten Buschlinie 116, W. 10.

Möbl. Zimmer zu vermiet. an Herrn Fridericusstr. 81, W. 7, 1. Stock.

MIETGESUCHE

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer mit Küche, möglichst zentrale Lage, für sofort gesucht. Indanthren- haus Litzmannstadt, G. m. b. H., König-Heinrich-Str. 55, Ruf 197-33.

Deutscher (Altreich) sucht 4-Zim- mer-Wohnung mit allen Bequem- lichkeiten. Angebote an Noske in Firma Klinge u. Schultz, AG., Adolf-Hitler-Str. 106, Ruf 106-39.

Größeres Fabrikgebäude im Warthe- gau, mindestens 2000 bis 3000 qm bebaute Fläche in Shedbau oder mehreren Stockwerken, nach Möglichkeit jedoch größer, mit Ausdehnungsmöglichkeit, für so- fort von chemischer Fabrik mit kriegswichtiger Fertigung zu mie- ten oder bar Kasse zu kaufen ge- sucht. Eilangebote unter 1750 an die L.Z. erbeten.

Soldatentrau sucht möbl. Zimmer auf 10 Tage ab 28. März. Nähe Friesenplatz, Heerstr. erwünscht. Angebote unter 6013 an die L.Z.

Fabrikgrundstück, 5000 bis 8000 qm Nutzfläche, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1745 an die L.Z.

Beamter sucht möbliertes Zimmer ab 1. 4. Angeb. u. 1742 an die L.Z.

Gut möbliertes Zimmer für Gfm., möglichst in der Nähe meines Tanklagers, gesucht. Firma Max Finke Mineralöle, Kalisch, Güter- straße 2.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angeb. u. 5992 an die L.Z.

Sommerhüschchen mit Garten, mög- lichst an Wald und Wasser ge- legen, Straßen- oder Zufuhrbahn bevorzugt, zu pachten oder mie- ten gesucht. Angebote an Schwe- de, General-Litzmann-Straße 12/9.

Möbl. Zimmer (Stadtzentrum) sucht auswärt. Kaufmann. Zimmer wird im Monat nur einige Tage be- nutzt. Angebote unter 6052 an die L.Z. erbeten. 37392

Zwei gut möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, oder ein gut möbl. Zimmer in der Nähe von Deutsch- landplatz zu mieten gesucht. An- gebote unter 6092 an die L.Z.

Arzt sucht zum 1. 4. oder sofort 1 oder 2 gut möblierte Zimmer, möglichst mit Bad, im Stadtzen- trum. Keine Praxisausübung. An- gebote unter 6040 an die L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausch Litzmannstadt: — Berlin. Biete große helle renovierte 5 1/2-Zimmer-Wohnung, Zentrum Litz- mannstadt, suche 3 1/2- bis 7-Zim- mer-Wohnung möglichst im We- sten Berlins. Angebote unter 1722 an die L.Z.

Tausche sonnige warme 3-Zimmer- Wohnung mit allen Bequemlich- keiten, gegen ebensolche 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 6095 an die L.Z. 37704

Kalisch-Litzmannstadt. Eine mo- derne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und W.C. im Zentrum Ka- lischs, mit einer Schlafzimmerein- richtung, gegen eine 2-5-Zim- mer-Wohnung, ebenfalls mit Schlafzimmereinrichtung, in Lit- zmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 5954 an die L.Z.

ALLGEMEINES

Lieferanten gesucht. Mopfabrik als neuer Industrie- zweig im Warthegau sucht Vor- lieferanten für folgende Artikel:

1. Mopbesenbinder, 35 cm lang, 6 1/2 cm breit, unten flach, sonst halbkreisförmige Oberfläche, ab- gerundete Enden, mit Bohrloch für Besenstiel. Holzart neben- sächlich. 2. Drahtbügel, 5-mm- Draht, herzförmig gebogen (aus ganzer Länge, 50 cm), mit Stiel- tülle aus blankem Eisenblech zur Herstellung der Verbindung zwi- schen Drahtbügel und Holzstiel. Interessenten eines der beiden Artikel stehen Vorlagemuster zur Verfügung. Ich wünsche mit ver- antwortungsbewussten Lieferan- ten in Verbindung zu treten, die ein sicheres Nachkriegsgeschäft auf- bauen wollen, leistungsfähige Fabrikationseinrichtung besitzen, um im ungefähren Rahmen der Altreichskosten zu bleiben, damit die vollständige Verlagerung des Industriezweiges nach hier durch- geführt werden kann. Angebote und Anfragen an Willy Oster- mann, Warthogauer Mopfabrik, Zgierz, Kr. Litzmannstadt.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Montag, den 16. März 1942, vorm. 11 Uhr, Fridericus- straße 19, im Hofe: 1 Schreibmaschine (alte Remington) mit Tisch, 1 Schreib- tisch, 1 Sessel, 1 Prackanzug, 1 Bü- cherschrank, 1 Büffelt, 1 Plattenkoffer, 1 Staubsauger (Alt. System), 1 Klei- derschrank, 1 Chaiselongue, 1 Akten- schrank, 1 Schiebschrank für Laden- einrichtung. Eberhardt, O.G.V.



GUSTAV KEILIGH
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Plock Ruf 10-25
Brauerien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner
Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbier



Küppersbusch
Großkochenanlagen
Druckstufen. Angebote u. Ingenieurbesuch
kostenlos durch: F. Küppersbusch & Söhne
Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7,
Unter d. Linden 38. Große Ausstellungsräume

Viehsalz
Gemahlen und in
Stücken (Leckstein)
ständig auf Lager
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Abteilung Litzmannstadt
Stadtfiliale:
General-Litzmann-Straße 91
Ruf 251-11



Bertold Müller
Litzmannstadt C 2
Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64

Bauglasererei
Glasschleiferei u. Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparatur-
arbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
Hermann-Göring-Straße 100
Ruf 183-18

Zuverlässige
Helfer
der Menschheit
sind pharmazeutische Präpa-
rate, die schon seit Jahrzehnten
zur Erhaltung der Gesundheit
unschätzbare Dienste leisten.
Sie schützen vor manchem Un-
gemach und erleichtern das
Leben zahlloser Menschen in
allen Teilen der Welt.
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

FAMILIEN-ANZEIGEN

Es grüßen als Verlobte: MELANIE GERTRUD SCHMIDTCHEN, geb. HUND, FRIEDRICH WILHELM WERSICH, Litzmannstadt, Landsberg (Warthe), März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: ELLI GERTRUD TROLENBERG, HANS LECH, Obergefr. der Luftwaffe, Litzmannstadt C 2, Landknechtstraße 25, Danzig-Langfuhr, z. Z. Litzmannstadt.

Wir haben uns verlobt: GERTRUD MARX, Feldw. KURT KLETTE, Insterburg, z. Z. Litzmannstadt, Litzmannstadt, im März 1942.

Wir haben uns verlobt: LYDIA KIRSCH und Gefreiter UBALD IGOWSKI, Litzmannstadt - Berlin, Mitte März 1942.

Ihre am 19. 3. 1942 stattfindende Trauung beehren sich hiermit anzuzeigen: Ing. HEINRICH BELLENBERG, Berlin, und Frau ELVIRA, geb. Vogel, Litzmannstadt, Buschlinie 260.

Die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen in dankbarer Freude an: Lilli Nitz, geb. König, Dr. med. Helmut Nitz, z. Z. bei der Wehrmacht, St.-Johannis-Krankenhaus.

Am 17. 1. 1942 verstarb nach einer schweren, in den Abwehrkämpfen im Norden der Ostfront erlittenen Verwundung mein innigstgeliebter Mann, unser einziger Vati, unser unvergesslicher guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette, Vetter und Enkel, der Kriegsfreiwillige der Waffen-SS, der

Alfred Arnold Marschner
Lehrer,
Träger der Medaille für Volkspflege, des Infanteriesturm- und -Verwundetenabzeichens
In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für Führer und Volk den Heldentod.
In tiefer, aber stolzer Trauer:
Die Gattin, drei Kinder, die Eltern, zwei Brüder, Schwiegereltern, Schwägerinnen, Großmutter und alle Angehörigen.
Litzmannstadt, Ludwigstraße 8/1, Anfang März 1942.

Tieferschüttet erhielten wir die unfabare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Freiwillige der Waffen-SS, der

Ewald John
in einem Reiter-Reg.
im blühenden Alter von 21 Jahren am 11. 2. 1942 im Osten, getreu seinem Fahneneide, für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.
In tiefer Trauer:
Die Mutter, zwei Brüder, einer z. Z. im RAD, zwei Schwestern und zwei Schwager, Nette und Nichten.
Wola Zaradzynska bei Pabianice, den 12. 3. 1942.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, unser herzenguter Bruder und Nette, der Freiwillige, der

Bruno Schweichler
sein junges Leben von 21 Jahren für die Zukunft und den Bestand unseres Volkes und Reiches im Osten am 2. 2. 1942 gelassen hat. Sein Kompanie-Führer schreibt: Er war einer der Besten, ein ruhiger, zähsicherer, im Kampfe draufgängerischer, mutiger und tapferer Soldat und ein allzeit beliebter Kamerad.
Ruhe sanft in fremder Erde! Du bleibst uns unvergessen!
In tiefer Trauer:
Die Eltern, Schwester, Tanten, Onkel und weitere Verwandte.
Litzmannstadt, Friesenplatz 5/6.

Hart und schwer traf uns am 26. Februar die schmerzliche, für uns noch immer unfabare Nachricht, daß mein innigstgeliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Erwin Meier
Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, SA-Rottenführer
im blühenden Alter von 28 Jahren am 29. Januar 1942 im Osten, getreu seinem Fahneneide, für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung. Ruhe sanft du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.
In unsagbarem Schmerz:
Die Eltern, Schwester, Brüder, Schwägerin, Nette, Nichten und Verwandten.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, heißgeliebter ältester Sohn und Bruder, mein über alles geliebter Bräutigam, mein unvergesslicher Enkelsohn, unser lieber Nette und Vetter, der

Bruno Gebel
getreu seinem Eide für Führer, Volk und Vaterland, in den harten Kämpfen im Osten am 1. Februar 1942 im Alter von 23 Jahren gefallen ist.
Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.
In tiefer Trauer:
Eduard Hanisch und Frau, Anna, geb. Gebel als Eltern, Albert Hanisch, z. Z. Soldat und Helmut Hanisch als Brüder, Adalme, Elli, Hildegard und Helga als Schwestern, Irma-Charlotte Birke als Braut, Hulda Gebel als Großmutter, nebst allen Verwandten und Bekannten.
Köseln, Litzmannstadt.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die für uns so unfabare Nachricht, daß bei den Kämpfen im Osten der Nordfront, am 29. Dezember 1941, getreu seinem Eide für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager, Nette und Onkel, der

Hugo Zatt
im blühenden Alter von fast 22 Jahren den Heldentod fand.
Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.
Ruhe sanft du gutes Herz in fremder Erde.
In tiefer Trauer:
Die Mutter, ein Bruder z. Z. im Osten, zwei Schwestern, Schwager und alle Verwandten und Bekannten.
Litzmannstadt, Clausewitzstraße 80.

Wir erhielten die traurige, für uns immer noch unfabare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, unser über alles geliebter, ältester Sohn, Bruder, Enkel und Nette, der

Karl Swiderek
Inhaber des EK I. und II. Kl. des Silbernen Sturmabzeichens und Verwundeten-Abzeichens
im blühenden Alter von 21 Jahren für Führer, Volk und Vaterland, am 14. Februar 1942, im schweren Abwehrkampf gegen den Bolschewismus fiel.
Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.
In tiefem Schmerz:
Die Eltern Leopold Bohrer (Swiderek), Klara, geb. Bittner, die Geschwister, Bruder Georg, z. Z. im Felde, Großmutter, Onkel und Tanten.
Litzmannstadt-Radegast, Birnbaumweg 8.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 13. März 1942 um 22 Uhr meine Gattin und unsere Schwester

Marie Henschel
verw. Walter, geb. Haschke
im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. 3., um 14 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt.
In stiller Trauer:
Der Gatte.

Danksagung
Für die warmherzige Teilnahme bei der Beisetzung meines innigstgeliebten Mannes
Erich Kurt Torno
spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.
Amalie Torno und Kinder.

Die am 14. 3. 1942 stattgefundene Trauung beehren sich anzuzeigen: ALFRED KRÜGER und MARTHA KRÜGER, geb. Gisele, Litzmannstadt, den 15. März 1942, Schirmerstraße 29a.

Die glückliche Geburt des dritten Kindes, DAGMAR HEIDEMARIE, zeigen an: Ortsgruppenleiter und Amtskommissar Wilhelm Kirschner und Frau, Erna, geb. Hamann, Parzenzew, Kreis Lentschütz, den 11. 3. 1942.

Die Geburt ihrer Tochter GABRIELE zeigen in dankbarer Freude an: Eilriede Rathmann, Diplom-Handelslehrerin, z. Z. Haus der Bernherzigkeit, Nordstraße 42, Oskar Rathmann, Kreisrechtsstellenleiter der DAF, Meisterhausstr. 100, W. 20.

Nach langem Warten erhielten wir die unfabare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, der

Edmund Hettig
beim siegreichen Vorwärtstücken im Osten, am 26. 1. 1942, im blühenden Alter von 25 Jahren den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder, der am 26. 12. 1941 im Osten gefallen ist.
In unseren Herzen wird er unvergesslich weiterleben.
In tiefer Trauer:
Die Gattin, Mutter, Schwiegermutter, zwei Brüder, z. Z. im Felde, Schwager und Schwägerin.
Andreas Hof bei Litzmannstadt, Feldstraße 6.

Am 13. März 1942 verschied nach langem, qualvollem Krankenlager unsere innigstgeliebte, unvergessliche

Wanda Finke
im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet Montag, den 16. 3. 1942, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.
In tiefem Schmerz:
Die Mutter Maria Finke, Ella und Alma Finke, Dipl.-Ing. Edmund Finke, z. Z. in Danzig, Olga Vogt, geb. Finke, Robert Lawin und Frau, Lydia, geb. Finke, Ella Vogt und Margit Lawin.

Am 13. März 1942 verstarb nach längerer Krankheit mein lieber Mann und unser Vater, Großvater und Schwiegervater

Adolf Weimann
im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung des Verstorbenen findet Sonntag, den 15. 3. 1942, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Doly aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes Willen verschied nach langer Krankheit mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder und Schwager

Johann Löhrer
Die Beerdigung findet am Dienstag um 15 Uhr auf dem Friedhof Eichenhain (Dombrowa), Straßburger Linie 134, statt.
Die Hinterbliebenen.

Am 13. März 1942 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Natalie Reblch
geb. Welsbach
im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 15. März, 1942, um 16 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Doly aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldentod meines lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams, des

Harry Holz
sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.
Irma Holz, geb. Götz, Manfred Holz, Steffie Rath.
Litzmannstadt, den 15. März 1942, Ostpreußenstraße 26.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89
Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

VERKAUFE

Ein Kleiderschrank, 3 Türen, neu, 250,—, Kartätschenstr. 42/39, am Ostbahnhof, zu verkaufen.

Gute Doxa-Uhr ist für 120 RM. zu verk. Schlageterstr. 9 (neu), W. 11.

Fahrradhandlung zu verkaufen. Angebote unter 6071 an die LZ.

Karaktmantel, 1700 RM., zu verkaufen Horst-Wessel-Str. 53, W. 19.

Musikschrank, 200 RM., Radio, 120,—, Anzug, 180,—, zu verkaufen. Schalbe, Hauländer Str. 5, W. 10.

Füllfederhalter, Goldfeder, neuerwertig, 30,—, Kinderschuh, Gr. 22, getragen, 5,—, Molkestraße 66/6.

Rassereiner irischer Setter, 6 Mon. alt, sehr schönes Tier, für 150 RM. zu verkaufen. Für Hundeliebhaber eine seltene Gelegenheit. Angeb. u. 6067 an die LZ.

Ferkel, Pfaun und Zierfasanen abzugeben. Anfragen an Felix Müller, Landsbut (Bay.) 75.

Zu verkaufen (Eigentum): Küchenschrank, 50,—, 2 Küchenschränke, 20,—, Eimerschrank, 40,—, Waschkommode, 50,—, Kleiderschrank, 300,—, Ausziehtisch, 150,—, Bett, 120,—, Gasbrotfen, 20,—, Heizsonnen, 20,—, Stahlkassette, 50,—, Wassereimer, 2,—, Horst-Wessel-Straße 37 (neu), W. 5. 37689

Komplettes Schlafzimmer für eine Person, fast neu, Luxusausstattung, 850 RM., zu verkaufen. Angebote unter 6069 an die LZ.

Haartepich, 2,40x3,40, für 600 RM. verkäuflich. Angebote unter 6072 an die LZ.

„Auburne“ (Amerikaner), 2-Sitzer, Cabrio, fünfjährig, 2775 ccm, etwa 40 000 km gelaufen, steht seit Kriegsbeginn in tadellosem Zustand, 900 RM., ab München. Angebote unter 1753 an die LZ.

Millotop, Vervielfältigungsapparat für Drucksachen, Massenofferten, Rundschreiben usw., gebrauchsfertig, Neupreis mit Typenmaterial 540 RM., für 220 RM. verkäuflich. Angebote unter Fr. 75 282 an Ala, Berlin W 35. Gewerlich.

Baummaschinen, Betonmischer, Bauaufzüge, Förderbänder, Motorpumpen, Hebezeuge, Zimmermaschinen, Baugeräte, Bauwerkzeuge, Baueisenwaren, Karren. Deubag G. m. b. H. Breslau 8.

Zwei betriebsfähige Wasserrohrkessel, System Babcock & Wilcox, 235 qm, 15 Atm., mit Wanderrösten, Baujahr 1900/1907, zu verkaufen. Zu erfr. Fernruf 110-18.

Zu verkaufen: 1 Dieselmotor „Polar“, 50 PS, 1 Reifswolf auf Kugellager, 1 Reifser, 1 Dampfmaschine, erste Brunnener, 175 PS. Angebote unter 5961 an die LZ.

Modern, gut erhalten, sofort verkäuflich: Niederlasterneier Garn-Merzierschermaschine, Hamel-Windemaschinen, Barmag-Kunststehaspeln, 5 Hamel-Etagenwirmaschinen, LL 4 u. LL 65, 1 Hamel-Nadzwirnmachine, 400spindlig, 67-mm-Teilung, 51 mm Ringweite, 2 Spinnkrempeln, Klein & Hundert, 1500 mm Arbeitsbreite. Interessenten schreiben unter 1740 an die LZ.

Verkauf: Olgemälde (Landschaft), 800 RM., Violine mit Kasten, 150,—, Gehrockanzug für starke Figur, 250,—, Herrentaschenuhr (sehr stark vergoldet), 500,—, Besichtigung nachmittags ab 17 Uhr Kurfürstenstraße 13/8. 37342

Frühjahrmantel, leicht, Wollstoff, für schlanke Figur, 100 RM., zu verkaufen. Angebote unter 6015 an die LZ. 37645

Schäferhund, reinrassig, von zweien die Wahl, zu verkaufen Freiburger Str. 1-5, W. 5. 37657

Zu verkaufen 15 schmiedeeiserne Petroleumbehälter in verschiedenen Größen. Zu besichtigen bei Lebensmittelgroßhandlung Carl Leib & Co., Pabianice, Bahnhofstraße 36.

Sehr gut erhaltenes Esszimmer, bestehend aus Büfett mit Glasaufsatz, kleinem Büfett, großem Ausziehtisch, 6 Lederstühlen, schöne Schnitzarbeit, für 920 RM. gegen bar zu verkaufen oder am liebsten gegen entsprechendes Herrenzimmer zu tauschen. Zu erfragen Zietzenstraße 6, W. 18.

KAUFGESUCHE

Modernes Esszimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 1747 an die LZ. erbet.

Damen-Wintermantel zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6087 an die LZ.

Herrenanzug (gut erhalten) aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 221-62 oder Zietzenstraße 39, W. 1, erbeten.

Eine Wickelkommode, sauber, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6032 an die LZ.

Herrennähmaschine, Schreibmaschine und Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 6033 an die LZ. 37370

Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6054 an die LZ. 37394

Kaninchentier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6055 an die LZ. 37396

Persianer-Klaumenmantel, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6053 an die LZ.

Vitrine, neuerwertig, zu kaufen gesucht, Angeb. u. 6030 an die LZ.

Industriewerk kauft sofort zu höchsten Preisen (neu oder gebraucht): Hobelmaschine, 800 mm Durchlaß; Bandsäge, 1000 mm Ausladung; Abrichtmaschine bis 800 mm Durchlaß; Pendelkreissäge; Fräsmaschine; 5 Drehbänke mit Zugspindel, 190-250 mm Spitzenhöhe, möglichst für Einzelantrieb; 2 Fräsmaschinen, horizontal, Tischgröße bis 400x800 mm; Bohrmaschine, bis 10 mm Bohrleistung; 2 Bohrmaschinen, 15 mm Bohrleistung; Bohrmaschine, bis 30 mm Bohrleistung; Tischbohrmaschine, bis 10 mm Bohrleistung; 2 Feldschmieden; 2 Schleifmaschinen, möglichst auf Kugellager, bis 400 mm Scheibendurchmesser; Shaping mit automatischen Vorschub; Transmissions; Vorgelege; Riemenscheiben. Angebote unter 5842 an die LZ.

Wäschemangel mit Motor zu kaufen gesucht Ludendorffstr. 25, W. 1, Karenz. 37711

Scotch-Terrier-Hündin, jung, reinrassig, baldigst zu kaufen gesucht. Fernruf 282-44. 37677

Kaufe gebrauchten Kinder-Wintermantel. Angeb. u. 6085 an die LZ.

Kaufe Speise- und Herrenzimmer. Angebote mit Preisangabe unter 6084 an die LZ. 37684

Handleiterwagen, evtl. auch Dreirad-Lieferwagen zu kaufen gesucht. Oxalid, Adolf-Hitler-Str. 105, Fernruf 175-91.

Registrier-Kassen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Midema, Berlin S. W. 29. 27769

Schaukelpferd, möglichst groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf 106-25. 37324

Hochweibstuhl, 200-300 cm. Webbreite, mit Zubehör, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote an Fr. Hildegard Rohmer, Königsberg/Pr., Ratsinden 40, Staatl. Meisterateliers.

Fabrikgrundstück, 5000 bis 8000 qm Nutzfläche, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1746 an die LZ.

Müllermester mit größerem eigenem Kapital sucht Mühle mit etwa 10 Tonnen täglich Leistung in den eingegliederten Ostgebieten zu kaufen. Stadtmühle (möglichst Wassermühle), verbunden mit Landhandelsgeschäft, bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Kaufpreisangabe und Anzahlung unter 1744 an die LZ. erbeten.

Kaufe Leica IIIa oder Contax III oder II in gutem Zustande. P. Fürcho, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 141. 37644

BETEILIGUNGEN

Dipl.-Kaufmann sucht Beteiligung oder Kauf eines Handels- oder Industrie-Unternehmens. Angebote unter 5985 an die LZ. 37303

VERLOREN

Ein Paar Hausschuhe verloren. Abzugeben Buschlinie 176, bei Alice Döberstein. 37694

Brotkarte des Artur Oswald, Pabianice, Hosengasse 22, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 113 250 der Marta Angel, sämtliche Lebensmittelskarten, Raucherkontrollkarten und Schubboskorten sowie Dritte Reichskleiderkarten 063 790 des Johann u. 066 743 der Marta Angel, wohnhaft Pabianice, Spargasse 15, verloren.

Kohlenkarten auf den Namen Erwin Zauder, Kufsteiner Str. 2, verlor.

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 134 892, Reichskleiderkarte, Lohnsteuerkarte, Namensänderungsurkunde und Beschäftigungskarte der Anna Sturm (Zawieja), Broszki, Amtsbez. Zloczew, verlor.

Schwarzbrauner Schäferhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben an die Gaststätte „Zum weißen Rößl“. 37671

TAUSCH

Neuerwertiger Elektroherd, 220 Volt, gegen gleichen 110 Volt oder Gasherd zu tauschen gesucht. Fernruf 118-38. 37676

Tausch. Suche Fotoapparat (Leica oder ähnl.), gebe 3,20 m braungestreiften Herrenanzugstoff. Angebote unter 6061 an die LZ.

Suche Kindersportkarre, evtl. gegen Kinderwagen zu tauschen. Meisterhausstr. 106, W. 41. 37675

HEIRATSGESUCHE

Deutsche Umsiedlerin, 47 Jahre, alleinstehend, sucht Bekanntschaft mit einem Herrn bis 60 Jahren in sicherer Lebenslage zwecks Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften unter 6009 an die LZ. 37634

Landwirt, Beamter im Warthegau, 35 J., ev., 170 m groß, schwarz, stattl. Erscheinung, einwandfreie Vergangenheit, wünscht Briefwechsel mit junger Dame zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter 1733 an die LZ.

Ihren ersuchten Ehepartner können auch Sie bald finden unter meinen vielen Auftraggebern. Bitte schreiben Sie mir Ihre Wünsche. M. Charlotte v. Stephan, Leipzig C 1, Johannisplatz 21.

VERSCHIEDENES

Freies Baugebiet, etwa 20-50 000 qm, gesucht. Ang. u. 5339 an d. LZ.

Auch wenig Sil genügt,

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henke Sil IMI ATA



Die Osram-D der Zeit entspricht Aus wenig Strom macht sie viel Licht!



Wir kleiden Sie zweckmäßig und preiswert!

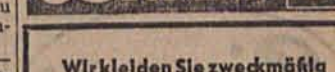
Sehen Sie sich daher bitte einmal unsere große Auswahl an

Damen-Mänteln
Regenumhängen- und Mänteln
Herrenanzügen
Herrenmänteln und Berufskleidung

an. Auch Sie werden etwas Passendes darunter vorfinden.

G.R. Schulz

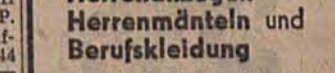
Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf: 101-47



„HOLA“, flüssiges Möbelwachs

„HOLA“, flüssiges Bohnerwachs kommen wieder

Überraschend viel Schnulds



das Gewebebeschönigende Einweichmittel

Herst.: Franz Tellmann, Breslau.

Kleine Wunden schnell verbunden



mit HANSAPLAST Dieser „bewegungs-fähige“ Schnellverband paßt sich allen Bewegungen an ohne zu behindern oder zu verrutschen.



Stadtsportgemeinschaft
Sonntag, den 15. März 1942,
Fußball-Meisterschaftsspiel
gegen Fliegerhorst I M
Anstoß: 15 Uhr
Sportplatz Böhmische Linie 99

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Heute Nachmittagste
von 16.00 bis 18.30 Uhr
mit vollem Abendprogramm
und abends ab 19.30 Uhr
Ruf 282-31

RECHTSMASSE
„R6“
anbedingte
rezeptfrei

Primeros
Gummiwaren

Tausende
von Buchhaltern ...
buchen seit vielen Jahren mit
„Definitiv“ und sind damit sehr
zufrieden. Kein Abschreiben, kein
Vergleichen, kein Fehlsuchen.
Also die richtige Buchhaltung für
den neuen Kontenplan nach Vor-
schrift ihrer Wirtschaftsprüfung
„Definitiv“
BERLIN-WEISSENSEE
SEDANSTRASSE 46

Gold u. Silber Gegenstände und
altes Silbergeld
Brillanten u. Schmuck
kaufen
Hillmann
Juwelier
Breslau Ohlauer Straße 1
C 42-50124

BEIZMITTEL
Ceresan
Abarit
BEIZTROMMELN
Corbin gegen Vogelfuß
Lepit gegen Ratten u. Mäuse
FUTTERKALK
empfiehlt
Herbert Hahn
Landesprodukte
u. Mühlenzeugnisse
Adolf-Hitler-Straße 121
Ruf 232 04/5
Speicher: Kohlenstr. 5

Die altbewährte
„OZONA“
MIMOSA
verwendet jeder Raucher!
Anfragen sind zu richten an:
„ZAR“ A. G.
INDUSTRIEWERKE
NEUTOMISCH (Wartburg)

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen. Moltkestraße.
Sonntag, 15. März, 15 Uhr, KdF-
Ring 3 „Das letzte Abenteuer“,
Schauspiel von Alexander Maral.
Für Jugendl. verboten. — 20 Uhr
Freier Verkauf, Wahlmiete „Das
letzte Abenteuer“. Für Jugendl.
verboten. — Montag, 16. März,
20 Uhr Vorstellung für die Wehr-
macht, Wahlmiete „Junger Wein
in alten Schläuchen“, Volksstück
von Heinz Steguweit. — Für Ju-
gendliche verboten. — Dienstag,
17. März, 20 Uhr 14. Vorst. für die
Diensttag-Miete, Freier Verkauf,
Wahlmiete „Junger Wein in alten
Schläuchen“. Für Jug. verboten.
— Mittwoch, 18. März, 20 Uhr,
KdF-Ernährungs- u. Wirtschaftsamt
„Junger Wein in alten
Schläuchen“. Für Jug. verboten.
— Donnerstag, 19. März, 20 Uhr,
KdF-Ring 2 „Junger Wein in alten
Schläuchen“. Für Jugendl.
verboten. — Freitag, 20. März,
20 Uhr 14. Vorst. für die Freitag-
Miete, Fr. Verkauf, Wahlmiete, Erst-
aufführung „Glückliche Reise“,
Operette von Eduard Künneke. —
Sonabend, 21. März, 20 Uhr
14. Vorst. f. d. Sonabend-Miete.
Freier Verkauf, Wahlmiete „Das
letzte Abenteuer“. Für Jugendl.
verboten. — Sonntag, 22. März,
15 Uhr KdF-Ring 7 „Junger
Wein in alten Schläuchen“. Für
Jugendl. verboten. — 20 Uhr
Freier Verkauf, Wahlmiete, Bal-
lettabend: „Eine kleine Nacht-
musik“, „Die Kirmes von Delft“,
„Die Puppenfee“.

Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.
Kammerspiele, General-Litzmann-
Straße 21 (Sängerhaus).
Sonabend, 21. März, 20 Uhr, Fr.
Verkauf Tanz-Gastspiel: Lea
Nlako, Berlin. — Sonntag, 22. März,
20 Uhr, Freier Verkauf, Erstauf-
führung „Liebesbriefe“, Komödie
von Felix Litzkendorf.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00,
17.45, 20.30. Erstaufrührung des
Wien-Films im Verleih der Bavaria-
Filmkunst: „Brüderlein fein“ mit
Marie Hell, Winnie Markus, Jane
Tilden, Hans Holt, Paul Hörbiger.
Jugendl. über 14 J. zugelassen.
Heute 10 und 12.30 Uhr, morgen
13 Uhr: „Der standhafte Zinnsoldat“
und andere Märchenfilme.
Heute Vorverkauf für die Haupt-
vorstellungen ab 13.30 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00,
17.45, 20.30 Uhr. Nur heute. Son-
ntag! Der Kultur-Großfilm der Ufa
„Tiergarten Südamerika“. Ju-
gendliche zugelassen. Heute 10.30
und 13 Uhr: „Der standhafte
Zinnsoldat“ und andere Märchen-
filme. Heute Vorverkauf für die
Hauptvorstellungen ab 13.30 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108
Beginn: wochentl. 15.30, 18.00, 20.30
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
„Gehelmaße W.B.1“ mit Alexan-
der Golling, Richard Häußler, Eva
Immermann. Vorher neueste Tobis-
Wochenschau. Für Jug. zugelassen

Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags
15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30,
17.15, 20.00 Uhr „Alkazar“. Für
Jugendl. erlaubt. Sonntag 10.30
Jugendfilmstunde.

Dell, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20
Zweitaufrührung des Difu-Films
„Alkazar“, des mit dem Musso-
lini-Pokal ausgezeichneten Film-
werks vom spanischen Helden-
kampf gegen den Bolschewismus.
Jugendliche zugelassen. Sonntag
um 11 und 13 Uhr für Jugendl.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14, 17,
20 Uhr „Die schwedische Nach-
tigall“. Für Jugendl. nicht erl.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr,
sonntags auch 13 Uhr „Oh, diese
Männer“ mit Johannes Riemann
und Paul Hörbiger. Für Jugendl.
über 14 Jahre erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Die Frau am Scheidewege“
mit Magda Schneider, Ewald Bal-
zer, Hans Söhnker, Georg Ale-
xander, Karin Hardt, Paul Wester-
meyer. Für Jug. nicht erlaubt.

Mimosa, Buschlinie 178. Straßen-
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00 Uhr „Das Ekel“
mit Hans Moser. Für Jug. erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr
„Sein Sohn“ mit Karin Hardt,
Otto Wernicke, Rolf Weh, Ida
Wüst. Für Jugendl. erl. Jugend-
vorstellung 15 Uhr, sonntags 10 Uhr

Palladium, Böhmische Linie 16.
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12
„Der Schritt vom Wege“ mit
Karl Ludwig Diehl. Für Jug. ab
18 Jahre erlaubt.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,
19.30, sonntags auch 11.30 Uhr
„Am seidenen Faden“ mit Willy
Fritsch, Käthe v. Nagy. Für Jug.
ab 14 Jahre erlaubt.

Pabiansee — Capitol.
11 und 14 Uhr „Schneewittchen“,
17 und 20 Uhr „Immer nur Du“
mit Johannes Heesters, Fita Benk-
hoff, Dora Komar und Paul Kemp.
Für Jugendl. über 14 Jahre erlaubt.

Löwenstadt, Film-Theater.
„Verräter“. Für Jugendl. über
14 Jahre zugelassen. Beginn Son-
abend um 18 Uhr, Sonntag um
15 und 18 Uhr. Sonntag um 11
Uhr Kulturfilmvorstellung „Der
dunkle Ruf“.

Kallisch, Lichtspielhaus bis 16. März
„Kleine Mädchen — große
Sorgen“. Beginn 17.15 und 20 Uhr,
sonntags 15, 17.30, 20 Uhr.

Kutno — Ostlandtheater bis 16. 3.
„Jakko“.

KONZERTE

Kreiskulturring Litzmannstadt,
Städtisches Kulturamt.
Dienstag, 17. März 1942, 20 Uhr
im Sängerhaus, General-Litzmann-
Straße 21, Konzert des Städtischen
Sinfonie-Orchesters Litzmann-
stadt. Solisten: Gabriele Elschen-
broich, Berlin, Sopran, Arno Knapp,
Klavier, Leitung: Egon Nitsche,
als Gast, Adolf Bautze, Städt.
Musikdirektor. Werke von Mozart,
Schubert, Wolf, Cherubini, Franck
und Liszt. Eintrittspreise 2.—
und 1.— RM. an der Theater- und
Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

Abendmusik
am 22. März 1942, 18 Uhr, in der
Trinitatiskirche, Adolf-Hitler-Str. 4.
Mitwirkende: Liselotte Weckener,
Leipzig, Sopran, Johann Neumann,
Flöte, Eduard Büchel, Orgel.
Orgelwerke Arien mit obligater
Flöte von J. S. Bach. Eintritt frei.

N. S. R. L.

Sportler, Achtung, 44-Sport! Die 44-
Sportgemeinschaft Litzmannstadt
ab sofort noch 44-Angehörige oder
Bewerber für den Sport in der Sport-
gemeinschaft 44 auf. Beteiligung in
allen Sportarten möglich. Besonders
Meldungen in Boxen, Schwimmen,
Tennis und Handball erwünscht. Anmel-
dung beim 44-Standortführer Litz-
mannstadt, Albert-Breyer-Straße 1 a,
oder Volksdeutsche Mittelstelle Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Str. 119 (44-
Oscha, Schebela) oder Staatspolizei-
stelle Litzmannstadt, Gardestr. 5/7
(44-Oscha, Koony).

Ausschreibungskämpfe für die Kreismel-
sterschaft im Sabelfechten. Zum
Zweck der Ermittlung des Kreis-
meisters im Sabelfechten wollen sich
sämtliche fortgeschrittenen Sabelfeh-
ter montags und donnerstags im Städti-
schen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str.
4a, im kleinen Sporthallen, jeweils zwi-
schen 20 und 21.30 Uhr melden. Bei
den Interessenten sollen vorhandene
Fechtgeräte sowie nach Möglichkeit
mitgebracht werden.

Tennissportgemeinschaft 1913 — Hallentennis.
Am 18. März von 20 bis 22 Uhr
sowie am 25. März von 18 bis 20 Uhr
steht die Sporthalle im H.-J.-Park un-
seren Mitgliedern zu Übungszwecken
zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt
Sportwart Dr. Schwalbe, Fernruf 134-14.
Der Gemeinschaftsführer.

Volksbildungsstätte

Führungsdienst:
Heute, Sonntag, den 15. März 1942,
Führung durch das Natur-
kundemuseum mit anschließendem
Vortrag: „Das Leben
unserer Spechte“. Führung und
Vortrag: Ernst Köppen, Leiter
des Museums. Treffpunkt 10 Uhr
vor dem Eingang des Museums,
Buschlinie Nr. 101 (Goethepark).
Teilnehmergebühr 30 Rpf.

Kulturfilmbühne:
Am Mittwoch, dem 18. u. 25. März
1942, 20 Uhr, Großer Saal, Erlebte
Heimat. Ein Film von Menschen,
Tieren und Blumen. Thüringens
seltene Tieraufnahmen, Burgen,
Schlösser usw. Beiprogramm:
Frühling in Japan. Eintrittspreis
50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.).

Geschäfts-Anzeigen

Nicht wahllos verkaufen,
sondern richtig beraten
ist mein Prinzip. Auch Sie sind
dann mit Ihrem Einkauf zufrieden.
Caesar Schinzel, Uhrmacher-
meister und Juwelier, Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 27.

Malergroßbetrieb K. Thiele
u. K. Burchard,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
166, Ruf 104-38.

Wärme im Ohr
Ist bester Schutz, darum die an-
tiseptischen, schalldurchlässigen
Ohrpfropfen „Akustika“ ins Ohr!
— Gegen Erkältung durch Zugluft,
Wind, kaltes Wetter. — Bei
Ohrschmerzen oder -schmerzen, bei
und nach Mittelohrentzündung!
In Apotheken, Drogerien zu 30
und 60 Rpf.

Mein Büro ist verlegt
nach Poststr. 9, Laden 21. Ein-
gang Ostmarkenstraße. Niemayer,
Buchprüfer, Kallisch.

Restaurant „Germania“
Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59
Vorzüglicher Mittag- und Abend-
tisch. Gepflegte Getränke aller Art
Angenehmer Aufenthalt.

Versäumen Sie ja nicht
rechtzeitig Ihren Auftrag auf
Friseurtoiletten für Damen- oder
Herrensalon bei der Großhandlung
E. G. Brombacher, Adolf-Hitler-
Straße 23, Ruf 191-89, aufzugeben.
Eintreffen des ersten Transportes
bereits in den nächsten Tagen.

Wir sorgen für gutes Hören!
Wir liefern für Schwerhörige den
ärztlich anerkannten Original-
Akustik nach wie vor in alter
Qualität. Allerdings müssen Sie
heute auf Ihren Original-Akustik
länger warten, auch eventuelle
Reparaturen benötigen längere
Lieferzeiten. Gehen Sie deshalb
auf alle Fälle schonend mit Ihrer
Hörhilfe um, damit Sie niemals
in Verlegenheit kommen, denn
Hören ist heute wichtiger als je.
Wenn Sie einen unverbindlichen
Rat brauchen, wenden Sie sich
vertrauensvoll an unsere Ver-
kaufsstelle: Firma Ritter & Co.,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
85. Hersteller: Deutsche Akustik
Ges., Berlin-Reinickendorf/Ost.
Gegründet 1905.

Berufskleidung und Wäsche
Jeder Art fertigt an: Gertrud
Janowski, Ludendorffstr. 74/76,
Ruf 163-42.

Paul Schönborn, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13
Früher und erst recht heute wird
alles drangesetzt, um Ware zu
beschaffen. Besuchen Sie uns
daher immer wieder. Was heute
nicht vorrätig, kann morgen ein-
treffen. Unsere Strickwaren wie,
Damen- und Herrenpullover, We-
sten und Kinderbekleidung usw.,
Strümpfe, Handschuhe, Damen-
und Herrenunterwäsche in Wolle
und Seide, sowie Unterbekleidung
sind nach wie vor gern getragen.
Weil sie immer eine besondere
Note haben

Deutsche Schneiderin
fertigt Kleider und Mäntel an.
Straße der 8. Armee 236, W. 4.

Schürzen
aller Art in großer Auswahl und
moderner Ausführung. A. Schiller,
Danziger Str. 66, Ruf 164-11.

Sie suchen eine neue Stellung —
bedenken Sie, daß Ihr Aussehen
mitbestimmend sein wird. Nach-
lässig gekleidet — und schon ab-
gelehnt. Ihr Aussehen ist Ihr
Spiegelbild selbst. Deshalb bei
Kleiderauswahl zu uns. Wir klei-
den Sie richtig! Schmechel & Sohn
— die Kleiderfachleute.

Glasschleiferei,
Oskar Kahler, Spinnlinie 109,
Ruf 210-08.

Kaufe stündig alte Autos,
Motorräder „Autobasar“, komm.
Verw. E. Wegner, Litzmannstadt,
Breslauer Straße 10, Ruf 165-30.

Fahrbare Kompressoren
mit Diesel- und Benzinantrieb
etwa 2 u. 3.5 cbm/min. preiswert
vom Lager lieferbar. Erich
Brangsch G. m. b. H., Feld-
und Kleinbahnen — Anschluß-
gleise — Engelsdorf b. Leipzig.

Gravier- u. Emailierwerkstatt
Alfred Dittmer, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 112, Ruf 231-08.

Rasiermesser, Scheren,
EBIöfel, Manikürezubehör, Butter-
dosen, versilberte Tafelgeräte, Ge-
schenkartikel usw. bei A. und
J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Fahrräder, Transportwagen,
Anhängewagen
Liefert Max Hoffrichter, Adolf-
Hitler-Straße 103/112, übernimmt
sämtliche Reparaturen, Lackieren,
Stanz-, Dreh- u. Schweißarbeiten.

Ofenwerk liefert kurzfristig
jede Menge von Ofen für den
Wohnungsbau und öffentliche
Bedarfsräum. Angebote unter
1738 an die L. Zg.

Daunenstoppdecken
zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Weil-
bach, Adolf-Hitler-Straße 154,
Ruf 141-96.

Selbstbemeisterung
die nur allein zum Erfolg in jeder
Hinsicht führt, erlernen Sie rich-
tig, mündlich und schriftlich durch
Franz Mergelsberg, Psychologe,
München 23, Postfach 69.

Schrott und Metall,
alte Maschinen, Fabrikabfälle
kauft ständig Otto Manal, Litz-
mannstadt, Zietzenstraße 97/99
Ruf 129-97.

An- und Verkauf
von Kunstgegenständen, Antiqui-
täten, Bronze, Porzellan, Elfenbein
Max Kunert, Adolf-Hitler-Str. 173,
Ruf 149-48. Bilderrahmen-Werk-
stätte: Adolf-Hitler-Straße 158,
Ruf 126-42.

Trinkt Anstadt-Bräu
hell und dunkel. Das seit Jahr-
zehnten bekannte Qualitätsbier
der Firma Karl L. Anstadt Brau-
erei, Selterwasser- und Limona-
den-Fabrik Litzmannstadt, Schnee-
straße 15, gegründet 1901. Rufen
Sie an: 116-48.

Damenhüte
sowie Kinder- und Herrenhüte
werden gereinigt, umgeformt und
umgearbeitet nach den neuesten
Wiener Modellen. Große Aus-
wahl in Damen- u. Kinderhüten.
Charlotte Dams, Modistin, Da-
menhutmgeschäft mit eigen. Werk-
statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke
Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-65.

Maschinengravuren
Gravierenanstalt Arnold Berg, Pos-
sen, Wilhelmstr. 16.

Kinderwagen, Fahrräder.
Transporträder erhalten Sie gut
und billig in der Fahrzeugfabrik
„Ha-KA“, Inh. Harry Kainath,
Litzmannstadt, Hauländer Str. 3,
Straßenbahnlinie 4, Ruf 231-46.
Reparaturen, Vernicklungen,
Schweiß- u. Dreharbeiten werden
schnell und gewissenhaft aus-
geführt.

Malerarbeiten
führen gewissenhaft aus O. Reigel
& G. Elsner, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

Gummistempel
A. Kessler, Spinnlinie 91.

Bettvorleger u. Brücken
handgewebt (bezugscheinfrei) zu
verkaufen bei Fa. E. u. St. Weil-
bach, Adolf-Hitler-Straße 154,
Ruf 141-96.

Anspruchsvolle Innen-
dekormalereten
in sämtlichen in Frage kommen-
den Techniken führt geschmack-
voll aus Malerwerkstube Erich
de Fries, Schlageterstraße 52,
Ruf 139-95.

Mechanische Schlosserei
Emil Kelm, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 79, Ruf 152-84, über-
nimmt Kanalisations-, Wasser-
leitungs- und Pumpenbau. Maschi-
nenreparatur, Stanz-, Dreh- und
Schweißarbeiten.

Glaserwerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbei-
ten. Paul Friedenberg, Adolf-
Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Bauglaserer Eduard Wermuth,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 133,
Ruf 109-02. Neuverglasungen von
Neubauten sowie Reparaturen.
Schaufensterscheiben sowie auch
andere in allen Stärken lieferbar.

M. Bathelt-Fülldehalter.
Mit diesem Namen verbindet sich
Qualität und Leistungsfähigkeit,
ob es ein Neuer sein soll — oder
ob er repariert werden muß, im-
mer wird es Bathelt sein. Sofortige
und fachmännische Bedienung in
eigener Reparaturwerkstätte. Ru-
fen Sie Ruf 106-83. M. Bathelt,
Litzmannstadt — Adolf-Hitler-
Straße 64.

Fahrradbesitzer!
Jetzt ist die beste Zeit, Eure
Stahlrosse instandzubringen und
aufzufrischen. Wie immer, ge-
schieht bei Leopold Tahler,
Engelstraße 8, Ruf 150-42.

Licht-, Kraft- und Signalanlagen
Reparaturen und Wicklungen von
Elektromotoren und Dynamoma-
schinen, Elektrotechnisches Unter-
nehmen und Reparaturwerkstätten
Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ost-
landstraße 101, Ruf 240-86.

Jetzt wird wieder
viel gehandelt!
Wir lassen Ihnen von unseren ge-
schulten Mitarbeitern Handarbeit
muster vorzeichnen und machen
für die geeignete Verwendung
gute Vorschläge. Handarbeitge-
schäft Marie Triebe, Litzmann-
stadt, Horst-Wessel-Straße 52

Klischees
für Buchdruck u. Reklame, R. Bor-
kenhagen, Adolf-Hitler-Str. 102a,
Ruf 111-72.

Das führende Kunstgewerbe-
haus Edith Bazel.

Nach wie vor finden Sie passen-
de Geschenke für jeden Zweck
in unseren vorbildlich eingerich-
teten Verkaufsräumen in der
Adolf-Hitler-Str. 78. Aufmerksam-
keit und geschulte Bedienung helfen
Ihnen bei der Auswahl. Und ist
vielleicht ein Gegenstand nicht
vorhanden, so besuchen Sie uns
unverbindlich öfters. Was heute
nicht da ist, kann morgen schon
eingetroffen sein.

Formschöne Brillen
lassen Sie sich kostenlos vom Fach-
mann beraten. Optiker J. Schleicher
Litzmannstadt, Heerstraße 10,
Ruf 215-60. Täglich Sehprüfungen

An- und Verkauf
von Möbeln, Teppichen, Gardinen
Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold,
Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Fotos, Ölgemälden, Antiquitäten,
Musikinstrumenten, usw. durch
Johanna Alexandroff, Litzmann-
stadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40)
Ecke Buschlinie — Ruf 146-41

CAPITOL
W. 15, 17.30, 20. S. 14.30, 17.15, 20
„Alkazar“
Sonntag 10.30 Jugendvorstellung
Voranzeige ab Dienstag
Marika Röck
Hans Söhnker in
„Du mein Schatz fährst mit“.

Gneisenastr. 7/9

Für Feinschmecker!

Das feinbittere
Spezialbier „Pils“
gelangt jetzt zum Ausschank
Brauerer
K. Anstadt's Erben
AG.

Büromöbel
Büro-Bedarfsges. Breslau
Ruf 57241/42 / Teufelstr. 53

Für
Das Frühjahr
der Anzug
der Mantel
von
Schmechel & Sohn
Adolf-Hitler-Straße 90
Das Haus
für gute Kleidung


Allianz
Lebensversicherungs-
Aktiengesellschaft
Bestand an Lebensversicherungen
am 31. 12. 1940:
Über 5 1/2 Milliarden Reichsmark
Sicherheitsmittel:
1402 038 912, — RM.
Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159 Ruf 181-41


Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug.
Die Vorzüge des Materials (Zell-
stoff-Flaum) und die feinste Sorg-
falt bei der Herstellung erwerben
und erhalten der neuverwor-
benen Camelia-Hygiene des Vertriebs
von Millionen Frauen im In- und
Ausland.
